Nr. 25. Samstag den 30. Januar. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Erstes Blatt.

Deutscher Reichstag.

(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

†* **Berlin,** 29. Januar. [21. Sitzung.] Eröffnung 1 Uhr.

Bei überaus schwach besetztem Hause wird die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt beim Titel „Staatssekretär".

Abg. **Lehmann** (ntl.) führt aus, die Sozialdemokratie habe den Crimmitschauer Streik verschuldet. Auf Grund an Ort und Stelle gesammelten Materials gibt Redner eine Darstellung der Geschichte dieses Streiks. Seit 1900 habe die Sozialdemokratie durch ihre Hetzereien das gute Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitern systematisch zerstört. Von langer Zeit her sei der Generalstreik vorbereitet worden. Für den Kampf um den 10stündigen Arbeitstag sei Crimmitschau gewählt worden, nachdem sich die Arbeiter in Forst und Neumünster ablehnend verhalten hatten. Die Crimmitschauer Arbeiter hätten sich in guter Lage befunden, auch körperlich seien sie keineswegs heruntergekommen, denn auf allen Schauturnen hätten sie sich hervorgetan. (Redner wird wiederholt von Lachsalven und höhnischen Zurufen der Sozialdemokraten unterbrochen.) Mit der angeblichen Ruhe der Streikenden sei es nicht weit her gewesen, die Arbeitswilligen seien systematisch belästigt worden. (Lärm bei den Sozialdemokraten.) Die Fabrikanten täten alles, um die Arbeiter die Folgen des Streiks vergessen zu machen. (Lärm bei den Sozialdemokraten.) Niemand sei verwehrt worden, das Weihnachtsfest in der Familie und am eigenen Herd zu feiern. Aber man habe eben sozialdemokratische Redner heranziehen wollen. Eine Weihnachtsfeier mit Herrn Fischer als Redner, das hätte eine schöne Bescherung werden können! (Große Heiterkeit.) Herr Fischer habe neulich gesagt, es habe noch keine Infamie in der Weltgeschichte gegeben, über die nicht ein Pfaffe seinen Segen gesprochen habe. (Stürmische Rufe bei den Sozialdemokraten: sehr richtig! Pfuirufe rechts und im Zentrum.)

Präsident Graf **Ballestrem** (sehr erregt): Ich bitte, solche empörenden Aeußerungen im Reichstag zu unterlassen, und noch empörender finde ich es, daß dazu „sehr richtig!" gerufen wird.

Abg. **Lehmann** schließt mit dem Wunsch, daß in Crimmitschau der Friede bald voll wieder hergestellt sein möge.

Abg. **Graefe** (Antis.) gibt eine Darstellung der Lohnverhältnisse in Crimmitschau, die durchaus befriedigend gewesen seien. Und gerade die Crimmitschauer Industrie sei von den Sozialdemokraten für eine Kraftprobe ausersehen worden, die den Streik auch dann noch in frivolster Weise weiter geschürt hätte, als jede Aussicht auf Erfolg für die Arbeiter geschwunden. Redner verliest Stellen aus dem Brief eines 70jährigen Arbeiters aus Crimmitschau an seinen Sohn, in dem es heißt „gewissenlose Leute haben heute Elend und Not über unsere Stadt heraufbeschworen." (Lachen bei den Soz.) Redner rühmt die energische Haltung der sächsischen Behörden, die tatkräftig vorgingen, während der Reichskanzler mit schönen Reden und einigen guten Witzen die Sozialdemokraten für einen Moment zurückgeschlagen habe. Ein späterer Historiker werde das Vorgehen der sächsischen Behörden eine rettende Kulturtat nennen, auch im Interesse der Arbeiter. (Lachen bei den Sozialdem.) Redner zitiert auch den gegen die „Pfaffen" gerichteten Ausspruch des Abg. Fischer. Wiederum rufen die Sozialdemokraten: sehr richtig! Präs. Graf **Ballestrem** schüttelt unwillig den Kopf.

Abg. **Graefe** (fortfahrend) stellt den Angriffen gegen die Crimmitschauer Fabrikanten die Behandlung der Angestellten sozialdemokratischer Konsumvereine gegenüber und ruft den Sozialdemokraten zu: es gibt keinen politischen Mord in der Weltgeschichte, der nicht von Ihnen sanktioniert worden wäre. (Lärm bei den Sozialdemokraten.) (Präs. Graf **Ballestrem** rügt den Redner wegen jenes Satzes.) Redner fordert von den Regierungen eine kräftige Mittelstandspolitik.

Abg. **v. Gerlach** (Hosp. d. Fr. Vg.) fordert Ausdehnung der Kranken- und Unfallversicherung auf das Gesinde sowie Gewährung des Koalitionsrechts an Landarbeiter, die das Stiefkind der Gesetzgebung seien. Ferner tadelt Redner zum Crimmitschauer Streik das Verhalten der sächsischen Behörden. Das Versammlungsrecht hätte nicht angetastet werden dürfen. Ein Reichsvereinsgesetz sei dringend notwendig.

Abg. Dr. **Dröscher** (kons.) polemisiert gegen den Vorredner, der die Lage der Landarbeiter ganz falsch dargestellt habe. Dieselben Herren, die hohe Löhne für die Landarbeiter forderten, seien Gegner der Agrarzölle, mit Ausnahme des Herrn Schippel. (Heiterkeit.) Unter den Landarbeitern lebe trotz aller Verhetzung noch immer ein patriarchalischer Geist. (Lachen links.) Zur Verbesserung der Arbeits- und Existenzbedingungen der Arbeiter sei auch die konservative Partei bereit, beizutragen, lehne es aber ab, sich an Maßnahmen zu beteiligen, die nur auf agitatorische Maßnahmen, auf Byzantinismus nach unten berechnet sind. Darum lehnen wir, bemerkt Redner, den allgemeinen Maximalarbeitstag ab. § 123 der Gewerbeordnung müsse dahin ergänzt werden, daß auch der Arbeiter sofort entlassen werden könne, der sich tätlich gegen einen Mitarbeiter vergehe. Eine Handwerksenquête sei durchaus notwendig. Bedauerlich sei die geringe Zahl der Meisterprüfungen. Mit dem Bestehen der Meisterprüfung müsse ein Vorrecht bei Uebertragung öffentlicher Arbeiten verbunden sein. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. **Beumer** (ntl.) wendet sich gegen die gesetzliche Festlegung des Zehnstundentages. In der Sozialpolitik sei ein ruhiges, vernünftiges Tempo angemessen. Wir brauchten uns nicht in ein sozialpolitisches Automobil zu setzen, während andere Nationen sich noch nicht einmal einen Omnibus angeschafft hätten.

Abg. **Fräßdorf** (S.) polemisiert gegen die den Crimmitschauer Streik betreffenden Ausführungen der Abgg. Lehmann und Graefe. Letzterer sei das letzte nationale Blümchen aus Sachsen. Wo seien die „teutonischen Helden" geblieben? Wenn die Crimmitschauer Textilarbeiter noch gespart hätten, so hätten sie sich das abgehungert. (Lachen rechts.) Die Arbeiter wollten endlich Taten sehen, an papiernen Resolutionen hätten sie genug. Zum Grafen Posadowsky hätte er und seine Freunde das Vertrauen, daß er so weit als möglich mit sozialen Reformen gehe. Aber dann komme gleich die Bremse aus dem Hause! (Zurufe rechts. Präsident Graf **Ballestrem** bittet, die Zurufe zu unterlassen. Der Redner habe ohnehin die beste Absicht, nicht zu kurz zu sein. — Große Heiterkeit.) Abg. Fräßdorf verbreitet sich über das ganze Gebiet der sozialpolitischen Gesetzgebung. Alle drei Versicherungszweige gehörten zusammen, aber dabei dürfe die Selbstverwaltung nicht geschmälert werden. Die Frage, ob freie Arztwahl oder nicht, sei keine politische, sondern eine rein praktische. Wie kamen die Krankenkassen dazu, jeden Stümper zuzulassen, der mit Ach und Krach das Examen gemacht? Die Aerzte wollten durch die freie Aerztewahl dem Einfluß des Kassenvorstandes ganz entrückt sein, sie wollten möglichst viel verordnen. Dabei könnten die Kassen nicht bestehen. Redner polemisiert gegen die Ausführungen des Abg. Dr. Mugdan über die Aerztefrage.

Staatssekretär Graf **Posadowsky** erklärt sich persönlich für Einbeziehung des Gesindes und der Landarbeiter in die Krankenversicherung.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr. (Interpellation betr. die Anerkennung der Berufsvereine.)

Schluß 6¼ Uhr.

Preußischer Landtag.

(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

†* **Berlin,** 29. Jan. [Abgeordnetenhaus.] 7. Sitzung. Eröffnung 12 Uhr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung teilt Vizepräsident Dr. **Porsch** (Z.) mit, daß der Kaiser die Glückwünsche des Hauses zu seinem Geburtstag huldvollst entgegengenommen habe.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Lesung des Gesetzentwurfs betr. die obligatorischen Fortbildungsschulen in Hessen-Nassau.

Abg. **Schaffner** (nl.) beantragt Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. **Caheesly** (Z.) steht dem Entwurf sympathisch gegenüber und empfiehlt auch Religionsunterricht in diesen Schulen zu erteilen.

Abg. **Iderhoff** (Fk.) empfiehlt Ausdehnung des obligatorischen Fortbildungsschulunterrichts auch auf andere Provinzen.

Abg. **Funck** (Fr. Vp.) befürwortet ebenfalls Ausdehnung des Gesetzes auf andere Provinzen. Die Erteilung des Religionsunterrichts sei für Fortbildungsschulen entbehrlich.

Abg. **v. Negelein** (k.) steht der Vorlage sympathisch gegenüber.

Abg. **Ernst** (Fr. Vg.) begrüßt ebenfalls das Gesetz und empfiehlt Ausdehnung desselben auf die ganze Monarchie, insbesondere auf den Osten.

Die Abg. **v. Schenckendorff** (nl.) und Dr. **Dahlen** (Z.) sprechen sich ebenfalls für die Vorlage aus.

Abg. Dr. **Zwick** (Fr. Vp.) begrüßt die Vorlage und spricht die Hoffnung aus, daß die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschulen möglichst bald für den ganzen preußischen Staat zur Tatsache werde.

Nachdem Abg. **Wolgast** (freis. b. k. Fr.) den Gesetzentwurf befürwortet, wird derselbe an eine Kommission von 26 Mitgliedern verwiesen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Kosten der Prüfung und Ueberwachung elektrischer Betriebe.

Abg. **Hirsch**-Essen (nl.) beantragt Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Abg. **Kraitling** (Frs. Vp.) ist damit einverstanden, daß die Sicherheitsvorschriften, welche in bezug auf andere gefährliche Betriebe vorhanden sind, auch auf elektrische Anlagen ausgedehnt werden. In der Kommission müßten Bestimmungen in das Gesetz gebracht werden, welche verhüten, daß den Polizeiverwaltungen unbegrenzte Vollmachten gegeben werden.

Ein **Regierungskommissar** erwidert, daß es sich nicht um die Konstruierung eines neuen Rechts für die Polizeivollmachten handle, sondern nur darum, ein bereits vorhandenes Recht sicher zu stellen.

Die Vorlage wird einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfs betr. Abänderung des Gesetzes über die ärztlichen Ehrengerichte.

Nach kurzer Befürwortung des Entwurfs durch Kultusminister **Studt** erklären sich die Abgg. **Eckert** (fst.), **Welistein** (Z.), Dr. **Martens** (nl.), Dr. **Friedberg** (nl.) im wesentlichen mit dem Entwurf einverstanden.

Abg. **Cassel** (Fr. Vp.) ist ebenfalls mit dem Entwurf einverstanden und gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß den Anregungen des Seniors seiner Partei durch die Vorlegung der Novelle Rechnung getragen sei.

Die Vorlage wird einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die erste Lesung des Ausführungsgesetzes zum Reichsseuchengesetz.

Kultusminister **Studt** bemerkt, daß der Entwurf den gegen die vorjährige Vorlage geltend gemachten Bedenken Rechnung trage.

Die Abgg. **v. Kölichen** (k.), Dr. **Rügenberg** (Z.), Dr. **Martens** (nl.), Dr. **Iderhoff** (fk.), **v. Savigny** (Z.), sind im wesentlichen mit der Vorlage einverstanden.

Abg. **Fischbeck** (Fr. Vp.) befürwortet die Einführung der obligatorischen Leichenschau, die gründliche Bekämpfung der Wurmkrankheit und der Tuberkulose. Zu den Kosten müßten auch die Gemeinden und Gutsbezirke herangezogen werden.

Die Vorlage geht an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. (Fortsetzung der Etatsberatung, Domänen- und Forstetat.)

Schluß 4 Uhr.

Wie steht es in Ostasien?

Es ist geraume Zeit verflossen, seit diese Frage zum erstenmal aufgeworfen wurde, und die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß sie noch oft wiederholt wird. An was gewöhnt sich nicht der Mensch! Der sogenannte ostasiatische Konflikt ist uns bereits zu einer Art „lieben Gewohnheit" geworden. Wir haben aufgehört, uns darüber aufzuregen, und wir sehen den täglichen Nachrichten vom ostasiatischen Wetterwinkel schon nahezu mit demselben Gleichmut entgegen, mit dem wir den täglichen Wetterbericht studieren. Am Ende werden wir es wirklich als eine Lücke empfinden, wenn die Rubrik „Russisch-japanischer Konflikt" eines Tages aufhören sollte.

Und aufhören muß sie doch einmal. Sei es, daß aus dem Konflikt sich ein kriegerischer Zusammenstoß entwickelt, woran freilich kein Mensch oder wenigstens kein Politiker glaubt, sei es, daß er in irgend einer Weise beigelegt, sei es endlich, daß er vertagt wird. Das letztere, die Vertagung und damit die Versumpfung des Konfliktes, strebt offenbar Rußland an, und es folgt damit seiner traditionellen Politik, unangenehme Entscheidungen so lange als möglich hinauszuschieben. So erklärt es sich denn auch, daß Japan noch immer vergeblich auf die Beantwortung der letzten japanischen Note wartet, die schon am 16. Januar in den Besitz der russischen Regierung gelangt sein soll. Im Gegensatz zur russischen Regierung aber strebt die japanische eine gründliche Regelung der verschiedenen ostasiatischen Streitfragen an, um so nach Möglichkeit zugleich wenigstens für geraume Zeit dem Ausbruch neuer Konflikte vorzubeugen. In Japan ist man deshalb bereits ungeduldig geworden und fordert in sehr nachdrücklicher Weise die umgehende Beantwortung der letzten Note. In Rußland aber kann man zu keinem Entschluß kommen. Zwar ist die russische Regierung zum Einlenken anscheinend entschlossen, aber man möchte den Japanern nicht weiter entgegenkommen, als es unbedingt notwendig ist.

Zur Zeit sind es, so viel sich aus den vielfach verworrenen und widerspruchsvollen Nachrichten über den russisch-japanischen Konflikt entnehmen läßt, noch zwei Streitfragen, deren Erledigung aussteht, und zwar beziehen sich diese auf die Mandschurei und auf Südkorea. Japan verlangt von Rußland Garantien für die Erhaltung der chinesischen Souveränetät in der Mandschurei, schon deshalb, weil der Handelsvertrag, den Japan mit China abgeschlossen hat, einen erheblichen Teil seiner Bedeutung verlieren würde, wenn Rußland die Herrschaft über die Mandschurei ausübt. Die russische Regierung ist nun bereit, den Japanern in bezug auf diese Frage gewisse Zugeständnisse zu machen, während Japan weitergehende Garantien fordert.

Der zweite Streitpunkt ist die Stellung Japans in Südkorea. Allem Anschein nach sind beide Teile, sowohl Rußland wie Japan, damit einverstanden, daß Nordkorea für neutral erklärt wird, während Japan Südkorea als seine Einflußsphäre betrachten will. Der Hauptstreit dreht sich darum, ob es Japan gestattet werden soll, den Hafen von Masampho zu befestigen. Der Weg von Wladiwostock nach Port Arthur führt durch die Straße von Korea. Dieser Weg würde aber den Russen mit Leichtigkeit verlegt werden können,

---

Das Glück.

Novellistische Skizze von **W. v. Hall.**

(Nachdruck verboten.)

Fünfundzwanzig Jahre hatten sie darauf gewartet, fünfundzwanzig Jahre lang! Als Ella müde und abgespannt an einem kühlen Herbstabend aus dem Bureau des Rechtsanwalts, wo sie Schreibmaschine schrieb, heimkehrte, war es endlich da, hatte es seinen Einzug gehalten, das Glück!

Die Mutter, die heute mittag noch so viel geklagt hatte, so mißmutig, so leidend gewesen war, kam ihr mit glänzenden Augen und glühenden Wangen entgegengestürzt. „Ella, Ella, wir haben eine große Erbschaft gemacht! Die alte Tante Doris ist gestorben und hat uns viel Geld hinterlassen. Wir werden reich sein, reich!"

— — — — — — — — — — — —

Ella konnte sich nicht so schnell an den Umschwung der Dinge gewöhnen. Sie ging nach wie vor zu ihrem Rechtsanwalt, dazwischen bemühte sie sich, die Mutter etwas von dem Uebermaß der Freude zu heilen, denn Frau Werder, die sonst immer nur hatte klagen und verzweifeln können, die in jedem Jahr mindestens viermal so krank war, daß sie sterben zu müssen glaubte, war wie umgewandelt, nichts schien ihr mehr unerreichbar, nichts mehr ihren Wünschen zu fern. Sie träumte von Palästen, sie zauberte sich Märchenbilder vor und Ella zitterte vor der Wirklichkeit, die diese Bilder zerfließen machen mußte.

Aber als die Wirklichkeit kam, als Frau Werder das Papier in Händen hielt, das ihr ankündigte, vierzigtausend Mark geerbt zu haben, da weinte sie vor Freude, und dieser Tag der Erfüllung war schöner für sie, als all die Tage der Erwartungen und Träume vorher.

„Also fünfzehnhundert Mark Zinsen," sagte Ella und berechnete, ob es genug sei zum Leben, wenn sie ihren Platz aufgäbe. Neunhundert Mark hatte er eingebracht, dreihundert Mark hatte die Mutter aus einer Witwenkasse bezogen, hundert Mark hatte man dann noch mit Handarbeiten zuverdient und sich mit diesem Gelde kläglich genug durch das Jahr geschleppt, denn das Leben war teuer und das häufige Leiden der Mutter machte manche Extraausgabe nötig.

„So haben wir nur entweder zweihundert Mark mehr im Jahr oder ich muß meine Frohnarbeit in dem kleinen, dunklen, staubigen Zimmer an der klappernden Maschine fortsetzen," dachte Ella. „So sieht also das erträumte Glück, der unverhoffte Reichtum aus!" Und sie, die Vernünftige, die Kühle, die immer zur Ruhe, zur Besonnenheit ermahnt hatte, fühlte eine herbe Enttäuschung.

Auch die Mutter rechnete. Ihre Wangen glühten dabei und das Stück Papier unter ihrer Hand bedeckte sich mit krausen Zahlen.

Endlich sah sie auf. „Also fünfunddreißigtausend Mark bringen wir nach der Bank, natürlich! selbstverständlich! Da haben wir für Lebenszeit etwas Sicheres. Aber fünftausend Mark behalten wir zurück und verbringen diesen Winter an der Riviera. Denke Dir, an der Riviera, ist es nicht wie im Märchen?"

Ella wollte Einwendungen machen, sie konnte es nicht, wie ein Schwindel überkam es sie, sie ließ die Mutter gewähren. Die schien zu einem seltsamen, neuen Leben erwacht zu sein. Sonst immer schwach, hilflos, zaghaft, war sie nun so kühn, so selbstbewußt und sicher; sie ging in die Läden und besorgte so hübsche und so praktische Sachen, niemals zu teuer, niemals unpassend, aber Dinge, an die man früher niemals gedacht hätte, die man nicht zu kaufen gewagt haben würde, in denen man sich in der Heimatstadt nie hätte zeigen mögen! —

Novemberzeit! Es rieselte vom Himmel; zäher Schmutz bedeckte die Straßen und dichter Nebel hüllte alles in graue Schleier. Nun brach der Winter herein, der lange Winter mit seinen dunklen Tagen, mit seiner Kälte, mit seinem Gefolge von Unannehmlichkeiten und Sorgen, die er den Armen und Unbemittelten bringt.

Eine Droschke hielt vor der Tür, Ella und ihre Mutter stiegen ein. Zum letztenmal sahen sie nach der kleinen Wohnung hinauf, in der sie so lange, seit der Vater tot war, zwanzig Jahre, gewohnt hatten; der Fabrikschornstein, der ihnen immer den Ruß in die Fenster sandte, qualmte, und im Torweg lärmten die Straßenkinder. Im Fluge ging es dahin. Vorbei an dem Stickereigeschäft, in dem man für die mühsamsten Handarbeiten einen so schlechten Preis zahlte, an dem Bureau, wo in dem kleinen Hinterzimmer nun eine andere sich über die klappernde Maschine neigte, den Rauch des schlecht ziehenden Ofens einatmete und den Zug der schlecht schließenden Fenster fühlte.

Ella und die Mutter waren, ein paar Fahrten in die nächste Umgebung ausgenommen, noch nie gereist und nun, — mit dem Luxuszug nach dem Süden! —

Auf dem Bahnhofe herrschte Gewühl. Kofferträger liefen mit Gepäck, die Schaffner eilten geschäftig hin und her und mit lautem Pfeifen kamen und gingen die Züge.

Ehe sie sich noch recht besannen, saßen die beiden Damen in einem Coupé zweiter Klasse. Frau Werder lehnte sich in die weichen Polster zurück und blickte zum Fenster hinaus. Nun setzte sich der Zug in Bewegung. Die Häßlichkeit und die grauen Schatten des Lebens ließ sie nun hinter sich und fuhr der Schönheit und dem Glück entgegen.

— — — — — — — — — — — —

Leuchtender Sonnenschein lag auf dem Meere, die Luft war erfüllt von dem Wohlgeruch der Blumen, der blühenden Büsche und Bäume und ein lauer Wind ließ alle die verschiedenartigen Wimpel und Fahnen der Hotels, der Cafés und Villen lustig flattern und blähte die Segel der Jachten und Boote, die in der Engelsbucht von Nizza hin und herkreuzten.

Unter einem herrlich duftenden Orangenbaum lehnte eine Dame und sah auf all die Pracht ringsum. Vor ihr erstreckte sich die auf eisernen Pfählen ins Meer hinausgebaute „Jeteepromenade", auf der eine reichgekleidete, bunte Menge hin- und herwogte; schöne Frauenaugen blitzten mit Edelsteinen um die Wette und kostbare Seidenschleppen wurden achtlos über die Steine dahingeschleift.

Frau Werder bewegte ihren Spitzenfächer und blickte wie berauscht um sich. Da sah sie Ella auf der Promenade des Anglais am Meer daherkommen, natürlich diesen Pedanten, den langweiligen Herrn aus Leipzig wieder neben sich!

Ella sah gut aus. Das weiße Tuchkleid umschloß vorteilhaft ihre schlanke und doch volle Gestalt, ihr schönes, dunkelblondes Haar war kleidsam geordnet und unter dem großen, mit weißen Federn geschmückten Hute sah ihr längliches, regelmäßiges Gesicht wirkungsvoll hervor, nur ein wenig ernst und gemessen sah es auf all die Pracht und Schönheit ringsum, auf dieses Gemisch von raffinierter Menschenkunst und erhabener Naturschöpfung.

Herr Michael Dehn, ein Fabrikant aus Leipzig, der seine durch Ueberarbeitung gereizten Nerven hier in Nizza auffrischen und kräftigen sollte, verbeugte sich ein wenig herablassend vor der Mutter seiner erkorenen, zukünftigen Gemahlin. Man hatte sich an der Table d'hôte kennen gelernt und Herr Dehn, sonst sehr zurückhaltend, hatte bald erkannt, daß er in Ella die Person gefunden habe, die alle die Vorzüge, die er von seiner künftigen Gemahlin verlangte, in sich vereinigte. Nur die Mutter gefiel ihm nicht sonderlich, sie war ihm zu schwärmerisch, zu jugendlich sentimental.

Frau Werder legte ihren Arm in den der Tochter, und so schritt man am Strande dahin. Man konnte die Damen für Schwestern halten, die Mutter sogar für die jüngere, so jugendlich sah sie aus mit dem lebhaft bewegten Ausdruck des Gesichts und den stets unruhig glänzenden Augen. Man war schon vier Monate hier und noch immer schien ihr alles berauschend neu und schön, war ihr jeder Tag ein Fest und ein Grauen überkam sie, wenn sie an die Heimkehr dachte.

Herr Dehn war rosiger Laune; er hatte heute morgen von seinem Arzt die Erlaubnis erhalten, in vier Wochen heimkehren zu dürfen zu seinen rauchenden Fabrikschornsteinen, zu seiner Arbeit. Sein Auge suchte Ella, plötzlich aber verfinsterte sich sein Gesicht. Ein Herr tauchte neben ihnen auf, der von Ella etwas verlegen, von der Mutter mit einer heißen Freude, die sie sich aber zu verbergen bemühte, begrüßt wurde.

Es war ein schöner Mann. Etwas Kühnes, Wildes lag auf seinem gebräunten, schmalen Gesicht, blickte aus seinen dunklen Augen. Er schien genau der Gegensatz von dem steifen, würdevollen Herrn Dehn, der ihn daher auch nicht leiden konnte, diesen Signor Bertra, von dem alle Welt wußte, daß er ein Russe, ein Nihilist und Abenteurer war.

Er hatte gleich am Anfange ihres Aufenthaltes die Bekanntschaft der Damen gemacht und sich lebhaft um Ella bemüht. Sie ließ es sich anfangs gefallen, dann sagte sie sich in ihrer kühlen Weise: was soll mir das? und zog sich zurück. Nun hielt er sich an die Mutter und Frau Werder zeigte unverhohlen, daß er ihr gefiel.

Auch jetzt legte sie sogleich ihre Hand auf seinen dargebotenen Arm und lachte belustigt wie ein junges Mädchen, als es ihm nach einigem Manövrieren gelungen war, das voranschreitende junge Paar aus den Augen zu verlieren.

„Ich bin heute in einer besonderen Stimmung," flüsterte er seiner Begleiterin zu. „Gehen wir ins Hotel und trinken wir eine Flasche Champagner."

Sie war sogleich bereit. In einer lauschigen Ecke saßen sie sich dann gegenüber. Er trank Glas um Glas von dem kühlen und doch so feurigen Getränk, sie nippte nur an ihrem Glase. Sie schwiegen beide und dachten beide nach.

— Wie sie der Geliebten seiner Jugend glich, der einzig Geliebten, mit diesem sehnsüchtigen Lächeln, den träumenden Augen! Nur beim Alter noch und nicht bei der Jugend mehr findet man heute Glut und Inbrunst. Jene, die ihr ähnlich sieht, fragte auch: „was soll mir das?" und ließ ihn kläglich im Stich, und er sank, sank — ihn schauderte, hastig leerte er sein Glas.

— Sie horchte auf die Musik. — Wenn sie noch ein wenig Jugend hätte, wenn sie ihre Tochter wäre, nichts könnte sie abhalten diesem Manne zu gehören, ihm in die weite Welt zu folgen durch Elend und Schande! —

Er sprang auf. „Es ist Abend geworden. Der Mond scheint, machen wir noch eine Kahnfahrt zum würdigen Abschluß."

— — — — — — — — — — — —

Ella und Herr Dehn waren miteinander ins Reine gekommen. Kühl und verständig, wie es beider Art entsprach, hatten sie sich über ihre Gefühle, über ihr künftiges Leben auseinandergesetzt. Sie waren so mit sich beschäftigt, daß sie die Mutter vergaßen.

Abends spät wurde es erst bekannt. Ein Boot war weit draußen in der Bucht umgeschlagen, der Führer, eine deutsche Dame und ein junger Russe waren ertrunken.

— — — — — — — — — — — —

Ella saß neben dem Bett, auf dem die tote Mutter lag. Mitleidige Hände hatten blühende Zweige und Blumen über das weiße Laken, das die Tote deckte, gestreut. Wie schön sie aussah, wie jung und wie glücklich! Nun brauchte sie nicht mehr zurück in die Heimat, in den grauen Alltag!

Man begrub die beiden Todesgefährten nebeneinander. Der blaue Himmel des Südens lacht über ihnen, das Meer rauscht ihnen zu Füßen und die Blumen blühen auf ihrem Grabe.

Ella kehrte heim mit ihrem Verlobten. Ungehindert konnte sie ihr neues Leben beginnen. Die Sorge für die Mutter war von ihr genommen, die hatte das Glück gefunden.

wenn die Japaner den Hafen von Masampho in ihre Hand bringen und ihn zu einer Art ostasiatischem Gibraltar gestalten, was ihnen um so leichter fallen würde, da Masampho nur einen Katzensprung von der japanischen Küste entfernt ist.

Während eine Einigung über die Mandschureifrage zum Schluß in der einen oder anderen Form zu ermöglichen sein wird, ist es fürs erste noch gar nicht abzusehen, in welcher Weise die Koreafrage gelöst werden wird. Rußland beruft sich auf den russisch-japanischen Vertrag von 1898, der die Selbständigkeit und Unabhängigkeit Koreas sichert. Japan aber besteht darauf, daß es eine Gegenleistung für die Festsetzung der Russen in der Mandschurei erhält. In Japan drängt die öffentliche Meinung die Regierung, den Russen gegenüber fest zu bleiben, und die Stimmung ist alles in allem in Japan jedenfalls kriegerischer als in Rußland, wo man keine Neigung hat, die Dinge auf die Spitze zu treiben, und den Austrag der ostasiatischen Streitfragen gern auf spätere Zeiten vertagen möchte.

Von verschiedenen Seiten kommen nun Nachrichten, welche mit der Aussicht einer Vermittelung in dem russisch-japanischen Konflikt rechnen. Diese Nachrichten sind mit dem stärksten Vorbehalt aufzunehmen. Zwar ist der Zar der Urheber des Haager Abkommens vom 29. Juli 1899, und Japan gehört zu den Unterzeichnern desselben. Wenn aber eine der beiden Mächte die Absicht hätte auf Grund des Artikels 2 des Abkommens die Vermittlung einer oder mehrerer Mächte anzurufen, so wäre das längst geschehen. Nun bestimmt allerdings Artikel 3 des Haager Vertrages, daß die Mächte „aus eigenem Antriebe den im Streite befindlichen Staaten ihre guten Dienste oder ihre Vermittlung anbieten" können, „so weit sich die Umstände hierfür eignen". Da aber gerade von russischer Seite ziemlich unzweideutig zu verstehen gegeben wurde, daß man eine Vermittlung nicht wünscht, so wird man mit der Möglichkeit einer solchen schwerlich rechnen dürfen. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß beide Teile zum Schluß zu einer vorläufigen Verständigung kommen werden, welche die eigentliche Streitfrage auf spätere Zeiten vertagt. Ein solcher Friede, wie er wahrscheinlich ist, wäre allerdings ein fauler Friede, der den Keim zu neuen, sehr ernsten Konflikten enthält.

Die neuesten telegraphischen Meldungen lauten:

* **London,** 28. Januar. Das Reutersche Bureau ist von dem japanischen Gesandten Hayashi benachrichtigt worden, daß bis 10 Uhr vormittags nichts bekannt war, was die Gerüchte bezüglich des Inhalts der Antwort Rußlands bestätigt hätte, die Gesandtschaft sei noch ohne Nachricht, der Minister habe Grund zu glauben, daß die Antwort noch nicht abgesandt sei.

* **Port Arthur,** 28. Januar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Infolge Einganges eines Telegramms, in dem berichtet wird, daß der russische Militärattaché in Tokio melde, die japanische Armee werde mobilisiert, wurden erneute Vorbereitungen zur Absendung von Truppen nach dem Norden getroffen.

* **London,** 29. Jan. Der Times wird aus Tokio gemeldet: Die japanische Regierung wird unverzüglich eine fünfprozentige innere Anleihe von 200 Millionen Mark zum Kurse von 95 Prozent auf einen Zeitraum von fünf Jahren begeben. Sie wird ferner die kommunalen Grundsteuern dem Schatzamte zuweisen, die 50 Millionen Mark ergeben, und die Einkommen- und Zuckersteuer erhöhen, wodurch ein Mehr von 30 Millionen Mark eingenommen würde, während sie 80 weitere Millionen Mark durch Aufschiebung aller nicht dringend notwendigen öffentlichen Arbeiten und durch Ersparungen in der Verwaltung aufbringen würde. Die gesamte Erhöhung der Einnahmen aus diesen Quellen im Betrage von 160 Millionen Mark jährlich soll in erster Linie zur Sicherung des Dienstes der Kriegsanleihen verwendet werden.

* **Viktoria** (Britisch-Kolumbien), 28. Januar. Etwa zwanzig Dampfer der Nippon Yusen Kaisha-Dampferlinie sind von der japanischen Regierung eingefordert worden.

* **London,** 29. Januar. Der Daily Mail wurde gestern aus Söul telegraphiert, 1000 Mann russischer Truppen seien gestern in Antung eingetroffen.

* **London,** 29. Januar. Der Times wird weiter aus Peking berichtet: Der Bannergeneral der Mandschurei Tsengtschi habe gestern dem Auswärtigen Amt telegraphiert, daß die russischen Behörden ihn aufgefordert hätten, 500 Wagen für dringende militärische Zwecke zur Verfügung zu stellen. Das Auswärtige Amt habe sofort geantwortet, da China sich entschlossen habe, strenge Neutralität zu wahren, dürfe Tsengtschi die Wagen nicht liefern.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 29. Januar. Der Kaiser besuchte am Donnerstag nachmittag den Reichskanzler und sah diesen auch am späteren Abend bei sich. Am Freitag wurden dem Kaiser und der Kaiserin eine Anzahl Offiziere und Schwestern, die am Sonnabend die Fahrt nach Südwestafrika antreten, vorgestellt.

— Aus dem Trinkspruch des Präsidenten Grafen Ballestrem bei dem Festmahl im Reichstag zu Kaisers Geburtstag heben wir nach der „Deutsch. Tagesztg." folgende Stelle hervor: „Als ich mit den beiden Herren Vizepräsidenten die Ehre hatte, Seiner Majestät nach Konstituierung des Reichstags uns vorzustellen, hatte ich natürlich auch Veranlassung genommen, ihm zu seiner Genesung und dazu zu gratulieren, daß das Uebel unschuldiger Art und ohne böse Folgen sein würde. Ich habe daran die Bemerkung geknüpft, daß es außerordentlich gütig und weise von Seiner Majestät gewesen wäre, daß er mit den ersten Nachrichten, die in das Publikum drangen über seine Krankheit, auch die Gutachten über ärztliche Autoritäten publizierte, welche das Publikum zu beruhigen geeignet waren. Da antwortete Seine Majestät: „Ja, Sie haben's gut gehabt, ich bin aber zwei Monate herumgegangen, ohne zu wissen, ob die Sache gutartig oder bösartig wäre." — Meine Herren, welch großartige Auffassung! Zwei Monate ist der Kaiser herumgegangen, in der Ungewißheit, ob er den Keim eines tödlichen Uebels in sich trüge oder nicht! Während dieser Zeit hatte er immer seine kaiserlichen Pflichten erfüllt, und niemand ist auf den Gedanken gekommen, daß ein schweres Uebel den Kaiser bedrohte. Ich deutete dies auch in der Unterredung mit seiner Majestät dahin an, daß ich sagte: „Und noch kurz vor der Operation haben Majestät die bedeutungsvollen Zusammenkünfte mit dem Kaiser von Rußland gehabt!" Da sagte der Kaiser ganz einfach wie ein Familienvater: „Nun ja, wenn's was Böses gewesen wäre, dann wollte ich doch meinem Sohn angenehme nachbarliche Verhältnisse hinterlassen." Meine Herren, in diesem Detail habe ich die Sache noch nie vor einer größeren Versammlung vorgetragen."

— Aus der gestrigen Rede des Grafen Posadowsky ist noch hervorzuheben, daß er nicht nur eine einheitliche landespolizeiliche Regelung des Automobil- und Radfahrer-Verkehrs, sondern auch ein Photographiegesetz, ein Kunstschutzgesetz und ein Gesetz über den photographischen und künstlerischen Verlag angekündigt hat. Die letzten drei Gesetzentwürfe sollen dem Reichstage gleichzeitig vorgelegt werden.

— Die Kommission für die Vorlage betr. Kaufmannsgerichte trat heute vormittag zusammen und beschloß, die Generaldiskussion auf die Frage zu beschränken, ob der Anschluß an die Amtsgerichte oder Gewerbegerichte stattzufinden habe, und beschloß ferner mit allen gegen 3 Stimmen die Angliederung an die Gewerbegerichte, gemäß der Vorlage, unter Ablehnung des Antrags Semler (nl.), welcher ersucht, die Vorlage abzulehnen und dafür bei den Amtsgerichten kaufmännische Schiedsgerichte einzurichten. Im Laufe der Debatte erklärte Graf Posadowsky, weitere Sondergerichte sollen nicht errichtet werden. Eine Reform der Amtsgerichte wäre freilich das beste, aber gegenwärtig nicht durchführbar. Er erhoffe eine Revision des Amtsgerichtsverfahrens für später. Auch der preußische Justizminister erachte sie für nötig.

— Dem Reichstage ging eine Resolution Auer und Gen. auf baldige Vorlage eines Reichsberggesetzes zu, wodurch die Einführung einer Schichtdauer von längstens acht Stunden, in Betrieben, wo die Temperatur 28 Grad Celsius übersteigt, von längstens sechs Stunden festgesetzt wird. Ferner wird die Einsetzung von Arbeitern zur Ueberwachung der Schutzvorschriften, sowie das Verbot der Frauenarbeit in den der Bergwerksinspektion unterstellten Betrieben, sowie einheitliche Regelung des Knappschaftswesens gefordert.

— Der Gesetzentwurf über die Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft wird samt Begründung in der „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht. Danach können Personen, die im Strafverfahren freigesprochen oder durch Beschluß des Gerichts außer Verfolgung gesetzt sind, für erlittene Untersuchungshaft Entschädigung aus der Staatskasse verlangen, wenn das Verfahren ihre Unschuld ergeben oder dargetan hat, daß gegen sie ein begründeter Verdacht nicht vorliegt. Außer dem Verhafteten haben diejenigen, denen gegenüber er kraft Gesetzes unterhaltungspflichtig war, Anspruch auf Entschädigung. Der Anspruch auf Entschädigung soll ausgeschlossen sein, wenn der Verhaftete die Untersuchungshaft vorsätzlich herbeigeführt oder durch grobe Fahrlässigkeit verschuldet hat. Der Anspruch kann ausgeschlossen werden, wenn das zur Untersuchung gezogene Verhalten des Verhafteten gegen die guten Sitten verstoßen hat. Der Anspruch soll auch dann ausgesprochen werden können, wenn der Verhaftete entweder wegen Verbrechens oder wiederholt wegen Vergehens oder Uebertretung des § 361 Nr. 3 bis 8 des Strafgesetzbuchs (wegen Landstreichens, Bettelns, Müßiggang, Arbeitsscheu usw.) zu Freiheitsstrafe verurteilt worden ist und seit der Verbüßung der letzten Strafe bis zur Verhaftung fünf Jahre verflossen sind. Gegenstand des dem Verhafteten zu leistenden Ersatzes ist der für ihn durch die Untersuchungshaft entstandenen Vermögensschaden. Unterhaltungsberechtigten ist insoweit Ersatz zu leisten, als ihnen durch die Verhaftung der Unterhalt entzogen worden ist. Ueber die Verpflichtung der Staatskasse zur Entschädigung wird von dem Gerichte gleichzeitig mit seinem den Verhafteten freisprechenden Urteile durch besonderen Beschluß Bestimmung getroffen. Der Beschluß ist nicht zu verkünden, sondern durch Zustellung bekannt zu machen, sobald das freisprechende Urteil rechtskräftig geworden ist. Er unterliegt nicht der Anfechtung durch Rechtsmittel. Diese Vorschriften sollen entsprechende Anwendung finden, wenn der Verhaftete durch Beschluß des Gerichts außer Verfolgung gesetzt wird. Die Entschädigung wird aus der Kasse des Bundesstaats gezahlt, bei dessen Gerichte das Strafverfahren in erster Instanz anhängig war. Im militärgerichtlichen Verfahren soll dies Gesetz entsprechende Anwendung finden. An die Stelle der Staatskasse tritt im Heer die Kasse desjenigen Kontingents, bei dessen Gericht das Strafverfahren in erster Instanz anhängig war, in der Marine die Reichskasse.

— In einer im Stadtpark zu Halberstadt tagenden Vertreterversammlung der in Pensionsvereinigungen organisierten Privatbeamtenschaft Mitteldeutschlands wurde einstimmig die Gründung eines mitteldeutschen Pensionsverbandes beschlossen. Unter anderen haben sich die Städte Aschersleben, Bernburg, Halle, Halberstadt, Goslar, Nordhausen, Quedlinburg der neuen Organisation angeschlossen. Zum Vorsitzenden wurde gewählt Redakteur Kamcke in Quedlinburg. Die Frage, ob nicht der Zeitpunkt eines einheitlichen Zusammenschlusses in der Form eines Privatbeamtenbundes für gegeben erachtet werden könne, fand eine allseitige Erörterung. Es wurde anerkannt, daß dieser Zusammenschluß die sicherste Gewähr biete, Einfluß auf die Gesetzgebung zu erlangen, daß es aber zunächst einer unumgänglich notwendigen Klärung der diesbezüglichen Ansichten bedürfe, und daß erst nach Aufstellung entsprechender Grundlinien die Frage entschieden werden könne. Erster Schriftführer ist Kaufmann Dempewolf, Quedlinburg, Mühlstraße Nr. 19.

— Durch Kabinettsorder haben die Gewerbe-Inspektionsaspiranten den Titel „Gewerbereferendare", die Gewerbe-Inspektionsassistenten den Titel „Gewerbeassessoren" erhalten.

* **München,** 29. Januar. Die Kammer der Abgeordneten nahm die Ersatzwahl für den infolge der Simplizissimus-Affäre zurückgetretenen liberalen Vizepräsidenten und Schriftführer vor. Alle Parteien, ausgenommen das Zentrum, erklärten, sich der Wahl zu enthalten. Das Zentrum erklärte sich bereit, der zu Beginn der Saison getroffenen Abmachung gemäß einen liberalen Vizepräsidenten zu wählen. Hierauf wurde Landmann (liberal) mit 79 Zentrumsstimmen gewählt. Landmann lehnte die Wahl ab. Darauf wurde mit 87 Stimmen Fuchs (Z.) zum Vizepräsidenten und mit 79 Zentrumsstimmen Trank (Z.) zum Schriftführer gewählt.

Die Unruhen in Südwestafrika.

Die englischen Lügennachrichten aus Deutsch-Südwestafrika.

Auch die „Nordd. Allg. Ztg." wendet sich scharf gegen die von englischen Blättern veröffentlichten Lügennachrichten aus Deutsch-Südwestafrika, die von Schauernachrichten strotzten. Das offiziöse Blatt schreibt: Wie zu erwarten war, bringen südafrikanische und englische Blätter allerlei sensationelle, mit krassen Farben gemalte Meldungen über Vorgänge in Deutsch-Südwestafrika, über Greueltaten der Herero und dergleichen. Ein Teil der Meldungen beruht ersichtlich auf unbeglaubigten Gerüchten, wie solche erst vor wenigen Wochen von denselben Stätten über den Aufstand der Bondelzwarts verbreitet wurden und sich hinterher als ganz unbegründet erwiesen haben. Kennzeichnend für diese Art von Meldungen ist, daß alle ihre Angaben, was Zeit und Ort betrifft, völlig in der Luft schweben, für sie Raum und Zeit keine Rolle spielt, da sie z. B. die Taten der Herero bis nach dem Hunderte von Kilometern südlich von ihrem Gebiet liegenden Keetmanshoop verlegen. Ein anderer Teil der Meldungen erweist sich bei näherm Zusehen als aufgeputzte Wiederholung hier längst bekannter Tatsachen. Wir werden daher von diesen Meldungen dann erst Notiz nehmen, wenn sie irgendwelche Beglaubigung finden. In diesen Nachrichten spielt immer wieder der englische Hafen Port Nolloth, an der Küste des Klein-Namalandes, etwa 100 Kilometer Luftlinie südlich von der Mündung des Oranjeflusses gelegen, eine Rolle. Da er etwa sechs Breitegrade südlich vom Schauplatz des Herero-Aufstandes liegt, so ergibt eine einfache Ueberlegung den Wert dieser Meldungen.

Weitere Kaffernstämme im Aufruhr.

Der Kommandant des „Habicht" hat dem Wolffschen Bureau zufolge wie am Mittwoch so auch am Donnerstag gemeldet: „Lage unverändert". Am Freitag ist vom Kommandanten des „Habicht" in Berlin die Meldung eingetroffen: Von Zülow Nachricht, daß sich bei Okahandja Kaffern mit Hereros vereinigt haben. — Mit Kaffern werden, wie Wolffs Bureau, offenbar auf Grund von Informationen durch das Kolonialamt, hinzufügt, die westlich Omaruru wohnenden Bergdamara gemeint sein.

Durch obiges Telegramm wird zunächst erfreulicherweise die Meldung widerlegt, daß Oberleutnant Zülow bei einem Ueberfall, den er zur Unterstützung des von Karibib auf Okahandja heranrückenden Hilfskorps gemacht habe, gefallen sei. Andererseits aber kennzeichnet die neue Meldung die Situation bei Okahandja als sehr ernst. Der seit einiger Zeit befürchtete Anschluß weiterer Kaffernstämme hat sich danach vollzogen und dadurch wird die Zahl des Feindes bedeutend verstärkt. Okahandja scheint der Mittelpunkt der Angriffsoperationen der Aufständischen zu bilden und wird vermutlich einem heftigen Ansturm entgegensehen. Hoffentlich bewahrheitet sich die frühere Versicherung v. Zülows, daß die Veste sich wochenlang halten könne, auch gegenüber der vergrößerten Gefahr. Die Versuche, mit einer Truppe von Karibib aus weiter zu Fuß vorzudringen, um den Belagerten Hilfe zu bringen, werden jetzt jedenfalls nach Möglichkeit beschleunigt werden.

Aus dem durch die Aufständischen belagerten Okahandja hat Oberleutnant v. Zülow durch Polen folgende Telegramme nach Karibib gelangen lassen:

20. Januar. Ich halte Okahandja seit 15. nach heftigem Kampf mit 200 Mann besetzt und kann mich noch einige Zeit halten. Ich warte auf Geschütze Habicht und erwarte Abteilung Artillerie. Ein schwaches Windhuker Ersatzkorps mit Maschinengewehr ist am 12. und 13. zurückgeworfen worden. Es sollen hierbei 8 Reservisten gefallen sein. Namen unbekannt. Die Verbindung mit Windhuk ist völlig zerstört. Um rückwärtige Verbindung herzustellen und um nachkommende Militärtransporte sicher herzubringen ist heute Eisenbahnfahrt nach Karibib versucht worden. Eingehender Bericht geht heute ab.

21. Januar. Gestern nachmittag bei Kamatuersane (zwischen Waldau und Okasise) heftiges Gefecht der von mir mit Eisenbahn vorgeschickten etwa 70 Mann starken Abteilung, die rückwärts Verbindung suchen sollte. Unsererseits 4 Tote, 3 leicht Verwundete, (Namen nicht gemeldet) feindlicher Verlust wird auf 20 bis 25 Tote geschätzt. Da 20 Meter lange Brücke zerstört, versuche ich durch sichere Eingeborene Nachrichten nach Karibib zu senden.

Um diese Meldungen des Oberleutnants v. Zülow richtig zu würdigen, muß man berücksichtigen, daß sie vor 8 Tagen abgeschickt sind und sich zum Teil auf Vorgänge beziehen, die schon durch andere Telegramme bekannt geworden waren. Das Scheitern der Entsatzversuche der Windhuker Garnison war am 25. Januar durch eine Depesche vom 17. Januar gemeldet worden, die ein Kaffernläufer nach Swakopmund oder an eine der Bahnstationen gebracht hatte. In der Zahl der gefallenen Deutschen stimmen die Angaben völlig überein.

Die militärische Lage

stellt sich nun ziemlich deutlich dar. Windhuk ist gegen Norden abgeschnitten, Okahandja von allen Seiten und ebenso Otjimbingwe. Bis Karibib sind die Deutschen Herren der Bahn, aber Regengüsse und die dadurch hervorgerufenen Ueberschwemmungen haben im Tal des Khanflusses die Strecke zerstört. Der Kommandant des Habicht hofft bis Anfang Februar die Linie wiederherstellen zu können. Da Oberleutnant v. Zülow bestätigt, daß er sich noch einige Zeit halten könne, so wird allerdings die Frage laut, ob es nicht besser ist zu warten, bis der am 3. Februar in Swakopmund eintreffende Verstärkungstransport für die Schutztruppe marschbereit ist. Eine Schlappe schwacher Abteilungen wäre wegen der moralischen Eindrücke auf die farbige Bevölkerung außerordentlich gefährlich.

Das Landungskorps

des Kanonenboots „Habicht" — im ganzen etwas über 80 Mann stark — befindet sich, wie der „Post" geschrieben wird, nach den letzten Nachrichten noch bei der Station Karibib, wohin es in zwei Trupps befördert wurde. Auf dem Wege dorthin kam es zu einem Scharmützel, in dem ein Unteroffizier des „Habicht" verwundet wurde. Weiter als bis Karibib vorzudringen, war bislang nicht möglich, da die Bahn durch heftige Regengüsse streckenweise zerstört wurde.

Zur Situation in Windhuk

wird der „Nationalztg." von gut unterrichteter Seite geschrieben, daß eine Hungersnot für Windhuk völlig ausgeschlossen sei. Die Möglichkeit, daß Mangel an Nahrungsmitteln eintreten könne, sei nur dann nicht ausgeschlossen, wenn die Einschließung länger als ein Jahr durch die Hereros durchgeführt werden könnte. Mit 230 Gewehren sei Windhuk uneinnehmbar. Zu bedauern sei das Fehlen der Geschütze, die zur Reparatur nach Deutschland gesandt wurden. Vor dem „Groot Roer" hätten die Eingeborenen mächtig Angst.

Die „Deutsche Kolonialztg." nimmt an, daß Gouverneur Leutwein mit dem größten Teil der im Süden verwandten Truppen sich wieder in Windhuk befindet.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

○ **Hagen,** 30. Januar. [Auszeichnung.] Die vom Kaiser gestiftete Ehrengabe, das prachtvolle Werk Wislicenus, „Deutschlands Seemacht", wurde an der hiesigen Oberrealschule dem Obersekundaner Friedrich Teutrine zuerkannt und bei der von der Anstalt arrangierten Kaisers-Geburtstagsfeier überreicht.

○ **Hagen,** 30. Januar. [Im Panorama] gelangt von morgen Sonntag ab eine Serie „Thüringen, Saaletal, Schwarzatal, Schloß Altenburg" zur Ausstellung. Nachdem wir Naumburg mit dem Dom in Augenschein genommen, geht's nach dem lieblichen Bad Kösen, der Rudelsburg mit Dorf Saaleck, wir sehen das Goethe-Schiller-Denkmal und das Goethe-Haus in Weimar, die Domburg, mehrere Ansichten von der Musenstadt Jena, Schloß Hummelshain, Rudolstadt, Blankenburg, schöne Partien an der Schwarza, Schwarzburg, Saalfeld und Schloß Altenburg. Ein Besuch auch dieser Serie dürfte sich als sehr lohnend erweisen.

○ **Hagen,** 30. Januar. [Deserteur.] Der Kanonier Sch. von hier war seit einigen Tagen vom 22. Feld-Artillerie-Reg. Münster flüchtig und hielt sich hier auf. Gestern Abend stellte sich Sch. freiwillig dem hiesigen Bezirkskommando.

A **Boerde,** 29. Januar. [Gemeinderatssitzung.] Am 26. und 28. Januar fanden Gemeinderatssitzungen statt. Die Anbringung einer Laterne im Wiemerhof wurde vertagt. Dem Turnverein „Deutsche Eiche" wurden 5 Mark Lustbarkeitssteuer für eine Weihnachtsfeier erlassen. Die Erwerbung bezw. Abtretung von Grundstücken zum Ausbau der Lohernocker- und Gartenstraße wird genehmigt. Gemeinde-Vertretung stellt den Antrag, eine Aenderung des Gesellschaftsvertrages der Kleinbahn Boerde-Haspe dahin zu beantragen, daß die Rücklagen zum Spezial-Reservefonds von 5 auf 3 Prozent herabgemindert werden. Sodann erstattete der Amtmann Bericht über die Sitzung der Kleinbahn-Gesellschaft am 12. Januar. Hierzu wird beschlossen: das Eisenbahn-Komitee zu beauftragen eine Eingabe wegen Ermäßigung der Tarifsätze 2c. nach Münster zu richten. Unter dem Vorsitz des Königl. Landrats Herrn Harz aus Schwelm wurde sodann beschlossen, die Gemeinde-Vertretung ist damit einverstanden, daß das Kreis-Elektrizitätswerk die Versorgung der Bewohner der Gemeinde Boerde mit elektrischem Licht und elektrischer Kraft und zwar zunächst auf die Dauer von 10 Jahren übernimmt. Die elektrische Energie soll für die einzelnen Abnehmer für Beleuchtungszwecke 35, bei allen andern Zwecken (Kraft, Heizung) 20 Pfg. für die Kilowattstunde nicht übersteigen. Gemeinde-Vertretung stellt die Straßen, Plätze 2c. dem Kreis-Unternehmen kostenlos zur Verfügung behufs Herstellung des Verteilungsnetzes usw. Der Kreis übernimmt dagegen die Lieferung elektrischer Energie für die Boerder Eingesessenen innerhalb der geschlossenen Bebauung für Lichtzwecke unbegrenzt, für Kraftzwecke soweit die vorhandenen Betriebseinrichtungen ausreichen. Die Rechnungen für 1902 wurden geprüft und entlastet. Die Gemeinderechnung schließt ab mit 177 535,32 Mark in Einnahme und 185 559,21 Mark in Ausgabe, es ist also ein Vorschuß von 8023,89 Mark vorhanden. Eine Aenderung der Fluchtlinie im Bebauungsplan Altenvoerde wird dem Vorschlage entsprechend genehmigt. Als dritter Polizei-Sergeant wurde der Vollziehungsbeamte W. Escher hierselbst gewählt. Der Landmesser Barkow aus Haltern legte den fertiggestellten Bebauungsplan Voerde vor und wurde letzterer angenommen. Wegen des Ankaufs von Grundstücken seitens der Gemeinde für die projektierte Kleinbahn Voerde-Breckerfeld soll das Eisenbahn-Komitee die Angelegenheit näher prüfen. Daran anschließend wurde die Beratung des Haushaltsplanes für 1904 begonnen, diese soll am Montag fortgesetzt werden.

§ **Altenvörde,** 29. Januar. [Diebische Maid.] Eine schöne Suppe eingebrockt hat sich die bei einem hiesigen Maurermeister in Diensten stehende B. H. Diese holte seit längerer Zeit bei hiesigen Geschäftsleuten Waren auf den Namen der Herrschaft. Gestern nun wurde sie auf frischer Tat ertappt und in das Amtsgefängnis zu Vörde geführt. Bei näherer Untersuchung des Zimmers fand man in dem Bett noch alle möglichen Sachen vor.

* **Dortmund,** 29. Januar. [Besichtigung des Olympia-Theaters.] Auf Veranlassung des Besitzers des Olympiatheaters wurde vor einiger Zeit vom Ministerium Berlin eine eingehende Besichtigung und Prüfung der gesamten Gebäulichkeiten und Sicherheitsvorrichtungen des Olympiatheaters vorgenommen. Es hat sich hierbei herausgestellt, daß in ganz Deutschland kein Spezialitätentheater derartige mustergiltige Anlagen für die Sicherheit des Publikums besitzt, wie das Olympiatheater. Insgesamt sieben gesonderte, durchweg massive Treppenhäuser vermitteln den Verkehr des Theaterbesuches und sorgen neben 14 Ausgängen für gefahrloses und schnelles Entkommen bei einer etwa entstehenden Panik. Außerdem sind nach den Hofseiten bis auf das Dach führende eiserne Rettungsleitern angebracht. Nicht weniger wie 14 Hydranten sind durch das ganze Haus verteilt. Die elektrische Feuermeldeanlage ist durch ein eigenes direktes Kabel mit der städtischen Feuerwehr verbunden. Zunächst sind die Dekorationen auf imprägnierte, schwer entzündliche Stoffe gemalt, dann besitzt die Bühne einen eisernen Vorhang, welcher beim Herabgehen, im Falle eines Bühnenbrandes, zwei im Bühnendache befindliche große Schieber automatisch öffnet, sodaß Feuer und Rauch sofort nach oben ins Freie entweichen können. Außerdem befindet sich noch über der Bühne die modernste Regenvorrichtung, welche binnen weniger Sekunden die gesamte Bühnenfläche mit 8000 Wasserstrahlen unter Wasser setzt.

* **Köln,** 27. Januar. [Arbeitslosen-Zählung.] Die Zählung der Arbeitslosen in der hiesigen Stadtgemeinde weist die hohe Ziffer 3429 auf; darunter befinden sich 2476 arbeitsfähige Männer, 161 arbeitsfähige Frauen, 597 kranke Männer und 195 kranke Frauen.

* **Bonn,** 28. Jan. [Ein Denkmal für Kinkel.] Gottfried Kinkel soll in seinem Heimatsort Oberkassel ein Denkmal gesetzt werden.

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

○ **Hagen,** 30. Januar. [Lenne-Bezirksverein deutscher Ingenieure.] Wir verfehlen nicht, die Interessenten, besonders die entwerfenden und ausführenden Architekten, auf den heute abend im Lenne-Bezirksverein deutscher Ingenieure stattfindenden Vortrag des Herrn Ingenieur Linse aus Aachen nochmals aufmerksam zu machen. Eisenbeton ist als ein neues Konstruktionselement anzusehen, welches in Zukunft trotz vieler Gegner häufiger mit Eisen in Wettbewerb treten wird, sowohl im Hoch-, als im Tiefbau, für feuerfeste Innen-Konstruktionen, Stützen, Decken, Treppen, Dächer 2c.

○ **Hagen,** 30. Jan. [Der Zweigverein Hagen des Verbandes deutscher Militäranwärter und Invaliden] veranstaltete am Dienstag im „Weidenhof" eine Feier zu Ehren des Kaiser-Geburtstages. Musikvorträge der Gesellschaft „Bardia", Solostücke, ein Theaterstück „Eine Nacht an der Loire" verkürzten den ungemein zahlreich erschienenen Gästen die Stunden. Auch Herr Major Ulrici war zu dem Feste erschienen. Die Festrede des Vorsitzenden schloß mit dem üblichen Kaiserhoch. Ein Tanzkränzchen beschloß die prächtige Feier.

Theater und Musik.

○ **Hagen,** 30. Januar. [Das dritte Kammermusikkonzert] findet morgen, Sonntag, nachmittags 5 Uhr in der Aula des Gymnasiums statt. Bei dem herrlichen Programm, das uns zwei der schönsten Quartette der Klassiker Haydn und Beethoven und das von innigstem Liebesglück beseelte, seiner heißgeliebten Frau, der genialen Klara Wiek gewidmete Klavierquintett, das einzige, welches Schumann geschrieben, bringen wird, wird voraussichtlich auch dieses mal der Besuch ein sehr reger werden.

Kunst und Wissenschaft.

Folkwang. Außer den bereits besprochenen Gemälden des Grafen Leopold von Kalckreuth, der unter den deutschen Malern seit Böcklins Tod die erste Stelle einnimmt, sind augenblicklich zwei kunstgewerbliche Gruppen ausgestellt, die hervorragendes Interesse beanspruchen dürfen. Zunächst Edelschmiedearbeiten Henry van de Veldes. Wie auf nahezu allen Gebieten des Kunsthandwerks ist der große vlämische Künstler auch auf diesem allen vorangegangen, die heute künstlerischen Schmuck, künstlerisches Tafelsilber entwerfen. Wie überall, so auch hier besteht sein Eingriff in die gedankenlose Handwerks-Industrie in der Zurückführung der Gegenstände auf ihre wahre Bestimmung. Schmuck soll schmücken, nicht die Zahlungsfähigkeit des Trägers erhärten. Bisher begnügte man sich mit teuren Steinen in ganz schematischer Fassung; setzte man Steine zusammen, so geschah es ohne Farbengeschmack; versuchte man zu gestalten, so hörte die Weisheit bei den Allerweltsmotivchen: Blumen, Herzen, Kreuzchen auf. Außer den ewig schönen Perlenketten ist im Gebiete europäischer „Kultur" in der ganzen zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nicht ein Schmuckstück entstanden, das über der Mode stünde. van de Velde hat als erster wieder Steine nach Gesichtspunkten der Schönheit zusammengestellt, Steine vereinigt, ohne danach zu fragen, ob ein Brillant einen Nachbar erhielt, der soviel Pfennige kostete wie er selbst Hunderte. Die raffiniertesten Verfahren der modernen Chemie verwandte er, um die Farben der Metalle mit denen der Steine in Harmonie zu bringen. Hiermit erneuerte er Grundsätze, die für alle Zukunft wieder gültig sein müssen. Seine Formen sind dagegen sein persönliches Eigentum; oft sind sie wundervoll, niemals trivial; nachgeahmt aber werden sie Manier, und die landläufige Schmuckindustrie, die jetzt seine Linien benutzt wie ehedem den Rokokoschnörkel, schafft uns nur eine neue Mode; gestern Rokoko, heute „Jugendstiel", morgen — was weiß ich? Mit dem Tafelsilber ist es ähnlich bestellt. Schlichte gediegene Löffel und Gabeln liegen nur noch auf den Tischen der Großmütter. Auf denen der Mütter findet man die Stuckreliefs der Rokokowände wieder, junge Ehepaare können zwischen Suppe und Braten botanische Studien an ihren Löffeln betreiben. Seit drei Jahren sind Schilfgewächse und Herbstzeitlosen modern, heute bekehrt man sich zum — Jugendstil! Wann wird man sich endlich zu van de Veldes Lehre bekennen, daß ein Gerät gediegen, zweckmäßig, in Farbe und Verhältnis abgewogen, kurz, in jeder Beziehung gefällig und handlich, nur

nicht der Träger gedankenloser Ornamente sein soll? Die andere kunstgewerbliche Gruppe bilden Töpfereien von Reinhold Hanke in Höhr, über die gelegentlich einer früheren Ausstellung ausführlich gesprochen wurde. Dieses Mal befinden sich unter den ausgestellten Sachen nicht nur Entwürfe von van de Velde, sondern auch solche von Peter Behrens und Erika von Scheel, einer Schülerin van de Veldes. Die Entwickelung, die Hankes Töpferei genommen hat, seit er nach Entwürfen hervorragender Künstler arbeitet, beweist aufs beste, wie das Bedürfnis nach guten Mustern in weiten Kreisen bereits erwacht ist. Ein Symptom dieses wachsenden Kunstverständnisses ist es auch, daß die Weltfirma Villeroy und Boch in Mettlach vor kurzem zur Erlangung künstlerischer Entwürfe mit Henry van de Velde in Verbindung getreten ist.

Zum Brande von Aalesund.

* **Hamburg**, 29. Januar. Der Leiter der Hilfsexpedition der Phönicia telegraphierte an die Direktion der Hamburg-Amerika-Linie, wie folgt: Der Zudrang der Hilfsbedürftigen ist stetig zunehmend. Zur Bewältigung und Sicherstellung der Verbindung mit dem Lande requirierten wir 2 Fischdampfer. Es wird dauernd von 9 Uhr bis 6 Uhr warmes Essen verabfolgt. Heute sind 2350 Mittagsrationen verteilt; wir geben außerdem große Mengen Brot und Kaffee mit. Viele Milchrationen wurden an Kinder verteilt. Die Köche mußten 17 Stunden hintereinander kochen, erbaten daher die Hilfe von den Einwohnern. Warmes Essen wird durch Schwestern und Pfleger von der Phönicia verteilt, die seit heute durch Damen vom Lande unterstützt werden. Auffällig war bei den heute Verpflegten die Not an Kleidungsstücken, auch bei den besten Ständen. Unsere Vorräte werden daher stark beansprucht, der Andrang zu unserm Kleidermagazin ist zeitweise so stark, daß wir die Ordnung nur mit Mühe aufrecht erhielten. Die Aerzte werden zunehmend von leicht Verletzten beansprucht und werden auch häufig von Kranken konsultiert. Versicherungsbeamte, die aus Christiania eingetroffen sind, wohnen auf der Phönicia. Sie schätzen den Brandschaden auf 20 Millionen Kronen. Der von uns in Angriff genommene Bau von Volksküchen und Wohnungsstätten in den Ruinen schreitet fort.

* **Bremen**, 29. Januar. Der Dampfer Weimar des Norddeutschen Loyd berichtet aus Aalesund vom gestrigen Tage: Wir haben am ersten Tage von morgens bis abends 9 Uhr mittels Tender Hungrige an Bord gebracht, bis sich kein Hilfsbedürftiger mehr am Ufer befand. Nachts verblieben namentlich Frauen und Kinder an Bord, da wir auf Wunsch der Stadtbehörde nicht darauf hinwirkten, daß Männer an Bord blieben. Obdachlose gibt es eigentlich nicht, da die anliegenden Höfe alles aufgenommen haben. Wir versahen gestern 1200 und mehr Personen mit Speise. Heute früh haben wir eine größere Anzahl Waisen und Sieche aufgenommen. Es speisten heute bis nachmittag 3 Uhr annähernd 2500 Personen an Bord. Warme Speisen und Kleider werden von 7 Uhr früh bis 9 Uhr abends ausgegeben. Zwei Tender vermitteln während dieser Zeit den Verkehr mit dem Land. Die Stadtapotheke und vier Gehilfen versorgen Stadt und Land von Bord unseres Dampfers aus. Unsere Aerzte behandeln Kranke am Land, leiten die Transporte und helfen überall. Wir richteten auch für die besseren Klassen einen Mittagtisch an Bord ein, da warme Speisen an Land fehlen und die Bessergestellten keine Vorräte an Nahrungsmitteln haben, weil diese an Bedürftige abgegeben wurden. Dringend nötig sind: warme Kleidung, Schuhzeug für alle Altersklassen, Kindermehl, Dachpappe, Türen und Beschläge. Das Hilfskomitee hat erst gestern notdürftig seine Tätigkeit begonnen; wir werden heute abend versuchen, nach dieser Richtung fördernd mitzuwirken.

* **Bremen**, 29. Januar. Von dem Hilfsdampfer Weimar des Norddeutschen Lloyd ist heute aus Aalesund folgendes weitere Telegramm eingegangen: Wir hatten gestern über 2500 Speisegäste und 500 Schlafgäste; wir beginnen heute die umliegenden Ortschaften durch Vermittlung der Geistlichen mit Proviant zu versorgen; wir haben gestern mit den Autoritäten die Einrichtung der Landverpflegung besprochen und erwarten davon wirksame Hilfe. Die gesamte Besatzung wird dieser Aufgabe in unermüdlicher Tätigkeit gerecht; Aerzte, Apotheker sowie die Apothekenbestände genügen trotz der stärksten Inanspruchnahme. Unsere Verpflegung wird allseitig gelobt, der bessere Mittagstisch findet den größten Beifall. Wir haben das gesamte Telegraphenpersonal bei uns aufgenommen; wir erbitten dringend mit dem Hero Syrup und Tabak. Der Vizeregierungspräsident Alexander Kamelland hat gestern das Schiff besichtigt und die höchste Anerkennung für die deutsche Hilfe ausgesprochen.

Industrie, Handel und Verkehr.

* **Neuß**, den 29. Januar. [Fruchtbörse.] Weizen neuer 1. Qual M. 16,40, 2. Qual. M. 15,40, 3. Qual. M —,— per 100 Kilo, neuer. Roggen 1. Qual. M. 13,40 2. Qual. M. 12,40 3. Qual M. —,— per 100 Kilo, alter Hafer M. —,—, neuer Hafer 1. Qual. M. 12,20, 2. Qual. M. 11,50 per 100 Kilo, Kartoffeln per 50 Kilo M. 2,70 bis 3,50, Heu per 50 Kilo M. 2,50 bis 3,50, Luzernerheu per 50 Kilo M. 3,60 Maschinenstroh per 500 Kilo M. 13,—, Flegeldrusch per 500 Kilo M. 18.— Butter per Kilo M. 2,50, Eier per Schock (100 St.) M. 13.— Raps per 100 Kilo 1. Qual. M. —,—, Raps per 100 Kilo 2. Qual. M. —,—, Aweel (Rübsen) 1. Qual. M. —,—, 2. Qual. M. —,— per Kilo Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) M 48,25 Rüböl M. 3,— höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 96,—, in kleineren Partieen M. 100,—, Weizen-Vorschuß 00. per 100 Kilo M. —,—, Kleien per 50 Kilo M. 5.—.

Letzte Nachrichten.

W **Bamberg**, 29. Jan. In der vergangener Nacht erstickten in einer hiesigen Brauerei zwei Braugehilfen, welche ihr Schlafzimmer mittels einer Kooks-Korbes geheizt hatten.

W **Kiel**, 29. Jan. Gestern abend 10 Uhr wurde die von ihrem Ehemann getrennt lebende Näherin Schönemann in ihrer Wohnung in der Schauenburger Straße ermordet aufgefunden. Vom Thäter fehlt jede Spur.

W **Chemnitz**, 29. Jan. Wie die Neuesten Nachrichten melden, hat die Amtshauptmannschaft von Zwickau und der Stadtrat von Crimmitschau das über Crimmitschau verhängte Versammlungsverbot heute aufgehoben.

W **Darmstadt**, 28. Jan. Zur Vergiftungssache in der Kochschule des Alice-Frauenvereins erfährt die Darmstädter Zeitung weiter, daß bis jetzt sieben Personen gestorben sind. Es handle sich höchstwahrscheinlich nicht um eine Vergiftung mit Pflanzengift, sondern mit sogenanntem Wurstgift, von dem vermutlich kleinste Teile beim Einmachen in die Büchsen gelangten.

W **Bern**, 29. Jan. Der frühere Chef des Telephonwesens Weißmüller in Chaux de Fonds, der nach Unterschlagung von 42000 Franks geflüchtet war, ist in Kolmar verhaftet worden.

W **Marseille**, 29. Jan. In einem Café in der Gemeinde Rognonas fand heute abend eine Acetylen-Explosion statt, bei welcher 10 Personen zu Schaden kamen.

W **London**, 29. Jan. Dem Reuterschen Bureau wird aus Tschumbi gemeldet: Der Führer der englischen Tibet-Expedition Oberst Younghusband hatte eine Unterredung mit dem Lama Depon, dem Ältesten der fünf tibetanischen Generale. Der Lama forderte den Obersten auf, nach Gnatong zurückzukehren und bemerkte, es würden ernste Mißhelligkeiten entstehen, wenn er dies nicht täte oder weiter vorzudringen suchte.

W **Perpignan**, 29. Jan. Etwa 1000 landwirtschaftliche Arbeiter in der Umgegend von Perpignan und Cette sind wegen verweigerter Lohnerhöhung in den Ausstand getreten.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 30. Januar, 9 Uhr 42 Minuten.

Wetter-Prognose für den 31. Januar: Mildes, etwas windiges Wetter, mit Niederschlägen wahrscheinlich.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Allen Anfragen ist die letzte Bezugs-Quittung beizufügen. Namenlose Anfragen bleiben unbeantwortet.)

A. E. Wie Sie ersehen haben werden, veröffentlichen wir über derartige, alljährlich sich in demselben Rahmen haltende Veranstaltungen nur kurze Berichte; auch von dem betr. Hasper Verein wird eine solche, nach Eingang, aufgenommen. Es ist uns aber unmöglich, auch noch lange Vorberichte für eine solche Veranstaltung aufzunehmen, schon die Rücksicht auf die Leser zwingt uns dazu.

Verantwortl. f. d. polit. u. allgem. Teil Karl Maron, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, sämtlich in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Mein **Reste-Ausverkauf** dauert nur noch einige Tage.

Friedr. Schenkel, Hagen, Elberfelder- u. Kampstr.-Ecke. 2857

Die Verlobung ihrer Tochter Emmy mit dem Kaufmann Herrn Hans Krükel aus Aachen beehren sich anzuzeigen

Wilhelm Tinner und Frau
Mathilde geb. La Ruelle.
Hagen i. W., im Januar 1904.

Emmy Tinner
Hans Krükel
Verlobte.
Hagen i. W. Aachen.

Mimi Welke
Carl Hinnerwisch
Verlobte.
Soest i. W. Hagen i. W.
30. Januar 1904.

Danksagung.
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, die uns bei dem uns betroffenen schweren Verluste gegeben wurden, sagen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank.
Familie
Wilhelm Morgenstern.

Der Entwurf zum **städtischen Haushaltsplane für das Rechnungsjahr 1904** liegt gemäß § 66 der Städteordnung für die Provinz Westfalen vom 15. März 1856 von **Montag den 1. Febr. d. Js.** an acht Tage lang im Dienstzimmer des Unterzeichneten hier, im neuen Rathause Körnerstraße 10, zur Einsicht offen.
Hagen, den 30. Januar 1904.
Der Erste Bürgermeister.
J. V.: Wortmann,
III. Bürgermeister.

Amt Boele.
Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Schluß des Rechnungsjahres werden alle diejenigen, welche noch Forderungen an die Amts-Gemeinde oder Schulkassen des diesseitigen Amtsbezirks haben, aufgefordert, die Rechnungen darüber baldigst einzureichen.
Boele, den 28. Januar 1904.
Der Amtmann: Huster.

Wohnungen
3 u. 4 schöne Mansardenzimmer
zusammen oder geteilt, sowie
5 schöne Zimmer
2. Etage per sofort oder später zu vermieten. 2922
Emil Hoppe,
Frankfurterstraße 38.

Abgeschloss. 1. Etage,
4 Zimmer, per 1. Mai zu vermieten. Bergstr. 43. 2956

Todes-Anzeige.
Heute abend 11 Uhr verschied nach längerem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Schwester
Frau Herz Abt
Amalie geb. Lindau
im soeben vollendeten 64. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Willy Abt, Lehrer.
Hagen i. W., Vörden, Weener, New-York, Lippstadt, Beckedorf, Krefeld, Bebra und Mellrichstadt, den 29. Januar 1904.
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 2 Uhr vom Sterbehause, Potthofstr. 10a, aus statt.
Im Sinne der lieben Verstorbenen sind Kranzspenden verbeten.

Nachruf.
Gestern verschied nach langem mit Geduld ertragenem Leiden unser langjähriges, treues Mitglied, der
Brandmeister
Herr **Heinr. Knipp.**
Der leider allzufrüh Verblichene war stets ein eifriger Förderer und Anhänger unserer guten gemeinnützigen Sache. Wir verlieren in ihm einen der besten unserer Kameraden und wird sein Andenken bei seinen zahlreichen Freunden niemals erlöschen.
Hagen, den 29. Januar 1904.
Für die Freiwillige Feuerwehr der III. Abteilung Eilpe-Delstern: Das Kommando.

Die Beerdigung des verstorbenen
Heinrich Knipp
findet am Sonntag Nachmittag 1¾ Uhr nach Delstern statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Hermann Kornblum
32334 Hagen i. W.
Spezial-Abteilung für
Trauerkleidung
Fernsprecher 298.
Kostüme, Mäntel, Hüte etc.

Abgeschlossene 1. Etage,
6 Zimmer, 2—3 Bodenstuben, per 1. Mai preiswert zu vermieten. 2942
F. A. Böhmer, Hochstr. 53.

In meinem Hause Eckseyerstraße 3 habe ich noch **3 Zimmer** (abgeschl.) sowie **3 Bodenzimmer** per sofort oder 1. Mai zu vermieten. 2948
Karl Jakobi jr.

Gute Kost und Logis
zu haben. 2945
Puppenbergstr. 9, 2. Etg.

1—2 ordtl. Leute erh. 2946
gute Kost und Logis.
Gartenstr. 12, II. rechts, bei A. A.

Ein prop. junger Mann erhält
gutes Logis.
2959 Oststr. 7, 3. Etg.

Konkurs-Ausverkauf.
Die zur Konkursmasse **Möbelhandlung Wilh. Krebeck jr.** in Hagen, Elberfelderstraße Nr. 11, gehörigen Waren, als:
Kompl. Schlaf-, Wohn-, Speisezimmer, Salons in jeder Holz- und Stilart, großes Lager in Garnituren, einzelnen Sofas und Sesseln, Teppichen, Gardinen-Dekorationen, Bettstellen mit Matratzen, komplette Betten, Vertikows, Trumeaux, Tische und Stühle 2969
werden **zu bedeutend herabgesetzten Preisen** ausverkauft.
Der Konkurs-Verwalter.

Bekanntmachung.
Im Auftrage des städtischen Einziehungsamtes werden
Dienstag, den 2. Febr. cr.
vormittags 11 Uhr,
im Hause des Wirts **Hugo Höfer,** hier, Frankfurterstr. 89, die nachbezeichneten Gegenstände, nämlich:
4 Armbänder,
2 goldene Broschen,
1 Granat-Brosche,
2 Medaillons,
1 goldenes Kreuz,
3 Ringe,
2 silberne Damenuhren,
2 goldene Damenuhren,
1 gold. Herren-Remontoiruhr,
6 Herrenuhren,
1 Kasten mit Uhrmacher-Werkzeug und
1 Drehbank
öffentlich versteigert werden.
Hagen, den 29. Januar 1904.
Böhl,
2962 Vollziehungsbeamter.

Frdl. schön mbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
2955 Goldbergstr. 9 I.

Freundl. möbl. Zimmer
zu vermieten. 2944
Eckseyerstr. 5, 2. Etg., lks.

Bei hoh. Provision werden noch einige gewandte, fleiß. **Loseverkäufer ges.** Reflekt. woll. sof. Adr. u. Nr. 1975 a. d. Exp. d. **‚Landeszeitung'** i. Neustreltz send.

Stelle sucht
ein auf **Bureau und Kontor** tätig gewesener 34jähr., unverheirateter Gehilfe mit gut. Zeugnissen bei mäß. Verdienst. 2943.
Anerb. an **J. Schulte,** Recklinghausen, Hedwigstr. 35, erbet.

Ein Bäckergeselle
sofort gesucht.
2765 **Wasserstr. 8.**

Schreiner-Gesellen
sucht 2917
W. Fischer,
Hohenlimburg-Elsey.

Tüchtige, solide
Maurer
sucht 2970
Albert Loose, Hohenlimburg.

Für stillen Haushalt von nur erwachsenen Personen wird per Mai ein braves älteres
Dienstmädchen
b. gut. Behandl. u. gut. Lohn ges.
Carl Ersing sen.,
Barmen-Rittersh., Jägerstr. 56.

Zu den **örtlichen Neumessungsarbeiten** mehrere jüngere
Meßgehilfen
für sofort bezw. 1. März d. Js. gesucht. Bewerbern ist Gelegenheit geboten, die Messungen und die damit verbundenen häuslichen Arbeiten kennen zu lernen.
Die Tätigkeit bei den Neumessungsarbeiten ist der zur Zulassung zur Katasterzeichner-Prüfung erforderlichen Beschäftigung auf einem Katasteramte gleich zu achten.
Monatliches Gehalt je nach Leistungen. 2914
Königl. Neumessungspersonal Haspe
Der Personalvorsteher:
Wimmer, Katasterkontrolleur, Rathaus, Wilhelmstr. 35.

Modes. 2936
Lehrmädchen und **Volontärin** finden in **Hagen** Gelegenheit, sich perfekt auszubilden. Angebote an **J. W. Joanning,** Münster i. W.

Ein Mädchen
v. 16—17 Jahr. z. 1. März ges.
Frau Robert Hillebrand,
2960 Hagen, Bergstr. 65.

Jüngeres Mädchen
von etwa 16 Jahren des Nachmittags für kleine Familie gesucht.
Zu erfragen Delstern 36, 2 Treppen. 2400

Ordentl. prop. Mädchen,
welches zu Hause schlafen kann, oder für halbe Tage gesucht.
Wo, sagt d. Geschst. 2949

Junges Mädchen
von auswärts sucht im kleinen Haushalt Stelle d. Frau **Therese Heyrmann,** Gesindevermieterin, Hagen, Altenhagenerstr. 11. 2974

Wegen Verheiratung des jetzigen ein pflichttreues
Mädchen
gegen hohen Lohn baldigst gesucht.
Frau **Karl Risse,**
2972 Franzstr. 49.

Anfang März ein properes
evgl. Dienstmädchen
das Liebe zu Kindern hat, gesucht.
Frau Friedr. Beyersmann,
Minervastr. 37. 2963

Neue evangel. Gesangbücher in größter Auswahl von 1 M. an **Gustav Butz'**sche Buchhandlung **Richard Hartig.**

Eilper Krieger-Verein.
Sonntag den 31. ds. Monats, nachmittags 1 Uhr:
Antreten
zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden, unseres Kassierers **Heinrich Knipp.**
2938 **Der Vorstand.**



Hagener
Freiwill. Feuerwehr
I. Abteilung (Hagen).
Sonntag den 31. Januar, nachmittags 1 Uhr:
Antreten
beim Wirt Herrn **Fr. Krüger,** Frankfurterstr., zur Beerdigung des Brandmeisters der 3. Abteil. **Heinr. Knipp.**
Anzug: Helm und Wollbluse.
Das Kommando.



Freiwill. Feuerwehr
III. Abteilung
(Eilpe-Delstern).
Sonntag den 31. ds. Mts., nachmittags 1½ Uhr:
Antreten
beim Kameraden **Fr. Schramm** zur Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden **H. Knipp.**
Anzug: Litewka und Helm.
Das Kommando.

Gebrauchtes Temperer
abzugeben. Es entfällt monatlich zirka 1 Waggon.
Anfragen erb. u. Z 2911 an die Geschst. d. Ztg.

Nähterin
sucht noch Kundschaft in und außer dem Hause; auch übernimmt dieselbe das **Verändern von Kleidern.**
Gartenstraße 11, 2. Etg.

Halden.
Der
Krieger- und Landwehr-Verein
feiert
Sonntag den 31. Januar
den
Geburtstag Sr. Majestät unseres Kaisers
im Vereinslokale bei Frau Wwe. **Blankenagel** durch ein
Kränzchen.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
2973 **Der Vorstand.**

Kathol. Gemeinden Hagen.
Die **Kirchensteuern** müssen bis zum **10. Februar cr.** bei Vermeidung von Kosten bezahlt werden. 2964
Althoff, Rendant,
Kirchstr. 7.

Junge Leute (ca. 20 J.) besser. Standes, welche Lust haben, einem **Kegelklub** beizutreten, wollen sich **Freitag den 5. Februar cr.** beim Wirt **Motte,** Körnerstr. 81 im kleinen Zimmer einfinden. 2958

Bekanntmachung.
Am 8. Februar Benefiz Hans Lützenkirchen: „Lieder des Musikanten", worauf seine Freunde und Gönner schon jetzt aufmerksam machen!
2952 **Viele Theaterbesucher.**

Harzer Kanarienvögel,



feine Hohl- und Klingelroller, sind zu verkauf. im **Gasthof Bracht** a. Bahnhof u. empfehle solche den Herrschaft. zu bill. Preis.
Vogelhändl. **Breitenstein** vom Harz. 2947

Meinen wert. Kund. u. den geehrt. H. zur Kenntn. daß ich meine **Schneiderei** unverändert weiter führe u. jetzt Gartenstr. 14 III wohne. 2975
Fr. Elise Krumm.

Verloren
am 27. Januar auf dem Wege von der Elberfelderstraße bis zum Hauptbahnhof eine **silberne Bonbonière** mit eingraviertem Namen und Datum. 2680
Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Etabo. Etabo. Etabo. Etabo. Etabo. Etabo.

J. Loewenstein Hagen

Elberfelder-Strasse 3 u. 5

Nächste Woche

Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag Freitag

gelangen wie alljährlich

sämtliche Reste meines Warenlagers

zu außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf.

Auslage der Reste des Kleiderstoff-Lagers

bis zur Länge von 4 Metern zum einheitlichen Preise von 1 Mark das Meter.

Hierin einbegriffen sind die Restbestände der neuesten und elegantesten Stoffe des Lagers bis zum Preise von 6 Mark per Meter.

Reste größeren Maßes enorm billig.

Schwarze Seidenstoffe
Garantie-Qualitäten
uni und gemustert
pr. Mtr. Mk. 1.95 2.25 2.50
reeller Wert bis 5 Mk.

Ein großer Posten
abgepaßter Rouleaux
alle Breiten
unter Preis.

Ein großer Posten
Bettwäsche
handfestoniert und mit Hohlsaum
Kissen, Plumeaux und Ueberschlaglaken
weit unter Preis.

Ein großer Posten
engl. Tüll-, Spachtel- und Band-Gardinen u. Stores
wird **weit unter Preis** verkauft.

Große Mengen bester
reinseidener Stoffe sowie **Sammete**
geeignet für Kostüme, Blousen und Besätze
pr. Mtr. 1 Mk., 1.50 Mk., 2 Mk., 2.50 Mk.

Selten günstiger Gelegenheitskauf!
Auslage der
Weißwaren-Reste
Hemdentuche, Linons, Batiste, Damaste, Pigués etc.
Tausende Meter
der besten Elsässer Weißwaren
sind zu fabelhaft billigen Preisen herausgelegt.
Zur Anfertigung von Aussteuern, Leibwäsche etc. geeignet.

Große Quantitäten erstklassiger **Damenwäsche**
Taghemden, Nachthemden, Beinkleider, Frisiermäntel etc.
weit unter Preis.
Tischtücher, Gedecke, Tafeltücher, Handtücher u. Servietten
herrliche Qualitäten weit unter Preis.

Ein Posten diesjähriger
Damen-Jackets
auf gutem Futter
per Stück 4.75 Mk.

Ein großer Posten
Sonnenschirme
per Stück
1.00 2.00 3.00 Mk.

Kinder-Reform-Schürzen
weiß und farbig, aus allerbesten Stoffen
per Stück Mk. 1.10 1.35.

Neueste Unterröcke
für das Frühjahr
aus Waschstoffen und Alpacca
bedeutend unter Preis.

Verkauf nur gegen bar!

Eine derartig günstige und reelle Kaufgelegenheit dürfte sich nicht so leicht wieder bieten.

Auswahlsendungen können nicht gemacht werden!

Während dieser Tage werden sämtliche vorrätigen Waren, besonders alle Winter- und Aussteuerartikel, mit hohen Rabattsätzen verkauft.

Hagen. **J. Loewenstein.**

Nr. 25. Samstag den 30. Januar. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Zweites Blatt.

Ist die Konjunktur in der Eisen- und Metall-Industrie besser geworden?

In den Berichten über die Arbeitsverhältnisse und über die Lage der Industrie begegnet man sehr häufig der Ansicht, daß eine Besserung eingetreten und damit eine größere Nachfrage nach Arbeitskräften vorhanden sei. Aus den Ergebnissen der statistischen Untersuchungen ergibt sich nun allerdings, daß in den letzten Monaten für einzelne Branchen momentane Besserung und ein kleiner Ruck nach aufwärts bemerkbar wurde, aber diese Besserung hält niemals lange an, sondern ist nur vorübergehend, um schon nach kurzer Zeit wieder von schlechterem Geschäftsgang abgelöst zu werden. Es ist daher völlig falsch, zu behaupten, daß eine allgemeine Besserung eingetreten sei, sondern die am Beginn dieses Jahres vorgenommene Zählung der Arbeitslosen für das 4. Quartal 1903, welche im Gewerkverein der Deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter vorgenommen wurde, und die für den gleichen Zeitraum seitens des Gewerkvereins gezahlten Unterstützungen an Arbeitslose haben höhere Ziffern ergeben, wie das vorhergehende 3. Quartal.

Von den 43 018 Mitgliedern des Gewerkvereins kommen bei der Zählung 38 175 Mitglieder in Betracht. Für den Rest von 4843 Mitgliedern sind die Angaben nicht rechtzeitig erfolgt und konnten somit nicht mehr berücksichtigt werden. Als Resultat der Zählung ergibt sich, daß von diesen 38 175 Mitgliedern 823 arbeitslos waren, das sind 21 Mitglieder mehr wie im 3. Quartal. Von diesen 823 Mitgliedern waren 449 unterstützungsberechtigt, welche für 11 500 Arbeitstage den Betrag von 20 125 Mark erhielten. Das sind auf jeden unterstützungsberechtigten Arbeitslosen durchschnittlich 14 Tage gegen 11 Tage im 3. Quartal. An Unterstützung kam somit auf den Kopf rund 24,45 Mk. gegen 19,56 Mark im vorhergehenden Quartal. Die Gesamtsumme der gezahlten Arbeitslosen-Unterstützung ist von 15 690 Mark im 3. Quartal auf 20 125 Mk., das ist um 4435 Mark oder um rund 28 % gestiegen.

Unter solchen Umständen kann von einer Besserung in der Industrie wohl nicht die Rede sein, zumal da es in den Betrieben der Eisen- und Maschinenindustrie eine eigentliche Saison, wie bei anderen Berufen, nicht gibt. Die Reiseunterstützung ist in den drei Herbstmonaten allerdings geringer geworden; das ist auch ganz erklärlich, weil in dieser Jahreszeit der Wandertrieb nachläßt und jeder versucht, eine Stellung für den Winter zu erlangen. Dagegen ist entsprechend der Steigerung der Arbeitslosen-Unterstützung auch eine erhöhte Zahl derjenigen Unterstützungsfälle eingetreten, in denen eine unentgeltliche Abstempelung der Beiträge, als besonderer Zweig der Arbeitslosen-Unterstützung, erfolgt ist. Im 3. Quartal fand diese Unterstützung in 261 Fällen statt, sie stieg auf 383 Fälle mit 762,05 Mk. gegen 427,17 Mk. Die Zahl der einzelnen, ohne Zahlung abgestempelten Wochen betrug von Juli bis September 865, während im letzten Vierteljahr 1789 Wochen unentgeltlich abgestempelt wurden.

Trotz der höheren Anforderungen ist die Leistungsfähigkeit des Gewerkvereins in finanzieller Beziehung keineswegs gefährdet, sondern das durch sparsame Wirtschaft im Laufe der Jahre angesammelte Vermögen des Gewerkvereins in Verbindung mit den laufenden Beiträgen der Mitglieder leistet für alle Fälle hinreichende Garantie.

Die Tuberkulose in Frankreich und ihre Bekämpfung.

J. F. **Paris**, 28. Januar.

(Nachdruck verboten.)

Die Tuberkulose ist recht eigentlich die Krankheit der körperlich oder geistig Uebermüdeten und darum auch in erster Linie die Krankheit der Armen. Sie raffte in Frankreich alljährlich 150 000 Menschen dahin, mehr als Nantes Einwohner zählt. Nach einer Statistik des berühmten Pariser Arztes Brouardel steht die Sterblichkeitsziffer, die in der Hauptstadt Frankreichs durch den von Koch entdeckten Bazillus der Tuberkulose verursacht wird, in den verschiedenen Stadtteilen in einem umgekehrten Verhältnis zum Wohlstand der Bewohner. In dem reichen Viertel der Elyseeischen Felder sterben von 10 000 Einwohnern nur 11, in dem Arbeiterviertel von Plaisance dagegen 104. Das Elend macht in verschiedenster Weise den Organismus für Ansteckung empfänglich. Der Unglückliche ißt zu wenig, atmet eine ungenügende Menge Luft in lichtarmen Räumen und arbeitet über sein Leistungsvermögen hinaus. Doktor Bertillon hat statistisch festgestellt, daß von 1000 Bewohnern der Hauptstadt 149 Menschen in ungesunden Räumen und 363 in zu kleinen Wohnungen leben. Der Staub, die böse Sitte, auf den Fußboden zu spucken, der Alkoholismus, der in Frankreich trotz seiner Bekämpfung noch immer zunimmt, tragen zur Verbreitung der schleichenden Krankheit nicht wenig bei, aber am Bedenklichsten ist, wie gesagt, doch die Uebermüdung, ohne welche der Organismus imstande sein würde, sich des Krankheitserregers zu erwehren.

Die Ueberanstrengung beginnt oft schon in der Schule. Sie wird in der Armee, in der Werkstatt und Fabrik fortgesetzt und „gipfelt", wenn ich so sagen darf, in einem mit immer größerer Unvernunft betriebenen Sport. Der Franzose, obgleich schwächer als der Deutsche oder der Engländer, will es diesen gleichtun, ja, sie, wenn möglich, übertreffen, und was dabei herauskommt, das haben u. a. die Kammerverhandlungen über die in der Armee und zumal unter den Rekruten herrschende, nachgerade schreckenerregende Sterblichkeit gezeigt.

Und was tut nun Frankreich zur Bekämpfung der Tuberkulose? Die zweckmäßigste Abwehrmaßregel bestände darin, die Ueberanstrengung zu verhüten. Aber das ist leichter gesagt, als getan. Man muß sich zunächst auf das ermüdeten zeitweilige Ruhe bei reichlicher Nahrung und guter Luft, unentgeltliche Behandlung und Unterstützung ihrer Familie gewähren. In dieser Hinsicht bleibt natürlich noch viel zu tun, aber man muß sich freuen, daß damit wenigstens der Anfang gemacht ist. Natürlich darf man nicht den deutschen Maßstab anlegen: Frankreich besitzt die obligatorische Versicherung der Arbeiter gegen Krankheit nicht; ihm fehlen die Fonds der Arbeiterkassen.

Versuchen wir es, in Kürze einen Ueberblick über die bestehenden „Oeuvres antituberculeuses" zu geben. Das älteste ist wohl das schon 1861 gegründete, an der Küste des atlantischen Ozeans belegene Marienhospital von Berck zur Pflege skrophulöser Kinder, nach dessen Vorbild 1887 das Sanatorium von Arcachon errichtet wurde, dann das von Banguls-sur-Mer und von Penbron. Heute gibt es im ganzen 15 Marienhospitäler, marins" bilden und deren Hauptzweck darin besteht, die sogenannte „misère physiologique" der Kinder, die Skrophulose und den Rachitismus, zu bekämpfen. Das „Oeuvre de Villepinte" ist brustkranken jungen Mädchen geweiht und besteht aus einem sogenannten „dispensaire", in dem unentgeltlich Rat und Arzneimittel verabfolgt werden, und aus drei Anstalten. Die eine, die von Champrosay, nimmt Kranke auf, die blutarm sind und zur Tuberkulose neigen, die andere behandelt die bereits der Krankheit verfallenen Kinder und jungen Mädchen, die dritte, das Sanatorium von Hyères, nimmt die schon fast Geheilten auf, um sie in der Sonne des Südens völlig gesunden zu lassen. Das „Oeuvre des enfants tuberculeux" bezweckt die Gründung von Hospitälern, Asylen, Ackerbaukolonien und allerlei Anstalten, in welchen die tuberkulosen Kinder unvermögender Eltern untergebracht werden sollen. Zur Zeit gibt es zwei Hospitäler (die von Ormesson und Villiers-sur-Marne) für Knaben und eines (das von Noisy-le-grand) für Mädchen, dazu zwei Kolonien für Rekonvaleszenten. Dann besteht ferner eine „Gesellschaft zur Verhütung der Tuberkulose", welche es sich zur Aufgabe gestellt hat, das Volk über die Gefahren der Tuberkulose, sowie über deren Verhütung und Heilung zu belehren. Sie hat zu dem Zweck bereits über 50 000 Broschüren mit dem Titel „Retten wir unsere Kinder", ebenso zahllose Bilder, Inschriften, illustrierte Postkarten u. s. w. verschickt. Mit 95 000 Affichen wurde die Gewohnheit des auf die Erde Spuckens bekämpft. Tausende von Wanderpredigern durchstreifen das Land, um die Leute über das Wesen der Krankheit aufzuklären und die Doppelbotschaft zu verkünden: „Die Tuberkulose ist nicht erblich, sie ist heilbar!" Die sogenannten „Dispensaires Emil Roux", welche auch die Bewunderung deutscher Fachmänner, wie Leyden und Fränkel, erregt haben und vom Doktor Calmette in Lille musterhaft eingerichtet wurden, beschränken sich nicht auf die Erteilung von Konsultationen, sondern sie sorgen auch für die Desinfizierung der Arbeiterwohnungen und Wäsche und für die Belehrung der großen Mehrzahl der Arbeiter durch deren intelligentere Minderheit. Das „Dispensaire Albert Calmette" in Lille mietet sogar neue Häuser, deren Wohnungen es gegen ein geringes Entgelt armen, von der Tuberkulose bedrohten Arbeiterfamilien zur Verfügung stellt. Paris besitzt erst ein solches „Dispensaire". An Sanatorien in der Umgebung der großen Städte fehlt es fast noch ganz, weil die Mittel dazu nicht vorhanden sind; dagegen gibt es ein Oeuvre, das die noch intakten Kinder tuberkulöser Eltern in einem Asyl oder auf dem Lande in der Familie braver Leute kostenfrei unterbringt.

Westfälisch-Rheinisches.

E. A. Hagen, 30. Jan. [Ein interessanter Beitrag zur Unfallversicherung der Zeitungsabonnenten.] In der täglichen Gerichtspraxis mehren sich auffallend die Prozesse, welche von Zeitungsbeziehern gegen solche Verleger angestrengt werden, die ihre Abnehmer gegen tödliche Unfälle zu versichern pflegen. Im vorliegenden Rechtsstreite heißt es in den Versicherungsbedingungen, daß die Unfallunterstützung „bedingungsweise als freiwilliges Geschenk" gewährt wird. Ein Verleger weigerte nun die Zahlung an die Witwe seines verunglückten Abonnenten; in erster Linie, weil der Bezugsschein nicht gemäß den Versicherungsbedingungen der Geschäftsstelle beziehungsweise der Botenfrau mit entsprechendem Auftrage übergeben sei. In zweiter Linie wegen der Ungültigkeit des vom Zeitungsverlage abgegebenen Schenkungsversprechens. Letzteres entbehre nämlich der durch das Bürgerliche Gesetzbuch vorgeschriebenen gerichtlichen oder notariellen Form. Eventuell liege ein unverbindlicher Lotterie- oder Ausspielungsvertrag vor, welcher der nach § 763 B. G.-B. vorgeschriebenen staatlichen Genehmigung ermangele. Das Zeugnis der betr. Botenfrau konnte vorliegend nicht in Betracht kommen, da dieselbe sich bei ihrer Aussage in unlösbare Widersprüche verwickelt hatte. Der erste Richter legte deshalb der klagenden Witwe des Verunglückten über ihre Behauptung, den Bezugsschein der Botenfrau ihres Bezirks übergeben zu haben, den richterlichen Eid auf. Die gegen dieses bedingte Endurteil vom Zeitungsverleger eingelegte Berufung wurde kostenpflichtig zurückgewiesen. Der beklagte Verleger, so heißt es in den bemerkenswerten Rechtsgründen des letztinstanzlichen Urteils, könne sich auf den Formmangel des Schenkungsversprechens gar nicht berufen. Denn nach Lage der Sache sei anzunehmen, daß die Absicht des Verlegers nicht dahin gegangen sei, seinen Abonnenten eine Gratisleistung zu gewähren, sondern dahin, für seine Zeitung neue Abnehmer zu gewinnen und zwar durch die neben dem Abonnement gewährte Aussicht auf jene Unfallunterstützung in der Form, daß der Einsatz der Abonnenten, für welche sie dieses Recht erlangten, in dem Abonnements-Preise enthalten sei. Der vom Verleger ausgedrückte Zweifel, ob nicht eine Lotterie oder eine Ausspielung vorliege, treffe nicht zu. Es solle nicht die Spielleidenschaft angeregt, sondern eine bedingte Lebensversicherung gewährt werden. Jedenfalls sei der Anspruch der Klägerin mit der rechtzeitigen Ablieferung des Scheines an die Botenfrau begründet. Sollte diese den Schein erhalten, jedoch an den Beklagten nicht weitergegeben haben, so würde dieser Umstand dem Anspruche der Klägerin nicht entgegenstehen. (Nachdruck verboten.)

* **Dorstfeld**, 27. Jan. [Auf Zeche „Dorstfeld II"] ereignete sich heute früh beim Wegtun eines Sprengschusses im Flötz G eine Schlagwetter-Explosion, durch welche die Hauer Gustav Schmidt und Heinrich Meese, beide aus Oespel, schwere Brandwunden erlitten. Die Verletzten wurden in das Dortmunder Krankenhaus gebracht. Schmidt ist verheiratet und Vater von fünf Kindern.

* **Bochum**, 27. Januar. [Selbstmordversuch.] Der zum Tode verurteilte Raubmörder Schomburg hat in seiner Zelle einen Selbstmordversuch unternommen, indem er sich die Pulsadern beider Handgelenke aufbiß. Durch die Dazwischenkunft eines Gefangenenwärters wurde er aber vor dem Verbluten gerettet. Es sind Vorkehrungen getroffen worden, um derartige Versuche unmöglich zu machen.

* **Hamm**, 27. Januar. [Kirchendieb verhaftet.] Gestern abend fiel es dem Küster Schürmann an der St. Agneskirche auf, daß sich ein Mann in auffälliger Weise an und in der Kirche zu schaffen machte. Als sich der Mann beobachtet sah, wollte er sich schleunigst drücken. Der Küster verfolgte ihn aber und veranlaßte seine Festnahme durch einen Schutzmann. Auf der Polizeiwache ergab sich, daß man es mit einem gefährlichen Einbrecher zu tun hatte; er trug nämlich die verschiedensten Diebeswerkzeuge bei sich.

* **Hattingen**, 27. Januar. [Zwei Dutzend!] Der Hüttenarbeiter M. hierselbst ließ am Montag sein 24. Kind taufen. Der Mann, ein rüstiger Sechziger, ist in zweiter Ehe verheiratet.

* **Dahlhausen**, 27. Jan. [Schweres Verbrechen.] Hier ist die Polizeibehörde gestern einem schweren Verbrechen auf die Spur gekommen. Wenn wir darüber berichten wollen, müssen wir jedoch auf etwas anderes, und zwar folgendes, zurückgreifen: Im Jahre 1902 wurde der Bergmann D. zu einer Freiheitsstrafe verurteilt, weil er sich an seiner Pflegetochter sittlich vergangen hatte. Während der Mann die Strafe verbüßte, suchte die Frau sich und ihre 6 Kinder mit Kostgängern durchzuschlagen, unterhielt aber mit einem derselben ein sträfliches Verhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Der Ehemann D., der seine Strafe inzwischen verbüßt hatte, wurde gestern von neuem festgenommen; er ist nämlich nicht nur verdächtig, sich abermals an seiner Pflegetochter vergangen, sondern auch das uneheliche Kind seiner Frau getötet und begraben zu haben. Außer D. wurde auch seine Frau, sowie der Kostgänger verhaftet. Die Kinder des Ehepaares wurden von der Polizeibehörde im Armenhause untergebracht.

* **Wermelskirchen**, 25. Januar. [Totschlag im Armenhause.] Heute morgen gerieten zwei weibliche Insassen des Armenhauses in Kenkhausen in Streit, in dessen Verlauf eine zum Besenstiel griff und damit ihrer Gegnerin, der alten geistesschwachen Johanna Hilverkus, einen Schlag auf den Kopf versetzte; die Getroffene stürzte rücklings zu Boden und schlug so heftig mit dem Kopfe auf, daß alsbald der Tod eintrat. Der sofort hinzugerufene Arzt Dr. Mencke stellte fest, daß der Tod nicht durch den Schlag, sondern durch das Aufschlagen des Kopfes erfolgt sei. Die Täterin heißt Emma Seibel.

* **Remscheid**, 27. Jan. [Dem Erstickungstode nahe.] Gestern nachmittag waren zwei italienische Arbeiter unter Leitung eines städtischen Aufsehers damit beschäftigt, die Kanalschächte zu revidieren. Als sie nachmittags gegen 4 Uhr den etwa 3 Meter tiefen Schacht an der Ecke der Freiheits- und Ponsbergerstraße öffneten, drang ihnen ein eigentümlicher Geruch entgegen, von dem der eine Arbeiter meinte, er rühre von Koks her. Der Mann stieg in den Schacht und brach dort bestimmungslos zusammen; der zweite Arbeiter eilte ihm nach und hatte dasselbe Schicksal. Der Aufseher versuchte dreimal in den Schacht einzudringen, es gelang ihm aber nicht, die Verunglückten herauszuziehen. Der Führer eines vorbeifahrenden Ponyfuhrwerks, den er um Beistand ansprach, indem er ihm mitteilte, daß es sich um die Rettung von Menschenleben handele, entgegnete kurz, das ginge ihn nichts an, und fuhr weiter. Drei Angestellte der elektrischen Bahn leisteten dann Hilfe. Den Bewußtlosen wurden laut „R. Z." vom Aufseher Seile umgeschlungen, sie wurden heraufgezogen

---

Svante Ohlsen.

Roman von **Franz Rosen**.

15)

„Er hätte sie dennoch eintreiben können — später, als bessere Tage für uns kamen. Er hat es nicht getan. Das sollteſt Du ihm danken. Du bist blind in Deinem Zorn! Es tut nicht gut, einen Haß zu nähren lebenslang! Und wenn Du dem Alten nicht vergeben kannst — was kann der Sohn dafür? Der Sohn, der damals ein Kind war!"

„Es fließt des Alten Blut auch in des Jungen Adern; das Blut, das ich hasse! Es liegt eine Wollust im Hassen! Hasseſt Du denn niemand, Heidekind?" Er sah sie boshaft an mit den kleinen, wilden Augen. Heiderun richtete sich zu ihrer ganzen, stolzen Höhe auf.

„Wenn Du um mein Elend weißt und kannst mir nicht helfen, so sprich wenigstens nicht davon."

„Ich kann Dir nicht helfen — nein — aber ich möchte Dir einen Rat geben, Heidekind. Heirate immerhin den Mann, den Du hasseſt. Bezähme Dich noch eine kleine Weile; erst, wenn Du sein Weib geworden bist, kann Dein Haß in Kraft treten und zu einer Rache werden, die dem Gekränkten Wonne ist. Denn wisse," — seine Stimme sank herab zu einem schlangenhaft zischenden Flüstern — „nicht der erbittertste Feind kann den Mann so elend machen, als das Weib, das er liebt, und das er besitzt, ohne es zu besitzen."

Heiderums ehrenhafter Sinn bebte zurück vor dieser Weisheit des Teufels.

„Großvater, Du bist fürchterlich in Deinem Haß!" sagte sie schaudernd. „Wehe dem, gegen den er sich wendet!"

„Jawohl, wehe! Dreimal wehe!" wiederholte er, und es blitzte triumphierend in seinem alten Gesicht auf. Er erschien ihr plötzlich nicht mehr als der alte Mann, der gebrochen und gelähmt in seinem Lehnstuhl kauerte, sondern als der verkörperte Haß, der sich mit Geierkrallen auf sein wehrloses Opfer stürzt, es erbarmungslos zerfleischend. Er sah die Angst in ihrem Gesicht und lachte zufrieden.

„Aengstige Dich nicht, Heidekind. Ich bin ein ohnmächtiger Krüppel. Ich tue nichts — Dir nichts und ihm nichts. Aber ich will warten — warten auf das, was ich getan habe!"

Heiderun erhob sich; die Reden des Alten füllten sie mit Widerwillen. Er hatte seinen galligen Tag, und dann überließ man ihn am besten sich selbst.

„Ich muß gehen, Großvater."

„So — ja freilich, Dein Liebster wartet. Nun, geh', grüß mir Deinen Liebsten; er hätte wohl kommen und mir einen guten Abend bieten können. Aber die Jugend denkt nicht an das Alter — bis es sie selber überkommt —"

Heiderun ging hinaus, ohne das Ende seiner Worte zu erwarten. Sie ging hinüber in ihr Zimmer. In der Tür trat die Mutter ihr entgegen.

„Wo bist Du, Kind? Ich suche Dich im ganzen Hause. Ich will Dich schmücken, denn die Gäste werden bald kommen!"

„Laß nur, Mutter, ich mach's schon allein! Du hast unten wohl noch genug zu tun."

Frau Jarkins war hübsch, gesund und immer vergnügt, trotz ihres keifenden Schwiegervaters, ihres tyrannischen Mannes, ihrer fünf ungebändigten Kinder und trotz ihrer ältesten Tochter. Alle Unbill und Not des Lebens — ob innerlich oder äußerlich — glitten an ihrer undurchdringlichen Oberflächlichkeit ab, wie die Tropfen vom Gefieder des Wasservogels. Nur wenn sie mit Heiderun einen Auftritt hatte, so war das nicht als ob Wasserperlen über sie gesprengt würden und an ihr herunterglitten, sondern als ob man sie ganz und gar unter Wasser setze, die Luft verging ihr dabei. Sie schonte darum nichts so sehr, als solche Auftritte, und widersprach dem wunderlichen Mädchen, das sie um Haupteslänge überragte, so wenig wie möglich. Diesmal aber überhörte sie den unverblümten Wunsch Heiderums, allein gelassen zu werden, und blieb im Zimmer. Sie lehnte sich an den Ofen und sah der Tochter zu, die sich schweigend daran machte, ihre Feierkleider anzulegen.

„Kind," begann sie mit einer hastigen Zaghaftigkeit, als Heiderun vor dem Spiegel den seidenen Kopfputz ordnete, „ich wollt Dich noch eins bitten, und Du könntest mir den Gefallen schon tun — am letzten Abend, wo Du bei uns bist. Zeige den Gästen heut ein freundliches Gesicht."

Heiderun zog die Stirn in finstere Falten. „Es ist zu viel verlangt, daß ich auch noch lächeln soll, wenn ich geopfert werde."

„Es ist doch nicht meine Schuld, Kind," sagte sie kläglich, „mich hat doch niemand gefragt, als das alles abgemacht wurde, und ich hätte es auch nicht hindern können. Du weißt, ich habe nie etwas vermocht gegen den Vater."

„Laß doch gut sein!" wehrte das Mädchen, halb müde, halb ungeduldig. „Es macht Dich ja niemand verantwortlich dafür — ich am wenigsten. Ich habe nie gelernt, Ansprüche an Deine mütterliche Tatkraft zu erheben."

Frau Jarkins schluckte den herben Vorwurf schweigend hinunter. „Ich hab' selbst genug unter dem allen zu leiden," fuhr sie in demselben kläglichen Tone fort, „wenn Du schlechter Laune bist — und wann wärest Du das nicht jetzt?" — muß ich es entgelten, und Dein Verlobter macht mir womöglich auch noch Auftritte darüber. Die ganze Arbeit im Hause, die ganzen Vorbereitungen, alles liegt auf meinen Schultern! Du hast nicht einen Finger gerührt, um mir zu helfen. Nun kannst Du doch wenigstens ein freundliches Gesicht machen! So weit wirst Du Dich doch überwinden können! Ich geb's ja zu, es ist kein Vergnügen, Eikin Garborg zu heiraten — ich möcht's selber nicht. Aber es ist doch nun nicht mehr zu ändern und sieht sich vorher schlimmer an, als es nachher ist. Warte nur ein — zwei Tage —"

„Ja, ja, Mutter," unterbrach Heiderun ungeduldig, „Du hast mich immer mit solch leichtfertigem Trost abgefertigt. Vielleicht weißt Du es nicht besser. Gib Dich zufrieden um mich. Ich finde schon durch. Laß mir sagen, wenn Eikin da ist, damit ich dann hinunterkomme."

„Ja, gewiß, Kind; ich komme dann selbst und hole Dich, da Du doch jetzt weiter nichts von mir willst. Und, nicht wahr, dann machst Du ein freundliches Gesicht und verdirbst uns den Abend nicht? Bedenke doch die Leute, wie sie reden würden — sind ohnehin genug darunter, die uns das Glück nicht gönnen! Also tue es mir zuliebe, ich bitte Dich darum!"

„Bitten!" lachte Heiderun kurz auf. „Ihr habt mich nicht gelehrt, wie man Bitten erfüllt. Ich hab' Euch viel gebeten in der letzten Zeit, und Ihr habt mich nicht gehört! Gleichviel — ich will es versuchen. Es ist am Ende noch nicht das Schwerste, freundlich zu blicken zu den Härten des Lebens."

Und als etwa eine Stunde später der Kreis der geladenen Gäste vollzählig in den unteren Räumen versammelt war, trat Heiderun im vollen Festschmuck mitten unter sie. Sie überhörte die Zurufe und übersah die Hände, die sich ihr grüßend entgegenstreckten. Suchend schweifte ihr Blick umher, bis sie Eikin Garborg entdeckte, der bleich und finster in einer Ecke stand und sie mit brennenden Augen voll Grimm und Leidenschaft ansah.

„Eikin," klang ihre Stimme klar und hell an sein Ohr, „unsere Gäste wollen tanzen, und wir müssen den Reigen beginnen."

Die Musik erklang, lauter Jubel mischte sich darein. Langsam näherte sich Eikin seiner Braut; in einem jäh aufsteigenden Gefühl von Wut und Gier preßte er die Hand, die sie ihm entgegenstreckte, die Hand, die ihn geschlagen hatte, so hart zusammen, daß sich die feinen Glieder bogen. Das Mädchens Gesicht zuckte vor Schmerz, aber kein Laut kam über die lächelnden Lippen. Ja, sie lächelte; voll so unbeschreiblich hochmütiger Verachtung, daß es dem erregten Mann wie Eis in die Adern schlug. Seine Finger lösten sich, und er hielt ihre Hand fortan so vorsichtig, wie man ein zweischneidiges Messer hält. Und sie lächelte auch dazu.

„Halte mich doch fester," sagte sie ruhig. „Ich könnte Dir entschlüpfen."

---

13. Kapitel.

Der Abend war weit vorgeschritten. Man hatte getanzt und gegessen. Nun tanzte man wieder. In der Trinkstube ging es wüst zu und die Frauen begannen müde zu werden. Sogar in den tanzenden Bewegungen der Jugend lag etwas Schwerfälliges und zum Teil Wildes.

Eikin saß bei den zechenden Männern; er hatte den schweren Getränken scharf zugesprochen, und sie hatten sein erregtes Blut noch mehr erhitzt; er führte wüste Reden und rieb sich zwischendurch die Augen, die klein und müde geworden waren. Der Voigt saß in einer Ecke und schlief. Im Hinterzimmer lagen die jüngeren Kinder unentkleidet auf den Betten herum.

Im oberen Stockwerk war alles still und dunkel; das Gesinde hatte unten zu schaffen, soweit es nicht ebenfalls schlief. Nur bei Asmund Jarkins brannte die trübe Oellampe. Niemand hatte Zeit gehabt, den alten Mann zu Bett zu bringen. Er saß immer noch in seinem Lehnstuhl, lauschte auf den Lärm, der dann und wann in verworrenem Getöse zu ihm heraufscholl, und nickte schlaftrunken mit dem Kopfe.

Einmal war es ihm, als käme jemand die Treppe herauf. Hatte man sich endlich seiner erinnert? Nein, der Schritt kam nicht näher, sondern verlor sich drüben am andern Ende des Ganges, hinter einer Tür, die leise geöffnet und wieder geschlossen wurde. Er müßte sich sehr irren, wenn das nicht die Tür von Heiderums Zimmer gewesen wäre.

Der mißtrauische Alte witterte sofort Unheil. Er zog seine Krücken heran und richtete sich mühselig daran auf. Langsam und vorsichtig tappte er zur Tür, die er möglichst geräuschlos öffnete. An der Schwelle blieb er stehen und lauschte. Durch einen feinen Spalt drüben in Heiderums Zimmertür fiel ein matter Lichtschein; irgend etwas bewegte sich da drüben hin und her. Der Alte stützte sich fest auf seine Krücken, lehnte sich auf die Türpfosten und wartete.

Er brauchte nicht lange zu warten, da öffnete sich drüben die Tür. In ihrem Rahmen, auf dem Hintergrund des trüben Kerzenlichts, erschien Heiderun, in dunkler Tracht, ein schwarzes Tuch um Kopf und Schultern geschlungen, in der herabhängenden Hand ein Bündel. Noch ehe sie ganz hervortrat, hatte sie den lauernden Alten entdeckt. Sekundenlang standen sie einander bewegungslos gegenüber.

„Was geht denn da vor, Heidekind?" fragte endlich die scharfe Stimme des Alten möglichst gedämpft herüber. Da schloß Heiderun die Tür hinter sich und glitt mit ungewohnter Eile den Gang hinab, zu dem Alten hin. Der Lärm, der von unten heraufscholl, verschlang den Schall ihrer Tritte.

(Fortsetzung folgt.)

und in eine benachbarte Wirtschaft getragen. Es wurde ihnen auch bald ärztliche Hilfe zuteil, und man verbrachte sie ins Krankenhaus, wo sie sich erholten.

* **Solingen,** 24. Januar. [In größter Lebensgefahr] schwebten heute nachmittag etwa 10 junge Leute von hier bezw. von Remscheid, die mit noch zahlreichen anderen Personen auf dem großen Teiche in Müngsten Schlittschuh liefen. Unter der Last eines Trupps der Schlittschuhläufer brach plötzlich eine etwa 30 Quadratmeter große Fläche der Eisdecke ein und 9 oder 10 Personen stürzten in den an der fraglichen Stelle recht tiefen Teich. Ein etwa 20jähriges Mädchen, die Tochter des Kaufmanns Sabin von hier, verschwand vollständig im Wasser, die übrigen Eingebrochenen versuchten sich mit Hilfe der Eisschollen hoch zu halten. Die Augenzeugen des aufregenden Vorfalles hatten zum Glück Geistesgegenwart genug, um sofort den in Lebensgefahr Schwebenden mit langen Stangen und Baumästen zu Hilfe zu kommen. Es gelang ihnen, die sämtlichen Eingebrochenen, auch die Sabin, zu retten.

* **Königsteele,** 27. Jan. [Familientragödie.] Ein angetrunkener Flaschenbierhändler übte im Verlauf eines ehelichen Zwistes einen Mordversuch auf seine Frau aus, indem er einen Revolver auf sie abfeuerte. Die Kugel ging aber fehl. Dann brachte er sich selbst einen Schuß bei und verletzte sich so schwer, daß er bald darauf verstarb.

* **Essen,** 27. Januar. [Ein schauerlicher Anblick] bot sich den Passanten der Schützenbahn. Doct hatte sich an einem straßenwärts gelegenen Fensterkreuz eines Hauses eine ältere Dame erhängt. Die Polizei trieb die Neugierigen auseinander und sorgte dafür, daß der Körper vom Fenster genommen wurde. Der Tod war bereits eingetreten. Die Verstorbene, eine fast 50jährige Rentnerin aus einer benachbarten Stadt, weilte bei einer Familie an der Schützenbahn auf Besuch. Sie litt an hochgradiger Nervosität und hat die Tat zweifellos in einem Anfall von Geistesstörung begangen.

* **Köln,** 27. Januar. [Im Scherz erschossen] wurde in München der cand. jur. Willems von hier. In den Augustinerbierhallen unterhielten sich acht bis zehn Studierende in fröhlichster Weise. Ein Herr v. d. Aue, der sehr bezecht war, kam auf den Einfall, seinen Freunden einen scharf geladenen Revolver zu zeigen und zur Besichtigung am Tische herumzureichen. Er soll verschwiegen haben, daß der Revolver geladen war. Die Schießwaffe zirkulierte am Tisch, ohne daß einer der Herren die für geladene Waffen angebrachte Vorsicht irgendwie angewandt hätte. Ein 25jähriger Studierender der Chemie, Kurt Lecques aus Köln, schien an dem niedlichen Mordwerkzeug Vergnügen zu finden. Harmlos wandte er sich an seinen Freund cand. jur. Willems mit den Worten: „Jetzt erschieße ich Dich!“ Der Revolver entlud sich, und Willems stürzte, mitten ins Herz getroffen, zu Boden und verschied nach wenigen Minuten.

* **Kreuznach,** 27. Jan. [Das Los der Veteranen.] Der Veteran Spengeler, der bei einer monatlichen Unterstützung von 10 Mark die Seinigen nicht ernähren konnte und wegen Bettelns eine fünftägige Haftstrafe erhielt, wurde, nachdem er aus dem Gefängnis entlassen war, nicht mehr gesehen. Gestern wurde die Leiche Spengelers im Kauerbach gefunden.

* **Vom Rhein,** 27. Januar. [Kampf gegen die Weinverfälscher.] Den Weinpanschern rückt die Polizei jetzt ganz gehörig auf den Leib. So wurden an verschiedenen Plätzen am Rhein bei Weinhändlern gerichtliche Durchsuchungen nach Chemikalien, die zur Weinfälschung verwendet werden, vorgenommen und die Fässer versiegelt. Es wurde das ganze Weinlager eines Wirts obrigkeitlich unter Siegel gelegt. Eine Durchsuchung brachte vielseitige Weinfälschungsmittel ans Licht. Der Lieferant dieser Surrogate soll verhaftet und aus dessen Geschäftsbüchern der Fall bekannt geworden sein. In Bamberg bezog der Inhaber einer Aepfelkelterei aus Stuttgart die zur Traubenweinherstellung nötigen Chemikalien gleich im großen. Das Glyzerin wurde als „Schmieröl“ auf der Bahn verfrachtet und kam ballonweise in Bamberg an, Aepfelsäure wurde in Fässern bezogen und dazu noch Hollunderblütenansatz und Farbstoff verwendet. Auch diese Fabrik ist jetzt ausgehoben worden.

Aus anderen Provinzen und Landesteilen.

* **Berlin,** 28. Jan. [Schweres Verunglück.] Wie aus Breslau gemeldet wird, ereignete sich bei Dombrowa ein entsetzlicher Unglücksfall. Als die Erbauer der Zweigbahn Zabkowitz-Mortimer Schlacken von der Schlackenhalde der Paulinenhütte nach dem nahen Bahnkörper abfahren ließen, löste sich plötzlich eine Schlackenwand und begrub gegen 30 Arbeiter unter sich. Nach zweistündiger angestrengter Rettungsarbeit wurden sieben Leichen herausgeschafft. Die Bergungsarbeiten werden fortgesetzt.

* **Eschwege,** 28. Januar. [Beim Baumfällen verunglückt.] Im Walde bei Wiera stürzte gestern früh eine angehauene Tanne in eine Gruppe frühstückender Waldarbeiter. Der 19jährige Arbeiter Lerch wurde auf der Stelle getötet, ein anderer 29jähriger Holzarbeiter erlitt schwere Verletzungen. Der letztere ist jung verheiratet.

* **Erlangen,** 27. Jan. [Ein Kleinbahn-Idyll.] Zustände, die an die Kleinbahn-Idylle in Witzblättern erinnern, müssen auf der Lokalbahn Erlangen-Gräfenberg herrschen, das beweist ein eigentümliches Strafmandat, das ein in Gräfenberg ansässiger Kaufmann erhielt. Er soll wegen öffentlichen groben Unfugs eine Mark bezahlen. Sein Vergehen besteht darin, daß er im Uebermut während der Fahrt den Zug verließ und gemütlich einige hundert Meter neben ihm herrottete, wobei er an einem Wagen schob. Während der Fahrt stieg er dann ebenso gemütlich wieder in sein Coupé ein.

Sind Sie **Blutarm?** Trinken Sie **„Adriaglut“.**
Roter Adriatischer Küstenwein (süßlich).
Preis per 1/1 Flasche 1.60 Mk.
Zu haben in Hagen in den durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen. 32329

Steuerhebung
für den Stadtbezirk Hagen.

Die Hebung der Staats- und Kommunalsteuern für den Stadtbezirk Hagen für das IV. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1903 findet statt:

für **Delstern** am 1. Februar 1904, nachmittags von 2—5 Uhr im Lokale des Wirts **Otto Killing,**

für **Eilpe** am 1. Februar 1904, vormittags von 8½ Uhr bis nachmittags 4 Uhr im Lokale des Wirts **Fr. Brüning,** Selbeckerstraße 25,

für **Eppenhausen** am 2. Februar 1904, nachmittags von 2—5 Uhr im Lokale des Wirts **Kortmann,**

für **Wehringhausen** am 2., 3. und 4. Februar 1904, vormittags von 8½ Uhr bis mittags 12½ Uhr im Geschäftszimmer des II. Polizei-Bezirks, Sternstraße 12,

für **Altenhagen** am 5., 6. und 8. Februar 1904, vormittags von 8½ Uhr bis mittags 12½ Uhr im Geschäftszimmer des IV. Polizei-Bezirks, Neue Schulstraße 31,

für **Eckesey** am 8. Februar 1904, nachmittags von 2 bis 4 Uhr im Lokale des Wirts **Johann Kramer,** Kaisergarten, und

für den übrigen Teil des Stadtbezirkes am 9., 10., 11. und 12. Februar 1904, vormittags von 8½ Uhr bis mittags 12½ Uhr im Kassenlokale, neues Rathaus, Zimmer 5.

Gegen diejenigen Steuerzahler, welche bis zum 15. Februar 1904 nicht gezahlt haben, wird am 16. dess. Mts. das Verwaltungszwangsverfahren eingeleitet.

Hagen, den 22. Januar 1904.

Der Erste Bürgermeister.

Amt Volmarstein.
Militär-Reklamationen.

Die Aufnahme der Militär-Reklamationen aus hiesigem Amtsbezirk findet an nachgenannten Tagen während der gewöhnlichen Dienststunden im Amtsbureau statt.

1. **am 4. Februar cr.** für die Gemeinden Asbeck, Berge und Esborn,
2. **am 6. Februar cr.** für die Gemeinden Grundschöttel und Silschede,
3. **am 9. Februar cr.** für die Gemeinden Volmarstein und Wengern.

Bei Anbringung der Reklamationen sind die diesjährigen Steuerzettel, die Erwerbsnachweise (Lohnbücher oder Lohnbescheinigungen, Pensions- und Renten-Nachweise 2c.) von sämtlichen Haushaltungsangehörigen, etwaige Schuldokumente und Zinsenquittungen, sowie Geburtsnachweise der sämtlichen in Betracht kommenden Familienglieder vorzulegen.

Anträge früherer Jahrgänge sind, wenn sie auch für dieses Jahr gültig sein sollen, zu erneuern.

Nach dem Musterungstermine eingehende Reklamationen werden unbedingt abgewiesen, wenn nicht die Veranlassung zu dem Antrage, zum Beispiel der Tod des Vaters, erst nach dem Musterungstermine eingetreten ist.

Reservisten, Ersatzreservisten, Landwehrleute und Landsturmpflichtige, welche für den Fall einer Mobilmachung Anspruch auf Zurückstellung zu haben glauben, können ihre Anträge an den obengenannten Tagen ebenfalls hier anbringen.

Volmarstein den 28. Januar 1904.

Der Amtmann: Drees.

Ich mache darauf aufmerksam, daß von dem Herrn Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten zu Berlin am 11. Dezember 1903 für das Jahr 1904 eine neue Arzneitaxe erlassen worden ist.

Die Taxe ist von der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin, sowie von allen inländischen Buchhandlungen zum Preise von 1,20 Mark zu beziehen.

Arnsberg, den 11. Januar 1904.

Der Regierungs-Präsident: J. V.: Müller.

Das bisher von Herrn **Alb. Aronsheim** bewohnte
Geschäftshaus
mit großen Verkaufsräumen im Souterrain, Erd- und 1. Obergeschoß **(14 Schaufenster)** und Wohnungen von je 10 Zimmern mit Zubehör im 2. und 3. Obergeschoß,
Ecke Frankfurter- und Schulstraße hierselbst,
worin bisher ein Manufaktur-, Mode- u. Aussteuergeschäft, mit gutem Erfolge betrieben wurde, soll wegen Todesfall des jetzigen Inhabers frühestens vom 1. Juli ds. Js. ab anderweitig vermietet eventl. auch verkauft werden.
Auskunft erteilt 2092
C. Post, Franzstraße 51.

Vermietung oder Verkauf
eines gutgelegenen Geschäftshauses!
Anderer Unternehmungen halber beabsichtige ich mein Haus **Frankfurterstraße 90** nebst separatem Hinterhaus, Anbauwohnungen, Remise und Garten, Gesamtflächenraum 800 Quadratmeter, unter günstigen Bedingungen zu vermieten oder zu verkaufen. 2522
J. Jacobsohn, Hagen i. W.

Marienstraße 19
ist zu Mai die 2417
1. Etage
(4 Zimmer u. Bodenz.) billig zu vermieten.
Näheres Boelerstraße 41 und Marienstraße 19, I. Etg.

Abgeschl. 1. Etage,
herrschaftl. eingerichtet, bestehend aus 6 Zimmern, Badez. 2c., mit allen Bequemlichkeiten, per 1. April cr. in schönster Lage preiswert zu vermieten. 560
Näheres Grünstr. 17, part.

Barmer Bankverein
Hinsberg, Fischer & Co.
HAGEN i. W.
Aktien-Kapital Mk. 36 140 000.–
Reserve-Kapital „ 6 240 000.–
Centrale in Barmen. Filialen in Düsseldorf, M.-Gladbach, Hagen i. W., Ohligs, Remscheid, Solingen.

Annahme von Bareinlagen zur provisionsfreien Verzinsung zu zeitgemässen, günstigen Sätzen je nach Kündbarkeit.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit oder ohne Kreditgewährung zu günstigen Bedingungen. — Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen. — Diskontierung guter Geschäftswechsel auf das In- und Ausland. — Domizilstelle für Wechsel. — Einzug von Wechseln, Zins- und Gewinnanteilscheinen auf In- und Ausland zu billigsten Bedingungen. — Ausstellung von Tratten, Schecks und Kreditbriefen. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — An- und Verkauf von Staatspapieren, Aktien und Obligationen. — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. — Vermietung von Gefächern im Stahlpanzergewölbe unter eigenem Verschluss des Mieters. 20

Mein erster grosser
Inventur-Ausverkauf in Schuhwaren
ist eröffnet, und bietet sich meinen werten Kunden Gelegenheit, zu wirklich
fabelhaft billigen Preisen
gute Waren zu erhalten. 2172
Keine Ramschwaren!
Schuhwarenhaus Friedr. Bunse
Altenhagen
gegenüber der kath. Kirche.



Clemens Linzen, Unna i. W.
Abteilung Apparatebau. — Einzige Spezialität:
Saug-Generatorgas-Apparate
in vollendetster Konstruktion, mit Reiniger, D. R. P. a. und D. R. G. M.
Ausarbeitung von Projekten u. Lieferung kompletter Sauggas-Motoranlagen.

Haus- und Fabrik-Verkauf.
Eine schöne Besitzung, in industriereicher Gegend, bestehend aus Wohnhaus, Fabrik (100 qm groß) und Hausgarten, 5 Min. vom Bahnhof, ist bes. Umst. halber zu verkaufen, auf Wunsch mit den vorhandenen Transmissionen und Benzin-Motor, bei geringer Anzahlung.
Angebote unter K 2549 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein g. möbl. Zimmer
mit guter Pension zu vermieten.
2381 Mittelstr. 16a, II. Etg.

In **besserem Privat-Hause** Bahnhofs Nähe sind
zwei herrschaftliche
Wohnungen
und zwar eine 2. Etage von 9 Räumen mit Zubehör und eine 3. Etage von 5 Räumen mit Zubehör sofort oder später an ruhige Mieter preiswert zu vermieten. 30
Beide Wohnungen sind mit **Zentral-Dampfheizung** versehen.
Näheres Körnerstr. 79, I.

Möbl. Frontzimmer
1. Etage mit guter Pension zu vermieten.
1737 Bergstr. 29, part.

Ladenlokal
auch für Bureau geeignet, an der mittl. Kamp- und Hochstr., zu vermieten.
Wilhelm Wels,
27654 Bergstraße 72.

Zum 1. April eine
Wohnung
von 4 bis 5 Zimmern, Bodenzimmer, Gas- u. Wasserleitung 2c., abgeschl. Etage im Mittelpunkt der Stadt zu mieten gesucht.
Angeb. mit Preisangabe unter V 2324 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Holz-Verkauf!
Am **Montag den 1. Febr. cr.,** vormittags 10 Uhr beginnend, sollen in dem zum Ritteraute **Haus-Busch** gehörig. Waldungen, Forstdistrikt **Ramberg u. Steinkuhle:** 2545
zirka 75 Nummern Fichten- und Kiefernstangen,
zu Bau- und Frechtungsholz, Gerüststangen, Leiter- u. Bindebäume, sowie Brennholz geeignet.
Demnächst nachmittags 2 Uhr im Forstdistrikt **„Garenfelderberg“: 30 Nummern** zu Geschirr- und Frechtungsholz geeignet.
50 Nummern Buchen-Brennholz
nummernweise, meistbietend verkauft werden.
Versammlungsort: vormittags 10 Uhr, **Lorbaum,** nachm. 2 Uhr, **Kabeler Brücke.**
Freiherrl. Vincke'sche Verwaltung Haus Busch.

Großer Lagerplatz
mit **Pferdestall und Schuppen Körnerstraße 70,** ganz oder geteilt zu mieten. 22
Näheres Lützowstr. 15.

Ein gutgelegenes
Wohnhaus,
wenn mögl. mit Einfahrt, zu kaufen gesucht.
Angeb. unter Z 2601 an die Geschst. d. Ztg.

Mein in der Elberfelderstraße gelegenes
Geschäftshaus
(Schattenseite) mit Lagerhaus, großem Hofraum, bequemer Einfahrt, für jedes Geschäft geeignet, in bester Geschäftslage, soll unter sehr günstig. Bedingungen sofort oder später verkauft werden.
Nur Selbstreflektanten wollen Angebote unt. E 33 an d. Gsch. d. Ztg. einreichen.

Wohnhaus,
Nähe des Bahnhofs, mit großem Hofraum und Einfahrt, ist wegzugshalber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Angebote unt. M 1491 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Verschiedene
Einfamilienhäuser
(Villen) in der Nähe des Kreishauses, auch in der Nähe des Bahnhofes, per sofort oder spät. zu vermieten. 107
Chr Vitua Wwe.,
Baugeschäft, Körnerstr. 84.

Laden
mit 2 Hinterz., event. auch für Bureau pp. geeignet, sowie
abgeschl. Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer mit Zubehör, zusammen oder geteilt z. 1. Mai zu vermieten. 2262
Näheres Mauerstr. 7, 2. Et.

Mein in der Nähe des Hauptbahnhofs hierselbst, zwischen Elberfelder- und Weststraße gelegenes 2004
Baugrundstück
beabsichtige ich ganz oder geteilt zu verkaufen. Dasselbe ist 13 ar 21 qm groß und hat Straßenfronten von je za. 19 Metern.
Selbstreflektanten erfahr. auf Anfragen mündlich Näheres bei
Wilh. Grueber,
Hagen i. W. (Brusewinkel.)

4 schöne helle Zimmer
per sofort oder später an ruhige Familie zu vermieten.
Näheres Mittelstr. 13. 2598

Möbl. Zimmer
Salon und Schlafzimmer, eleg. möbliert, billigst zu vermieten.
1841 Bahnhofstr. 49, II.

Mutterschweine-Verkauf.
Mittwoch den 10 Februar, nachmittags 2 Uhr,
läßt Herr Gutspächter **Grube** zu **Dorfwelver**
20 Stück hochtragende Mutterschweine
gegen Zahlungsfrist in bekannter Weise verkaufen. 1641
Dinker. Winkler.



Kühe und Rinder
werden zum Weidegang angenommen.
Wilhelm Weker,
Ufer-Vogelsang. 2167

Mein Unterhaus mit schönem, zu jedem Geschäft geeignetem
Ladenlokal,
großer **Werkstätte** u. geräumig. **hellem Keller,** in denen bis jetzt ein Möbelgeschäft verbunden mit Schreinerei und Polsterei betrieben wurde, ist per 1. April oder später zu vermieten. 1965
Zu erfr. in der Geschst. d. Z.

Ladenlokal
mit dahinterliegendem Zimmer zum 1. Februar oder später zu vermieten. 1964
C. Wegener Wwe.

Abgeschl. II. Etage,
6 Zimmer, per 1. Mai preiswert zu vermiet. 1072
Alb. Gebehenne,
Altenhagenerstraße 2.

2. Etage,
abgeschl., best. aus 7 Räum., Mansarde, Keller u. sonstig. Zubehör (schönste Lage der Elberfelderstr.) sofort oder später zu vermieten.
2615 **Achenbach & Schäfer.**

Wohnung
von 4 Zimmern in der 1. Etage und 2 Zimmern in der 3. Etage, per Mai zu vermieten.
Altenhagenerstr. 30. 2602
Heinr. Köster.

Schöne abgeschlossene, mit allen Bequemlichkeiten versehene
Wohnungen
von 4 und 5 Zimmern auf sofort oder später preiswert zu vermieten. 310
Näh. Winckelstr. 11, 2. Et. links

Mehrere abgeschlossene
4 Zimmer-Wohnungen
billig zu vermieten. 2617
Remberastraße 58.

Abgeschlossene
3, 4 und 5 Zimmer-Wohnungen
auch schöne
Räume
für Kontor oder Versandgeschäft oder Laden, 5 Minuten vom Bahnhofe, auf sofort, April od. Mai zu vermieten.
Arendt & Drepper,
2159 Alleestraße 4.

Abgeschlossene 559
4 Zimmer-Wohnungen
nebst allem Zubehör per sofort oder später in schönster Lage zu vermieten.
Näheres Grünstr. 17, part.

2 schön möbl. Zimmer
mit voller Pens. für 1 od. 2 Herren zum 1. Febr. billig zu vermieten.
2182 Neue Friedrichstr. 6.

Schöne abgeschlossene
3u. 4 Zimmerwohnungen
sofort oder Mai zu vermieten.
2656 Lützowstraße 7.

Wohnung,
3 Zimm. u. 2 Zimm., z. April evtl. Mai zu vermieten.
Näheres Hochstr. 6, I. 2384.

Hagen i. W.
Mittelstr. 6 (im Weidenhof)

Photographie Germania

Kunst-Atelier ersten Ranges.

Hagen i. W.
Mittelstr. 6 (im Weidenhof)

Gleiche Geschäfte in **Elberfeld** (Peter Berth Nachf.), **Brüssel** (Photographie l'Apollon).

12 Visit 1.90 Mk. ❁ 12 Kabinett 4.90 Mk. ❁ 1 Salonbild 3 Mk.

Hervorragend künstlerische Ausführung. — Absolute Garantie für tadellose Haltbarkeit.

Atelier geöffnet **Werktags** von 8—12½ Uhr und ½2—8 Uhr, **Sonntags** von ½10—6 Uhr ohne Unterbrechung. 753

Verlobte

kaufen ihre

Küchen-Einrichtung

Küchenmöbel, Oefen, Herde

am allerbesten und billigsten in einem grossen, reellen Spezialgeschäft.

Die Besichtigung meines grossen Lagers und der permanent ausgestellten **„Musterküchen"** überzeugt jeden sofort von der Leistungsfähigkeit meines Geschäftes und der sehr grossen Auswahl, welches dasselbe in **allen** einschlägigen Artikeln bietet. Die Preise sind für **nur beste Qualitäten allerbilligst** gestellt. Die Lieferung erfolgt **franko,** ebenso geschieht die Aufstellung an Ort und Stelle durch geschulte Leute **kostenfrei!** Für die Haltbarkeit der von mir gelieferten Waren übernehme **jede Garantie!**

Feinste Referenzen über gelieferte Aussteuern sichern jedem unbedingt beste Bedienung zu.

Auf Wunsch entgegenkommende Zahlungsbedingungen. 31245

Preise von kompl. Küchen-Einrichtungen mit Herd

von Mk. 100.—, 150.—, 250.—, 500.— und höher.

Walther Stamm

Hagen i. W., Neumarktstr. und Bahnhofstr.-Ecke.

Gegründet 1884. **Fernsprecher 299.**



Schwarzwald-Kleiolin.

Was ist und was nützt es?

Kleiolin ist ein konzentrierter Auszug von feinster Kleie und würzigen Schwarzwaldkräutern!

Kleiolin macht schön, frisch und gesund!

Kleiolin wirkt **nervenstärkend** und wohltuend für den ganzen Körper!

Kleiolin kräftigt und regt die Hauttätigkeit an!

Kleiolin-Bäder sind ein vorzügliches **Stärkungsmittel** für schwächliche Kinder!

Kleiolin-Waschungen wirken erfrischend auf den gesamten Organismus!

Kleiolin benimmt dem Wasser seine Härte, **beseitigt Pickel, Finnen, Mitesser** u. s. w.

Kleiolin erzeugt den schönsten Schmuck, einen zarten Teint, blendende Schönheit und Jugendreiz!

Kleiolin-Seife macht und erhält die Haut zart, weich und geschmeidig.

Zu haben bei:
Friedr. Böringer, Drogerie, Elberfelderstraße 26, **Friedr. Lohrmann,** Drogerie, Ecke Kölner- und Körnerstraße, **O. & F. Meibes,** Drogerie, Bahnhofstraße 49, **A. Pfänder,** Westfalia-Drogerie, Kampstraße 20, **Jos. Boß Wwe.,** Rote Kreuz-Drogerie, Langestraße; **en gros** bei **Handelsgesellschaft Noris Zahn & Co., Köln am Rh.** 1844

Chemische Werke (G. m. b. H., vorm. Dr. C. Zerbe), Freiburg i. Baden

---

BRINGEN SIE IHREN HÖCHSTEN WUNSCH ZUR ERFÜLLUNG.



Leser, wissen Sie, dafs abgeschlossen in Ihrem Geiste eine so grofse, subtile und doch starke Kraft existiert, dafs Sie derselben nur freies Spiel zu gewähren brauchen, um alles im Leben wünschenswerte zu erlangen? Was ist Ihr höchster Wunsch? Wäre es Ihnen etwas wert, zu wissen, wie Sie rechtlich und doch unbemerkbar Einfluss über andere gewinnen können, um so deren Achtung, Liebe, Freundschaft und Bewunderung zu erringen, wo Sie jetzt nur Zurückweisung erfahren? Brauchen Sie mehr Selbstvertrauen, Willenskraft oder Mut, und wünschen Sie sich den Erfolg, der die Folge dieser Eigenschaften ist? Wünschen Sie eine Macht im Leben zu werden, so dafs Sie anderen ebenso helfen können wie sich selbst?

DIES IST MÖGLICH.

Die stille, subtile Macht des persönlichen Magnetismus ruht in jedem. Wenige sind so glücklich, sie zu erkennen und ihre Anwendung zu erlernen. Jahrhunderte von Konventionalität haben den Geist der Menschheit so getrübt, dafs sie die ihr innewohnenden, von den Alten ausgeübten occulten Kräfte nicht sieht. Es ist Zeit zum Erwachen! Es ist die Pflicht aller, Männer wie Frauen, sich von diesem Banne freizumachen und die in ihnen schlummernde Macht zu entwickeln.

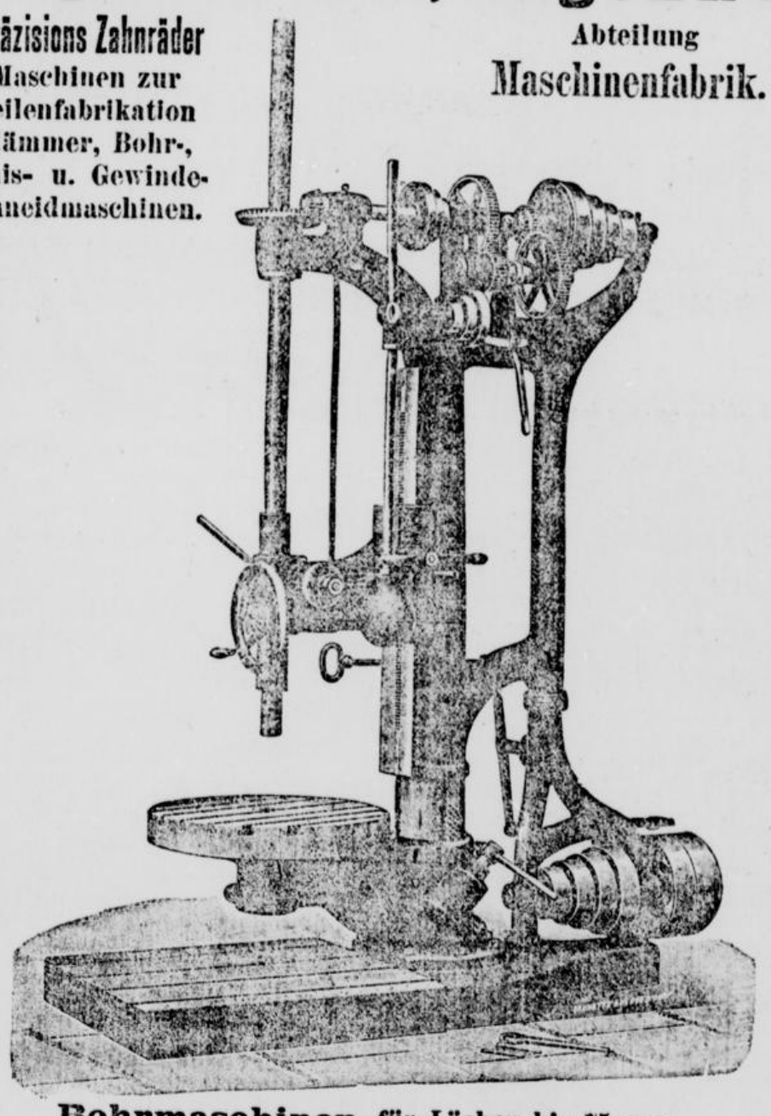
GRATIS. Wir veröffentlichen eine illustrierte Broschüre: „Die Kraft in Sich Selbst", die wir absolut gratis versenden. Sie handelt in höchst interessanter Weise mit dem oben erwähnten Thema. Unser Zweck hierbei ist, die allgemeine Aufmerksamkeit auf von uns veröffentlichte, höchst lehrreiche Schriften zu lenken. Hunderte jubilieren über den Erfolg, zu dem diese Broschüre ihnen den Weg gewiesen hat. Senden Sie Marken für Rückporto, und wir werden Ihnen postwendend die Broschüre „Die Kraft in Sich Selbst" zukommen lassen.

PSYCHOLOGISCHER VERLAG
BERLIN W. 245 Friedrichstrafse 59/60.

Vogel & Prein, Hagen i. W.

Präzisions Zahnräder
Maschinen zur Feilenfabrikation
Hämmer, Bohr-, Frais- u. Gewindeschneidmaschinen.

Abteilung
Maschinenfabrik.



Bohrmaschinen für Löcher bis 75 mm. 11

Peters'
Edelkaffee
ist der beste

H. Ludw. Peters, Köln. gegr. 1826.

Verkaufsstellen:

In Hagen bei:
W. & H. Nehringhaus, Wehringhauserstr. 10a.
Aug. Babera, Altenhagenerstr.
Rudolf Bähring, Wehringhauserstraße.
Heinr. Beckmann, Wehringhauserstraße 88.
Heinr. Bodemann, Bleichstr.
Heinr. Boos, Selbecke.
Joh. Brand, Bismarckstr.
Geschw. Brück, Wiesenstr. 10.
Johann Denz, Neue Wilhelmstraße (Eckesey).
Alb. Engelhardt, Buschey st. 28.
Gebr. Evers, Wehringhstr.
Karl Fafke, Haldenerstr. 25.
Aug. Fricke, Boelerheide.
Fr. Gust. Garthe, Hameckestr.
Fr. Gustav Gens, Rembergstr.
Ernst Grothe, Langestraße.
Gustav Haas, Pelmkestr.
Gustav Haas, Harkorten.
Karl Hellweg, Langestraße.
Heinr. Hetzler, Langestr. 29.
Paul Hönicke, Rembergstr. 38.
H. Junkermann jr., Wehringhauserstraße 47.
Konr. Kemper Wwe., Wehringhauserstraße 67.
Balth. Kilian Wwe., Rembergstraße 47.
Friedr. Kilp, Gartenstraße.
Bernh. Kleinkämper, Eckeseyerstraße.
Franz Koch, Alleestraße 1.
Konsum-Verein d. Beamten u. Arbeiter von Funcke & Huech e. G. m. b. H., Körnerstraße.
Wilh. Korfmacher, Kampstr.
Aug. Marlinghaus, Mauerstr.
Rudolf Motte, Körnerstr. 81.
Wilh. Oesterreich, Rembergstraße 8.
Rud. Rassfenbeul, Selbeckerstraße 65.
Ant. Rohde, Haldenerstr. 36.
Robert Arndt, Friedenstr.
Karl Kleine, Nordstr. 15.
Heinr. Schaake, Langestr. 59.
Heinr. Schütt Ww., Langestr.
Ida Schellen, Bleichenstr. 24.
Ernst Schluckebier, Altenhagenerstr. 20.
Heinr. Spielmann, Nachstr. 15.
Karl Stracke, Wehringhstr. 48.
Alb. Stursberg, Alleestr.
Herm. Nöllmecke, Bahnhofstr.
Wilh. Meidner, Rembergstr.
E. Wienhaus Wwe., Altenhagenerstraße 96.
J. Zimmermann Wwe., Konkordiastraße 8.
Gust. Falkenroth in Eckesey.
Aug. Kortmann in Eppenhin.
Ludwig Moll, Eppenhausen.
Karl Oesterreich in Wehringhausen, Weidestraße 1.
Johannes Leyendecker, Altenhagenerstr.

In Haspe bei:
Aug. Birkenhauer, Berlinerstraße.
Aug. Brinckschulte, Heubinost
Joh. Fremtke sen., Wörderst. 65
Karl Hagen, Heubinastraße.
Heinr. Storch, Berlinerstr.
Wilh. Thielmann, Garten- u. Feldstraßen-Ecke. 18
Anton Wiskort, Heubinastr.

In Gevelsberg bei:
Konsum-Verein „Hoffnung", G. m. b. H.

In Wetter a. d. R. bei:
Heinr. Fiebig, Gartenstr.
Fr. Gust. Winterhoff, Kaiserstr.

In Hohenlimb.-Elsey bei:
Fritz Renzing.
Theodor Cordes, Rahmer
Emil Lessing, Elsey.

In Milspe bei:
Walter Fischer.

In Börde bei:
Gottlob Bangert.

In Schwelm bei:
Franz Drüche, Altmarkt.

Schneeweisse Wäsche ohne Bleiche gibt Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan.

Vertreten durch Herrn Oscar Mund in Hagen. 23149

Die weit u. breit bekannte u. in allen Orten eingeführte Nähmaschinenfirma

S. Jacobsohn, Berlin C, Prenzlauerstr. 45



Mk. 45

Lieferant des Verbandes deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Militär-, Post-, Bahn- und Privat-Kreisen, versendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands von allen Seiten anerkannten besten hocharmigen **Nähmaschinen** mit Fußstütze und reich verziertem Salon-Gestell, Syst. Singer, starker Bauart, hochelegantem Nußbaumtisch, Verschlußkasten mit sämtlich. Apparaten für **45 Mk.** mit dreißigtägiger Probezeit und 5jähriger Garantie. Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe: Ringschiffchenmaschinen Central Bobbin mit Stick-Apparat u. Anleitung. Schuhmacher-, Schneider- und Schnellnähermaschinen mit großer Spule, sowie Roll-, Wring- und Waschmaschinen zu **billigsten Fabrikpreisen.** Katalog u. Anerkennungen gratis und franko. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück. Viele tausend Anerkennungen aus Beamten- und Privatkreisen kann in Original auf Wunsch einsenden. 21

Fabrikmarke



Rotkäppchen

30 Tage zur Probe

versenden wir, um jedermann Gelegenheit zu geben, sich von der Güte unserer Waren zu überzeugen, unser

Silberstahl-Rasiermesser No. 30

fein hohl geschliffen, fertig zum Gebrauch, mit Etuis **pro Stück M. 1.50** unter 5jähriger Garantie. Besteller verpflichtet sich, den Betrag binnen 30 Tagen ein- oder das Messer retourzusenden. Also kein Risiko!

Mehr als ein Stück versenden wir nur unter Nachnahme. Nummern in Goldschrift pro St. 10 Pfg. mehr. **Umsonst** und portofrei versenden wir unsern Hauptpreiskatalog neuester Ausgabe mit ca. 2000 Abbildungen über Stahlwaren, Lederwaren, Gold- und Silberwaren, Pfeifen, Sensen, Haushaltungsartikel **sowie viele Neuheiten.**



In natürlicher Größe.

Gebr. Wolferts, Stahlwarenfabrik u. Versand-Geschäft, **Wald b Solingen No. 38**

Schuhwaren.

— Große Auswahl. —

Reparaturen schnell und billig.

Josef Kux,
Frankfurterstr 94.

Grüne Rabattmarken werden ausgegeben. 3

Gebrauchter, größerer

Mantelofen,

gebrauchter, größerer emaillierter

Tafelherd

sehr billig abzugeben. 2504
Neumarktstraße 16.

Schirmfabrik Elberfelderstr. 32
Fritz Wolff junior.
Reichhaltigste Auswahl.
Ueberziehen und Reparaturen schnell, billig und gut. 50

Ein schöner junger

Foxterrier

abzugeben. 2624
Frankfurterstr. 1, part.

Polytechnisches Institut, Friedberg in Hessen. bei Frankfurt a. M.
Programm kostenfrei. Prüfungs-Kommissar.

I. **Gewerbe-Akademie** f. Maschinen-, Elektro-, Bau-Ingenieure und Baumeister 6 akad. Kurse.

II. **Technikum** (mittlere Fachschule) f. Maschinen- u. Elektro-Techniker, 4 Kurse.

Kapitalien

in jeder Höhe liegen zum Ausleihen bereit.
Angebote unter D 2 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Sensationell! Langschiffchen-Nähmaschine „Krone"

Ueberraschende Leistung. ❁ D. R. W. Z. 11 397.

Erste, älteste, grösste, verbreitetste Firma dieser Art Deutschlands.

Schutz-Marke Nr. 11392



Nur echt mit der Schutzmarke

Wer eine gute deutsche hocharmige **Familien-Nähmaschine** mit Fußbetrieb für Hausarbeit, Schneiderei und gewerbliche Zwecke kaufen will für 40 45, 48, 50 Mk., verlange Katalog; Anerkennungen aus allen Städten Deutschlands über die **Krone,** das Beste eingeführte Nähmaschine der Neuzeit, verbessertes Singersystem. Lieferung geschieht: 4wöchentliche Probezeit, 5jährige Garantie, Wärme- und Reibungsgeräusch-Maschinen für Schuhmacher und Herren-Schneider. Ringschiff-, Rundschiffmaschinen, Zentralspulen-Nähmaschine (Weltpatent), vor- und rückwärts nähend. Enorm billige Preise.

Seit vielen Jahren Lieferant von Beamtenvereinen, deren Mitglieder über 100 000 zählen, und zwar: Post-Spar- und Vorschuß-Vereine, Verein der Eisenbahn-Beamten, der Eisenbahn-Fahrbeamten, der Werkmeister, der Militäranwärter, Lehrer u. Kriegervereine, Verband der mittleren Beamten des Station- und Abfertigungsdienstes, Bt. Beamten-Vereine, Eisenbahnverein Berlin. — Maschinen überall zu besichtigen.

Die altrenommirte Berliner Nähmaschinen-Großfirma **M. Jacobsohn,** Berlin N. 24, Linienstrasse 128.

Die berühmte Marke „Krone" ist nur direkt von mir zu beziehen.

10 % Rabatt!

Inventur-Ausverkauf!

10 % Rabatt!

Anläßlich stattgehabter Inventur, und um für die demnächst eintreffenden Frühjahrswaren den nötigen Platz zu gewinnen, veranstalte ich einen **grossen Ausverkauf.**
Während der Dauer desselben gewähre ich

auf alle Einkäufe einen Rabatt von 10 Prozent!

Der Ausverkauf beginnt mit dem heutigen Tage.

10 % Rabatt!

E. Glaser, Hagen i. W.

Mittelstrasse Nr. 17.

10 % Rabatt!

2828

Kriegerverein Boele.

Sonntag, 31. Januar 1904, nachm. 4 Uhr, im **Vereinslokal:**

Kaisers Geburtstagsfeier

für Vereinsmitglieder bestehend in

Konzert, Theater u. Tanz.

Reichhaltiges Programm.

Mütze, Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.
Jedes Mitglied darf eine Dame einführen.
Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.
Um zahlreiche Beteiligung bittet

2836 **Der Vorstand.**

Kriegerverein Breckerfeld.

Die Feier des

Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers

findet am **Sonntag den 31. ds. Mts.** statt.

Vormittags 9½ Uhr:
Antreten im Vereinslokal zum gemeinschaftl. Kirchgang.

Nachmittags 4 Uhr:

Konzert mit Theateraufführungen anschließend Ball.

Musik vom **Dragonerregiment Nr. 5** unter persönlicher Leitung des Stabstrompeters Herrn Valetta.
Eintritt zum Konzert 75 Pfg., zum Ball 1.50 Mk., Konzert und Ball 2.— Mk. 2596
Jedes Mitglied hat das Recht, eine Dame frei einzuführen.

---

12 Visitbilder 3 M.
6 Kabinettbilder 6 M.
6 grosse Familienwandbilder 12.50 M.
Vergrösserungen tadellos nach jedem Bilde.
Bildgrösse ohne Karton gemessen
30/40 Mk. 7.–
40/50 „ 12.–
50/60 „ 15.–
Semi-Emaille.
Ausführung prima. — Haltbarkeit garantiert.
Streng reell. Personen-Aufzug.
Atelier für Aufnahmen geöffnet bis 10 Uhr abends.

Atelier Schubert
an der Altenhagener Brücke. 1906

Altenhagenerstraße Nr. 24
eröffnete ich eine

Lederhandlung

verbunden mit

Schäftestepperei.

Ich empfehle unter Zusicherung durchaus reeller Bedienung **alle Lederſorten, Schäfte** sowie **Schuhmacherbedarfsartikel** in Ia. Qualität zu billigſten Preiſen. 1940

Ludwig Reinery,
Frankfurterstraße 52. **Altenhagenerstraße 24.**

Kaisergarten

Hagen-Eckesey.



Sonntag, 31. Januar 1904:
Grosses karnevalistisch. Konzert.
Die Musik wird ausgeführt von dem **Trompeterkorps des 2. Westfäl. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 22 aus Münster** unter persönl. Leitung seines Stabstrompeters Herrn **Otto Krüger.**



Anfang des Konzerts 4 Uhr. — Kassenöffnung 3½ Uhr.
Entree a Person 40 Pfg. 2688
Programme und Lieder sind an der Kasse zu haben.

Schützenhof, Eppenhausener Brunnen.

Sonntag den 31. Januar 1904:

Großes Tanz-Vergnügen.

— Anfang 3½ Uhr. — 2825

Entree frei. **Entree frei.**

Restaurant Jean Fischer

Elberfelderstraße 60.

Sonntag und folgende Tage kommt bei mir das so berühmte

Münchener Bockbier

aus der Kgl. Bayer. Staatsbrauerei Weihenstephan zum Ausschank. 2743
Um geneigten Zuspruch bittet **D. O.**



Auf nach Wehringhausen!

2817

Sonntag den 31. Januar und Montag den 1. Februar,
wird auf meiner Kegelbahn ein schweres

Mastkalb ausgekegelt.

Los nur 15 Pfg. — Hierzu ladet alle Kegler freundlichst ein
Karl Herzog, Wehringhausen. Wilh. Stremme, Festleiter.

100000 Mark bar
ist der Hauptgewinn der

Königsberger Geldlotterie

Ziehung schon **16. und 17. Februar 1904.**
Lose a 3 Mark, für Porto und Liste **30 Pfg. extra,** empfiehlt und versendet die **Glückskollekte** von 1937

Otto Reininghaus, Hagen i. W.



An alle Radfahrer!

Da es zu Beginn der Fahrsaison nicht möglich ist, alle

Aufträge in Reparaturen

prompt erledigen zu können, bitte ich, mir schon jetzt etwaige Reparaturen zu überweisen.

Wilh. Quitter, Hagen i. W.
Bahnhof- u. Karlstrassen-Ecke.
— Fernsprecher Nr. 290. —
Motorfahrzeuge und Fahrräder. — Reparatur-Werkstatt mit Kraftbetrieb.
Emaillier- und Vernickelungs-Anstalt.
Reparierte Fahrräder werden unentgeltlich bis zu Beginn der Fahrsaison **aufbewahrt.** 2506

Carl Freitag, Hagen

Dampftischlerei.

Anfertigung moderner u. praktischer Geschäfts-, Bureau-, Wirtschafts- u. Wohnungs-Einrichtungen, sowie sämtlicher Bau- und Kunsttischlerarbeiten. 16



Grosse Hagener Karnevals-Gesellschaft „Närrischer Reichstag"

1882 **1904**

Motto: In der **Tonhalle**
Bei der Musik Schalle
Dreht sich Paar für Paar
Die muntere Narrenschar.

Sonntag, 31. Januar 1904,
abends präzise 6 Uhr:

5. große Damensitzung

mit nachfolgendem

geschlossenen Kränzchen.

Entree für Nichtmitglieder 55 Pfennig inkl. Steuer.
Es ladet ergebenst ein 2627
Das närrische Präsidium.

Der diesjährige Rosenmontags-Preismaskenball findet **nicht** wie in früheren Jahren im Weidenhof, sondern im **Viktoria-saale** des Herrn **Lapp** statt.

Friedrichslust.

Sonntag den 31. Januar 1904:

Großes Tanz-Vergnügen.

Musik von der 2730
Küchenbergschen Kapelle.
Anfang 3½ Uhr. **Entree frei.**

In dem zu einer Reitbahn umgebauten großen
Germaniasaale, Carl Maurer, Wehringhausen
befindet sich
Samstag, 30., Sonntag, 31. Januar, und Montag, 1. Februar 1904

Dierichs Welt-Hippodrom

mit einer Anzahl der bestgerittenen Reit- und Rassepferde, worauf Damen, Herren und Kinder ohne jede Gefahr reiten können.
Die Reittouren werden mit Musik begleitet.
Entree 10 Pfg. **Entree 10 Pfg.**
Für Schüler und Kinder ermäßigte Reitpreise. 2687
Anfang an sämtlichen 3 Tagen um 4 Uhr.

Frau F. Lauterbach,
Behandlung von Frauenleiden nach Thure-Brandt nur 773
Wilhelmstraße 16.

Atelier
für künstliche Zähne,
Plombieren u. Zahnoperationen jeder Art. 6
Carl Plaswilm,
Zahntechniker,
Heidenstraße 6, 1. Etage.

Patente
Muster- und Zeichen-Schutz aller Länder
Hans Friedrich, Patentanwalt u. Ingenieur.
Düsseldorf Immermannstr. 5. Tel. 761. 419



Musik-Instrumente & Saiten
aller Art liefert billigst unter Garantie
J. Köhler, Instrumentenmacher
Hagen, Elberfelderstr.
Grösste Auswahl Billigste Preise
Reparaturen prompt und billig. 27

Achtung!

Für alle vorkommenden **Festlichkeiten, sowie Hochzeiten** u. s. w. empfehle 2707

Musik u. Artisten.
Heinr. Velden,
„Gasthof Westfalia",
Elberfelderstr. 93.

Bingen a. Rh.
Rhein. Technikum
für Maschinen-Bau und Eletrotechnik. 40
Progr. frei.

Sächsisch-Thüringisches
TechnikumRudolstadt
Höhere u. mittl. techn. Lehranstalt für Maschinen-, Elektro- u. Bauingenieure, Architekten, Hoch- u. Tiefbautechniker. Reifeprüfung v. Staatskommissar. Neu. Schulgeb. Centralheiz. elek. Licht.
Progr. frei.

Zahn-Atelier
Adolf Noh!
Jetzt 39
Neumarktstr. 24.

Oeffentl. Vortrag

im **Kaisersaal,** Elberfelderstraße, part.
Sonntag den 31. Januar, abends 8 Uhr.
Thema:
Wem wird der Arm des Herrn offenbart?
laut Jes. 53, 1.
Eintritt frei. Jedermann herzl. eingeladen. 2847
J. Pieper, P.

Apollo-Theater

Kampstr. Hagen Kampstr.

Neues Programm
vom 16. bis 31. Januar.
Frl. **Lilly Vermonty,** Soubrette.
Frl. **Erna Fleuron,** Kostüm-Soubrette.
Herr **Fr. Maaßen,** Karikatur-Komiker.
Frl. **Heta Tamara,** Verwandlungstänzerin.

Mstr. Roxin
mit seinem dressiert. Schwein, Affen und Hund.

Anfang an Wochentagen abends 8 Uhr.
Sonn- u. Feiertage 2 Vorstellungen Anfang nachmittags 4 und abends 8 Uhr.
Jeden Sonntagmorgen von 11½—1 Uhr: **Matinee** bei freiem Entree. 1525

Welt-Panorama
Kampstr. 24a.
Vom 31. Jan. bis 6. Februar:
Thüringen (Saaletal, Schwarzatal 2c.)

Volmeburg

hat im 52
Wintergarten
für sein unsichtbares Orchester
neues Programm
beschafft u. bittet um frdl. Besuch.
Gute Speisen und Getränke.
Stets frische Eier vom eigenen Hühnerhofe — Milchkur!



Verein ehemal. ged. Jäger u. Schützen

Dienstag, abends 8½ Uhr:
Versammlung
b. Kamerad. **P. Kreutzer,** Altenhagen.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Heirat! Ein strebsamer Witwer in den 40er Jahren, mit 2 Kindern, evgl., Besitzer eines flotten Friseurgeschäfts sowie zahntechn. Ateliers, häuslich sowie geschäftl. gut eingerichtet, angestellt als Zahntechniker mehrerer Krankenkassen, mit Barvermögen, wünscht sich zu verheiraten. Damen mit Vermögen, die Liebe zu Kindern haben (Witwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen) und ein glückliches Heim suchen, bitte Angebote unt. K 2653 an die Geschst. d. Z. zu send.

Hagener Brotfabrik.

Ia. Roggenbrot
sog. Lipperbrot
9½ Pfund 1 Mark
7 „ 75 Pfg.

Nr. 25. Samstag den 30. Januar. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Drittes Blatt.

Soldatenliebe.

Skizze von **Fulvia.** — Deutsch von **Hans Liesal** (Rom).

(Nachdruck verboten.)

„Na, Du bist wohl ins Wasser verliebt?" fragte ihn ein Kamerad mit breitem Lachen, seine Schultern rüttelnd, daß er wankte. Aber er gab keine Antwort, sondern beugte sich von neuem über das Brückengeländer und fuhr fort hineinzublicken oder zu weinen.

Nichts in der fremden, malerischen Stadt übte einen solchen Reiz auf ihn aus, als der Fluß, dessen bleifarbenes Wasser von einer Brücke zur andern strömt, von dem er nicht wußte, woher er kam und wohin er ging, in dem sich Paläste und Hütten spiegelten und sonnenbeglänzter Himmel und dunkle Nächte.

Seit das Regiment mit klingendem Spiel in Verona eingezogen war und er, der arme, müde Rekrut, dem im Herzens noch Siziliens Sonne lachte, die Straßen und Plätze durchschritten hatte, auf denen winterlicher Nebel lag, hatte er einen kalten Schauer in den Gliedern, den nichts zu vertreiben vermochte.

„Die Stadt ist schön," sagten die Kameraden, „das ist kein Dorf für Wilde, wie das Deine. Bist Du schon im Dom gewesen? Hast Du die Arena gesehen? Auch der Wein ist gut . . . und die Mädels . . . vf!"

Er riß die Augen auf und machte eine komische Bewegung, als ob er einen zu großen und bitteren Bissen zu verschlingen hätte . . . und starb beinahe vor Heimweh. Ein Kind der Sonne, der Luft, und ohne seine Eltern zu kennen, war er bis zum zwanzigsten Jahr nie aus dem halbbarbarischen Dorf voll Staub und Orangenduft gekommen, wo eine in Lumpen gehüllte Bevölkerung stolz und faul im Schatten der Palmen lungerte und sich von Feigen nährte.

Was kümmerte er sich um die Welt, die Regierung, die Politik? Was war ihm das Vaterland, ihm, der nicht Vater noch Mutter hatte? Aber er verzehrte sich in der Sehnsucht nach seinem Dorf und nach „ihr". Umsonst hatte er versucht zu vergessen, war mit den Kameraden von einer Wirtschaft zur andern gezogen; es hatte nichts geholfen.

Er wußte, daß sie weder schön, noch gut, nicht einmal jung war und daß sie ihm nur sehr wenig Liebe entgegenbrachte, aber er sah nur sie, dachte nur an sie und suchte sie in jedem weiblichen Wesen, das ihm begegnete, jedem Kopf, der sich hinter einem Vorhang abhob, jedem Lachen, das hinter ihm ertönte . . .

Vielleicht hatte sie ihm etwas angetan, ihm eine Locke abgeschnitten und daraus mit Hilfe einer Hexe — es gab solche im Ort — eine Schnur gedreht, feiner als ein Seidenfädchen, aber stärker als hundert Ketten, und daran hielt sie ihn nun fest und zwang ihn, ihr Bild auch in den Wassern des Flusses zu suchen.

Das Bild der Stadt nahm bei den winterlichen Sonnenuntergängen eine metallische, reliefartige Schönheit an; klar hoben sich die Forts von den sanften Höhen ab, von der Etsch stieg leichter, bläulicher Nebel auf und zog wie Weihrauch um die zahlreichen Campanili, verhüllte das scharfe Profil des Castel S. Pietro und die malerischen Häusergruppen, die noch die Wundmale von den zu trauriger Berühmtheit gelangten Ueberschwemmungen trugen. Da war Ponte Umberto, wo sich die tragischsten und heldenmütigsten Episoden unter den Augen des erschreckten Königs abgespielt hatten, Ponte della Pietra, die dem wütenden Anprall der Wellen widerstanden hatte, Ponte della Novi, wo sich das ganze malerische, wechselvolle Leben zusammenzudrängen schien, und darunter das dumpfe Gemurmel des Wassers, die trügerische, lockende Stille und Melancholie des Flusses. —

Er saugt das Bild förmlich in sich auf, der arme Sohn des Südens, noch berauscht von der Sonne und der Liebe. In der Kaserne machten sie sich über ihn lustig, aber die mehr oder minder gutgemeinten, zum Teil auch rohen Scherze prallten ebenso wirkungslos an ihm ab, wie der Versuch eines wohlmeinenden Vorgesetzten, der ihn beiseite genommen und versucht hatte, diese oder jene Saite in dem verschlossenen Gemüt erklingen zu lassen.

„Ich fühle mich wohl, es fehlt mir nichts, danke," hatte er kurz, respektvoll geantwortet, und außerhalb des Dienstes, den er tadellos versah, hatte er sich sein Leben ganz für sich geschaffen.

Aber gegen Weihnachten packte es ihn mit doppelter Gewalt, die fröhlichen Vorbereitungen zum Fest, denen er auf Schritt und Tritt begegnete, drangen wie Schwerter in sein krankes Herz. Er mochte nicht mehr über die Piazza dell' Erbe, wo alles erdenkliche Gute auf langen Tafeln ausgelegt war, und er vermied es, in die Läden zu sehen, die alle Herrlichkeiten so vorteilhaft als möglich zur Schau zu stellen suchten. Und wenn er auf der Brücke stand, dann begannen alle Glocken feierlich zu läuten, und das Wasser trug die Töne fort, von einer Brücke zur andern.

Endlich hielt er es nicht mehr aus und faßte einen Entschluß, der seiner stolzen, verschlossenen Seele schwer genug fiel. Der Korporal seiner Kompagnie war stets freundlich zu ihm gewesen, und er wagte es, ihn um etliche Lire zu bitten.

„Ich werde es bald zurückgeben, stieß er halb angstvoll, halb stolz hervor, und der andere, der Mitleid mit ihm hatte, drückte ihm mit einer beruhigenden Geste das Geld in die Hand.

„Wenn Du Dir einen vergnügten Tag damit machen willst, um so besser!" sagte er lachend.

An der Ecke bei der Brücke befand sich ein Bazar mit zwei großen Schaufenstern voll von Glückwunschkarten. Es waren schöne Sachen darunter, aber die farbenprächtigsten stachen ihm natürlich am meisten in die Augen. Nichts dünkte ihm schöner und sprechender, als ein durchbohrtes, feuerfarbenes Herz oder gar der kleine Tempel, in dessen Hintergrund sich ein paar Tauben schnäbelten und der von glühenden Rosen umschlungen war.

„Wie viel kostet dies?" hatte er einmal zögernd den jungen Mann gefragt, der am Fenster zu tun hatte.

„O weh, es kostet mehr als eineinhalb Lire . . . und dann mußte man den Brief doch einschreiben lassen, damit er nicht verloren ging, vielleicht war er auch zu schwer . . . das machte gewiß über zwei Lire . . . Aber es war doch schließlich das einzige Mittel, um ihr zu zeigen, daß er ihrer gedachte und nur sie liebte.

Schreiben konnte er nicht, mit Mühe und Not kratzte er seinen Namen, und andern wollte er sich nicht anvertrauen; aber die schnäbelnden Tauben und die blutroten Rosen mußten ihr doch sagen: „Ich bin Dein, ich liebe Dich, werde Dich immer lieben und lebe nur für Dich."

Er kaufte die Glückwunschkarte und trug sie erst an seiner Brust mit sich, damit sie ihr seine warmen Herzschläge überbrächte. Der junge Postbeamte, den er bat, die Adresse zu schreiben, lächelte ein wenig spöttisch, und als er ihm die Quittung gab, sagte er scherzend: „Viel Glück".

Nun kamen Tage froher Erwartung. Der Fluß schien ihm weniger melancholisch als sonst, die Laternen spiegelten sich in ihm wie vom Himmel gefallene Sterne, und der alte, blinde Bettler, der stets auf der Brücke saß, bat jetzt nie vergebens um den Soldo.

„Vergelt's Gott!" murmelte er jedesmal herzlich, und dem Soldaten war es, als müßten ihm diese Worte Segen bringen.

Er folgte in Gedanken seinem Brief; der mußte schon weit sein, in Neapel oder vielleicht schon auf dem Schiff, um das blauschimmernde Meer zu durchkreuzen. Nun war er in Sizilien; ah, er atmete ordentlich die Luft der Heimat, sah die staubbedeckten Straßen, die niedrigen Häuser, den Himmel so rein, so tiefblau und die Sonne, die warme, goldene, leuchtende Sonne.

Und sie? Ihr scharfes Profil, der bronzefarbene Körper mit den weichen, vollen Linien stand leibhaftig vor ihm, er fühlte den Blick der brennenden Augen auf sich ruhen, fühlte den warmen Atem des korallenroten Mundes, der so grausam lächeln konnte.

Aber jetzt würde sie seinen Brief bekommen, sie würde lesen, sehen, verstehen; sie würde sich sagen, das kommt vom Kontinent, wo die großen Städte voll schöner Mädchen sind, und er denkt trotzdem nur an Dich, liebt nur Dich, Du mußt ihm also auch treu bleiben und warten, bis er wiederkommt.

Rasch waren die ersten Tage voll froher Erwartung verflogen, langsam, bleiern schlichen die folgenden hin, aber keiner brachte eine Antwort. Anfangs war er noch vernünftig, er sagte sich, daß sie eine fleißige Arbeiterin sei und Besseres zu tun habe, als Liebesbriefe zu verfassen, aber daß sie schreiben würde, stand für ihn fest; es war unmöglich, daß sie keine Antwort gab.

Gerade jetzt kam täglich eine Unmenge von Briefen in die Kaserne. Der Korporal, der am Morgen die Verteilung vornahm, war stets von den Wartenden umringt, die ihm im Nu die Ledertasche leerten. „Von der Mutter" . . . „Von meinem Bruder" . . . Ein Bruder, ein Vetter, eine Schwester . . . Selten gestand einer: „Mein Mädel hat mir geschrieben". Aber das flüchtige Lächeln und Erröten, das Aufleuchten der Augen, die Hast, mit der sie sich in irgend einen Winkel zurückzogen, um ungestört zu lesen, das alles sprach, mehr als noch so viele Worte.

Nur er erhielt nie etwas. Da sie ihn immer schweigend, mit leeren Händen und großen Augen beiseite stehen sahen, begannen die Wohlmeinenderen ihn zu trösten.

„Wenn man allein steht, hat man auch weniger Sorgen. Du hast an niemand zu denken als an Dich . . . Besser allein, als in unangenehmer Gesellschaft . . ."

Aber das waren Worte, die man so hinspricht, und er fühlte das auch.

Die Befana (Drei Könige) hatte schlechtes Wetter gebracht, nun gab es keinen schimmernden Sonnenuntergang mehr, und die Umrisse der Campanili und S. Pietro war im Nebel kaum zu erkennen, während die Leute auf der Brücke hastiger als sonst dahineilten und der blinde Bettler frierend den fadenscheinigen Rock fester um sich zog.

Er kam wie gewöhnlich am Abend des Befanatages, als die Soldaten plaudernd und lachend die Kaserne verließen, allein, ohne sich um die andern zu kümmern.

Der Brief war endlich gekommen. Am Morgen hatte der Korporal ihn mit spitzbübischem Lachen in der Hand geschwenkt. Er hätte am liebsten erst seine Handfläche geküßt, bevor er ihn berührte, hätte lachen, springen, weinen mögen, aber er hatte sich geschämt und ganz still und zaghaft das Kuvert erfaßt, nur sein flüchtiges Erröten bekundete dabei die innere Erregung.

Er wagte nicht einmal den Brief zu öffnen. Er konnte ja nicht lesen, und wem sollte er sich anvertrauen? Wer war fähig, seine Freude, sein Glück zu verstehen? Er fürchtete die Witze der Kameraden, und es kam ihm vor, als ginge das Beste, Feinste an seinem Schatz verloren, wenn er ihn fremden Händen anvertraute. So begnügte er sich damit, den Brief den ganzen Tag auf seiner Brust zu tragen und ihn nur in unbewachten Augenblicken hervorzuziehen und mit zärtlichen Blicken zu betrachten.

Sein Glückwunsch hatte also das Wunder vollbracht, die Sprache der Blumen, der Vögel war von ihr verstanden worden, hatte das kalte Herz erwärmt, das vielleicht nicht einmal treu war. Er hatte so unendlich gelitten in diesen langen Wochen des Schweigens, da er sie allein und ihren schlimmen Gedanken sich überlassen wußte, aber nun atmete er endlich wieder auf, wie erlöst, es war ihm, als ob der Himmel wieder klar sei und die Sonne wieder scheine. Sie schrieb gewiß, sie würde ihm viele gute Worte sagen, und er konnte wieder froh sein, wie früher, als ihre dunklen Augen ihm noch geleuchtet hatten . . . Was waren ihm nun die drei Jahre der Trennung, die tägliche Plackerei des Dienstes, die Kälte des Winters? Das Glück war gekommen und erwärmte ihn und verschönte und vergoldete alles.

Er öffnete endlich auch den Brief, aber seine Hände zitterten dabei so, daß es ihm nicht sogleich gelang. Er hatte sich entschlossen, mit dem Brief zu einem Kameraden zu gehen, von dem er nicht fürchtete, daß er über ihn lachen würde wie die andern. Aber erst wollte er sich noch ganz allein an ihm freuen, wollte die Buchstaben küssen, die für seine Intelligenz so unverständlich, doch so klar und deutlich zu seinem Herzen sprachen . . .

Das Papier, von fast elegantem Format, zeigte feine Linien, aber als er das Blatt auseinanderfaltete, fuhr er sich unwillkürlich mit der Hand nach dem Kopf, als fürchtete er verrückt zu werden, und er wäre wohl zu Boden gestürzt, hätte nicht der Tisch, vor dem er saß, ihn aufgehalten.

Sie hatte nicht verstanden, nicht verstehen wollen, sie hatte vielleicht über seine Blumen und Tauben gelacht, sie fand es nicht einmal der Mühe wert, ihm mit einer Lüge abzufertigen, sondern wählte die schärfste, kränkendste Form. Das Blatt war leer! Leer wie ihre kalte Seele. Sie wußte, daß sie ihn damit bis ins Innerste treffen, vielleicht töten würde, und sie tat es kalt, entschlossen, wie man mit einem Hieb einen dürren Ast vom Baume trennt. Welcher niedrige Instinkt hatte sie gelehrt, diese brutale Form der Verabschiedung zu wählen, die auch nicht eine Spur von Hoffnung übrig ließ?

Das Blatt war weiß . . . Umsonst hielt er es mit zitternden Fingern ans Licht der Kerze, umsonst suchte er im Kuvert, im ganzen Zimmer nach einem kleinen Zettel, der sich vielleicht verloren haben mochte, nach einem trockenen Blümchen, einem Haar, nichts . . . das Blatt war weiß . . . die Liebe war gestorben.

„Was wolltest Du denn von mir?" fragte der junge Seminarist, „Du hattest mich gerufen?"

Er blickte verständnislos auf, dann lächelte er mühsam.

„Nichts, danke . . . vielleicht später . . ."

. . . Der Blinde auf der Brücke hörte an diesem Abend vier, fünf, mehr Soldi in seinen Hut fallen.

„Vergelt's Gott, vergelt's Gott," murmelte er eifrig.

Dann schlug etwas auf das schwarze Wasser unten auf. Einige Passanten liefen herzu, ein Kutscher hielt mitten auf der Brücke an.

„Was gibt's?" . . . „Was ist geschehen?" . . . „Dort ist jemand im Fluß" . . .

„Es ist eine Frau" . . . „Nein, ein Hund" . . .

„Ein Betrunkener" . . .

Aber der Blinde erhebt sich, blaß vor Schrecken, und sagt mit der Sicherheit dessen, der „gesehen" hat: „Nein, ich weiß. Es ist der Soldat."

Schlittenrecht.

Eine heitere Geschichte von **Alwin Römer** (Schöneberg).

(Nachdruck verboten.)

An der Abendtafel auf Schloß Dohleneck ging es ziemlich lebhaft zu. Die Herren waren zum Champagner übergegangen, dem prickelnden Sorgenbrecher und Frohsinnwecker, obgleich sie nach dem glücklichen Jagdtag, der hinter ihnen lag, nach all' der tosenden Lust in den schneebelasteten glitzernden Revieren schon so übermütig gestimmt waren, daß auch dem Schwermütigsten unter ihnen der Weltschmerz, mit dem er manchmal zu kokettieren liebte, rein abhanden gekommen war.

Der Schloßherr hob grüßend seinen Kelch zu den jungen Damen, die am anderen Tafelende saßen, und rief über das Plaudern und Lachen der Kraut- und Schlotbarone, der Assessoren und Husaren-Leutnants munter hinweg:

„Wer von Euch jungem Zwitschervolk interessiert sich für eine Schlittenpartie morgen nach Tisch?"

Allseitige Zustimmung wurde laut, auch unter den jungen Herren.

„Haben wir denn auch Schlitten genug?" fragte zweifelnd einer der Husaren.

„Ich denke, sie werden reichen, wenn wir hier und da eine Anleihe machen!" entgegnete der Dohleneck.

„Na, dann werde ich mir gleich noch heute abend meine Dame engagieren, damit sie mir nicht etwa ein anderer wegkapert!" lachte der Schwerenöter und begab sich zu einer hübschen, schlanken Blondine, deren Vater in tadellosen Finanzverhältnissen lebte.

„Sie sind doch auch dabei?" erkundigte sich der Schloßherr bei seinem jungen Nachbar, dem Besitzer von Eibenrode, der nachdenklich zu der Mädchenecke hinübersah.

„Aber natürlich," sagte statt seiner der Assessor Rosen, „da schließt sich doch keiner aus! Ich setze voraus, daß es eine Schlittenpartie mit allen Schikanen wird!"

„Wie meinen Sie das, Rosen?" fragte darauf der Eibenroder interessiert.

„Na," schmunzelte der Assessor, „wie soll ich das meinen? Kaffee in irgend einem Gasthof, Punsch, Musik, ein paar flotte Walzer — und dann Heimfahrt mit Schlittenrecht!"

„Schlittenrecht?" fragte der andere erstaunt. „Was verstehen Sie darunter?"

„Mein Gott, sind Sie denn auf dem Monde groß geworden, Wilmsen? Oder tun Sie bloß so? Bei Ihnen weiß man ja nie so recht, ob Sie nicht bloß uzen!" sagte Rosen und sah den Frager zweifelnd an. Da aber Wilmsens Antlitz ehrlich neugierig schien, erklärte er halblaut: „Schlittenrecht ist ein alter, guter Brauch. Das heißt, wenn man keine alte Tante zu fahren kriegt. Da hilft man sich natürlich mit einem respektvollen Handkuß. Aber sonst nimmt sich der Schlittenlenker beim Abschied sein Recht von den Lippen!"

„Einen Kuß?" sagte überrascht Wilmsen.

„Na, natürlich!"

„Hm . . . das wußte ich allerdings nicht. Wer seine Jugend wie ich in Sorge und Arbeit verbrauchen mußte, kommt doch um manche nette Sache!" meinte der Eibenroder lächelnd.

„Holen Sie also morgen ein Teilchen nach!" rief der Assessor und trank ihm zu. „Jetzt aber gehe ich auch engagieren. Sonst wird die Sache Eisig!"

Da der Hausherr im gleichen Augenblick die Tafel aufhob, geriet auch Wilmsen in die Nähe der jungen, flirtenden Welt, die eifrig Verabredungen für den kommenden Tag traf.

„Darf ich um das Vergnügen bitten, Sie morgen zu kutschieren, gnädigstes Fräulein?" hörte er den Assessor fragen, und unwillkürlich beugte er sich etwas vor, um die Antwort zu vernehmen.

Die sie geben sollte, war ein herrliches Geschöpf mit schönleuchtenden Augen von rätselhafter Tiefe und einem schalkhaften Zug um den Mund, der ihrer Schönheit etwas Eigenartiges verlieh. Vom ersten Tage an hatte sie ihm gefallen, seit er sich in der Gegend angekauft hatte. Aber sie war ihm zu stolz, zu erhaben erschienen, als daß er, der simple Gutsbesitzer mit seinen schwerfälligen Manieren es ihr je hätte sagen mögen.

„Sie sind der dritte, dem ich es nun sage," hörte er sie antworten. „Ich weiß noch nicht, ob ich dabei sein werde. Ich muß morgen früh nach der Jagdhütte, wo ich einen Handschuh verloren habe . . ."

„Einen Handschuh, Komtesse?" fragte der Assessor ungläubig.

„Ja. Mit einem Ring darin, den ich mir beim Ausziehen vom Finger gestreift habe! . . ."

„O . . . das ist allerdings . . . Aber ich nehme Ihnen den Weg ab, gnädigste Komtesse, und mit dem Schlitten, dem Ring und dem Handschuh komme ich bei Ihnen vorgefahren!" erklärte der Assessor.

„Ganz ähnlich haben Ihre beiden Herren Vorgänger auch gesprochen. Wenn nur Verlaß auf Sie alle wäre!"

„Ich schwöre Ihnen . . ."

„Schwören Sie nicht! Es könnte ein Meineid werden! Aber ich will's zufrieden sein, wenn Sie für mich suchen gehen wollen. Finden Sie ihn, so sind Sie mein Ritter für morgen. Ist's ein anderer, so werden wir uns beide zu trösten wissen!" lachte sie.

„Und wenn ich ihn finde, Komtesse?" klang jetzt Gerhard Wilmsens Stimme an. Er war näher getreten, sah ihr gespannt in das fröhliche, ganz von Uebermut strahlende Antlitz.

„Dann sind Sie mein Ritter, Herr Wilmsen!" entgegnete sie, während ihr Gesicht ein wenig ernster wurde und flüchtiges Erröten über ihre Wangen lief. „Und ich glaube, auf Sie ist auch am meisten Verlaß!"

„Oh weh, Sie wollen auch suchen gehen?" rief in komischem Entsetzen der Assessor. „Da wird's am besten sein, man macht sich gleich heute abend auf den Weg! . . . Also, wenn ich morgen nicht mehr vorhanden sein sollte, bin ich in der Nacht draußen elend erfroren! Auf in den Kampf, Torero! Mut in der Brust, siegesbewußt!" trällerte er und wandte sich nach der Tür.

Hastig ging Wilmsen ihm nach.

„Wollen Sie wirklich heute abend noch hinaus, Rosen?" hielt er den Enteilenden an.

„Denke nicht daran, lieber Wilmsen! Aber ich werde morgen in aller Frühe . . . Das heißt, Sie als Nebenbuhler brauchen das nicht zu wissen, was ich beabsichtige!" erklärte der Assessor. Und dann verschwand er, um sich mit den Jagdgehilfen, die in der unteren Halle bei einem Faß Bier Lateinisch trieben, anzufreunden . . .

Am anderen Morgen, noch ehe die Sonne über den verschneiten Föhren aufgegangen war, hatte man wirklich mit heißem Bemühen nach dem verloren gegangenen Handschuh der Komtesse Wahlsen gesucht. Zwei Leutnants mit etwas wüsten Köpfen und drei Jagdgehilfen waren danach ausgewesen, ohne ihren Eifer freilich belohnt zu sehen. Das dumme Stück Leder war nirgends zu erspüren gewesen, auch von den Hunden nicht, die man mitgenommen hatte. In der Schlittenreihe aber tauchte eben, als man abfahren wollte, das Gefährt des Besitzers von Eibenrode auf, und vor ihm, das frische, feingeschnittene Mädchengesicht in einen Chinchilla-Kragen vergraben, saß Lucie Wahlsen, fröhlich lächelnd und offenbar mit dem Lenker ihres Gespanns äußerst zufrieden.

Lustiger Zuruf empfing das Paar. Natürlich gab's auch ein paar enttäuschte Gesichter, die dem Wilmsen, dem Duckmäuser, das unverschämte Glück nicht gönnten. Zumal der Assessor schnitt eine sehr klägliche Miene. Lucie Wahlsen sandte ihm einen ihrer schalkhaftesten Blicke und rief ironisch:

„Ei, ei, Herr Assessor, das nennen Sie suchen und findend?"

Aber noch ehe er antworten konnte, erschallte das Signal zur Abfahrt. Der köstliche Rausch der Winterfahrt begann. Wilmsen war wortkarg, aber seine sonnigen Augen verrieten, wie's ihm ums Herz war.

„Kennen Sie die schönen Verse von Heine, die mit den Lindenblüten beginnen und mit einer erträumten Schlittenfahrt schließen?" fragte sie, sich nach ihm umwendend. „An die muß ich immer denken, wenn ich so durch die glitzernde Pracht dahinfliege!"

„Daß ein kalter Nordwind plötzlich
Weißes Schneegestöber brächte;
Und daß wir mit Pelz bedecket
Und im buntgeschmückten Schlitten,
Schellenklingelnd, peitschenknallend
Ueber Fluß und Fluten glitten!"

sagte er nickend.

„Ich wußte, daß Sie es kannten!" entgegnete sie.

„Woher?" fragte er.

„Woher? . . . O, Sie wissen so viel, Herr Wilmsen. Sie sind so viel gescheidter als die andern. Ich habe es manchmal gespürt; beim Zuhören . . ."

Er wurde rot vor Freude, aber sagte:

„Das sah wohl nur so aus, Komtesse!"

„Im Gegenteil. Sie versteckten es oft genug. Sie sind überhaupt viel zu bescheiden!" behauptete sie.

„Glauben Sie das nicht!" lachte er und dachte an sein Schlittenrecht. Dabei aber flog ihn ein Gedanke an, dem er vorher schon einmal nachgehangen.

„Ich muß Ihnen ein Bekenntnis ablegen, Komtesse," sagte er herzklopfend, seine Fröhlichkeit dämpfend.

„Das klingt ja sehr feierlich!" erwiderte sie und sah sich erstaunt um. „Also?"

„Ich bin gestern abend nicht ganz ehrlich gewesen. Ich hatte Ihren Handschuh schon in der Tasche, als Sie sein Wiederfinden mit der Gunst verknüpften, Sie heute führen zu dürfen! Nur von dem Ring darin wußte ich nichts; sonst hätt' ich ihn wohl gleich zurückgegeben!"

„Also ohne den Ring darin würden Sie ihn einfach behalten haben?"

„Wenn nicht die Schlittenfahrt dazu gekommen wäre: ja!"

„Ah . . . . und . . . . aus welchem Grunde, Herr Wilmsen?"

„Als ein Andenken, ein köstliches Pfand, ein Stück Leben von Ihnen, liebe Komtesse! Denn mein ganzes Sinnen und Streben gehört Ihnen, so lange ich Sie kenne!"

„Herr Wilmsen!" hauchte sie und wurde glutrot.

„Ich weiß ja, Sie sind viel zu fein und elfenhaft für mich. Aber ich wollt' es Ihnen doch einmal sagen, da der Zufall mich an diesen himmlischen Platz gesetzt hat, den sonst vielleicht einer eingenommen hätte, der Sie besser zu unterhalten verstände!"

„Ich bin aber mit Ihnen ganz zufrieden, Herr Wilmsen!" flüsterte sie.

„Das ist die Höflichkeit des Herzens, die Ihnen verbietet, mir die Wahrheit zu sagen!" sagte er eigensinnig.

„Ach, Herr Wilmsen," entgegnete sie darauf blutrot und sah sich nicht um dabei, „ich will mich von Ihnen nicht beschämen lassen. Ich war nämlich auch nicht ganz ehrlich gestern. Denn ich . . . hatte gesehen, wie ein gewisser Herr Wilmsen droben in der Jagdhütte sich meinen Handschuh aneignete!"

„Lucie!" rief er stürmisch.

Sie nickte nur, aber sah noch immer geradeaus dabei.

Da beugte er sich jubelnd über sie und nahm sich sein Schlittenrecht im voraus, just als sie um die schützende Waldecke glitten, die sie den Blicken der Nachfolgenden entzog . . .

Pythia.

Novellette von **Paula Kaldewey.**

(Nachdruck verboten.)

„Mahlzeit, meine Herren!"

„Mahlzeit, Lehfeldt!" tönte es von allen Seiten, während der Eintretende — eine brünette, untersetzte Gestalt — Mütze und Säbel an den Haken hing und sich dann dem Platz näherte, der neben einem schlanken, blonden Oberleutnant für ihn frei geblieben war.

„Na, alter Junge, wie geht's, wie steht's?"

Damit klopfte er dem Nachbar vertraulich auf die Schulter und sah forschend in dessen hübsches Gesicht, ehe er zum Suppenlöffel griff.

„Wie mir's geht," erwiderte der Angeredete. „Nun, nicht besser und nicht schlechter, als es einem preußischen Oberleutnant gemeiniglich zu gehen pflegt!"

„Mit andern Worten also: sehr gut."

„Das ist die Regel, aber Du kennst ja die Ausnahme, die diese bestätigt, und das ist diesmal meine Wenigkeit."

„Natürlich, wenn der Mensch Liebeskummer hat, dann sieht er die Welt hinter einer schwarzgefärbten Brille an. Aber, nimm mir's nicht übel, alter Freund, an der ganzen Geschichte trägst Du allein die Schuld. Frage das Mädel, und ich wette eine Bratkartoffel gegen tausend Taler, daß sie Dir keinen Korb gibt."

„Und wenn sie es dennoch täte? Du weißt, ich bin sonst sicherlich kein schüchterner Mensch, aber diesen kühlen Augen gegenüber fehlt mir der Mut. Und lieber noch länger das Zagen und Zweifeln, als ein ablehnender Bescheid, der meine schönsten Liebeshoffnungen für immer im Keime erstickt!"

„Wem nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen," entgegnete Lehfeldt mit philosophischem Tone, indem er geschickt einen Fasanenflügel zerlegte. „Uebrigens,

teurer Wilfried von Waldenburg, gestern bin ich mit Deiner Angebeteten über eine Stunde zusammen gewesen, ohne daß sie von meiner Gegenwart die leiseste Ahnung hatte."

„Wo?" forschte der andere gespannt.

„In meinem elterlichen Hause. Marga Lohberg war nämlich bei meiner Schwester zu Besuch, und während ich im Nebenzimmer meine Zeitung las, erzählten sich die beiden das Blaue vom Himmel herunter. Schließlich, als Namen genannt wurden, machte ich mich denn geräuschlos aus dem Staube. Jedenfalls habe ich dabei aber eine außerordentlich interessante Entdeckung gemacht."

„So —! Und worin besteht diese?"

„Darin, daß die kleine Marga höllisch abergläubisch ist! Denke Dir, Wilfried, die beiden Mädels haben sich verabredet, morgen nachmittag zu der bekannten Kartenlegerin in der Stockgasse zu gehen. Mein Schwesterlein lacht ja über diesen Unsinn, aber Deine Flamme glaubt steif und fest daran. Du hättest nur hören sollen, wie sie im Brustton der Ueberzeugung beteuerte: Was das Schicksal mir für ein Los beschieden, das wird mir morgen klar, und es würde mir wie ein Frevel vorkommen, wollte ich mich nicht blindlings dem Spruche fügen, der mir bestimmt."

„Aber so abergläubisch! Das hätte ich nicht gedacht!"

„Ich auch nicht! Uebrigens, da hab' ich plötzlich einen großartigen Einfall, den Du Dir zunutze machen mußt und den ich Dir auf dem Wege zum Dienst auseinandersetzen werde. Wenn Du diesmal auf mich hörst, dann bist Du am Sonnabend bei Schluß des Kasinoballes der erklärte Bräutigam der reizenden Marga Lobberg. Und nun komm'!"

* * *

Eilig schritten die beiden jungen Mädchen in den enganliegenden Tuchkostümen vorwärts, die Schleier über das Gesicht gezogen. Allein, das hinderte nicht, daß ihnen manch' verwunderter Blick folgte, denn gutgekleidete Menschen, vor allem Damen, waren in diesem Stadtteil, wo die Armut ihr Heim aufgeschlagen, eine Seltenheit.

Vor einem kleinen, niedrigen Häuschen mit windschiefen Fensterladen und einer in den Angeln verrosteten Tür machten sie endlich Halt und schickten, nachdem sie noch einmal nach der Hausnummer gesehen, sich an, die knarrenden, abgetretenen Treppenstufen emporzusteigen.

„Käthe, mir ist so bang' zu Mute; wollen wir nicht lieber umkehren?" flüsterte die größere der beiden der Freundin zu. Doch diese schüttelte energisch mit dem Köpfchen:

„Du hast es so gewollt, Marga, und nun bleibt's dabei. Aus Leben wird es ja wohl nicht gleich gehen!"

Seufzend fügte sich die Blondine dem Bescheid der älteren, die bereits an einer Klingel zog, über der auf einer Visitenkarte der Name „Schroeder" prangte.

Die Tür wurde geöffnet und, ohne daß man nach ihrem Begehr fragte, hinter den beiden Damen geschlossen. Gleich darauf sahen sie sich in einem Zimmer, das all' die Talmieleganz zeigte, wie man sie oftmals in diesen Behausungen findet. Eine weibliche Gestalt, anfangs der fünfziger Jahre, einen weißen Gazeschleier malerisch um das Haupt drapiert, winkte ihnen mit einer phantastischen Handbewegung, Platz zu nehmen, und beugte sich dann über ein Spiel Karten, das ausgebreitet vor ihr lag.

Minutenlang verharrte sie in dieser Stellung. Hierauf lehnte sie sich in den Sessel zurück und schloß die Augen, als gälte es, das soeben Erschaute im Geist an sich vorüberziehen zu lassen.

Endlich wendete sie sich an Marga, die regungslos dem wunderlichen Tun der Fremden zugesehen hatte, und sprach mit einer monotonen, wie einer höheren Eingebung gehorchenden Stimme:

„Schreite nicht weiter fort auf der Bahn, die Du bisher begangen — es würde Dich später gereuen. Ein großer, blonder Offizier aus adligem Hause liebt Dich, und doch wagt er sich Dir nicht zu erklären, der kühle Blick Deiner braunen Augen hält ihn davon zurück. Trotzdem sagt mir Dein Schicksal, daß auch Du ihm gut bist. Deshalb überwinde die Kälte ihm gegenüber, da sie ja nur eine scheinbare ist. In wenigen Tagen wird Dich ein großes Ballfest mit ihm zusammenführen; er wird Dich um den ersten Tanz bitten und Dich zum Souper geleiten. Schlage ihm seinen Wunsch nicht ab, denn sonst wendet er sich fort von Dir und begehrt eine andere und Du mußt mit zuckendem Herzen zusehen, wie er diese zum Traualtar führt."

* * *

Langschleppende Sammet- und Seidengewänder; blitzende Uniformen; schwarze, ordengeschmückte Fracks; und dazwischen jugendlich liebliche Mädchengestalten in hellen Toiletten, im Gürtel statt kostbarer Pretiosen duftende Blüten — das ist die Physiognomie des Fromstädter Kasinoballes.

Am Eingange der Saaltür neben dem Freunde steht Waldenburg, die Gäste zu empfangen und an ihre Plätze zu geleiten.

Plötzlich zuckt er leise zusammen, denn soeben tritt Marga in Begleitung ihrer Eltern ein und erwidert seine tiefe Verbeugung mit einem keineswegs kühlen Blick. Und ihn dünkt, sie hätte noch niemals so reizend ausgesehen, wie an diesem Abend. Lose, weiche Seide von zartgrünem Tone schmiegt sich um ihre schlanken Glieder und wird zusammengehalten von einem silberdurchwirkten Gürtel, über dem ein paar dunkelrote Rosen schaukeln. Ob sie wohl aus dem Strauße sind, den er ihr heute morgen geschickt?

Mit raschem Schritt eilt er auf die Geliebte zu, und nachdem er sich nach ihrem Ergehen erkundigt, fragt er mit einer Stimme, die vor Erregung leicht zittert:

„Würden gnädiges Fräulein mich unbescheiden finden, wenn ich um den ersten Walzer und den Tischtanz bäte?"

Und wirklich — ein schnelles Schütteln des hübschen Köpfchens sagt ihm genug und läßt sein Herz aufjubeln vor Seligkeit und Glück. Heute noch wird er sie erringen, wie der Freund ihm prophezeit, der Gute, Treue! Ach, daß die Stunde doch Flügel hätte!

Ein Wink seiner Hand — die Musik intoniert einen Lannerschen Walzer, und gleich darauf fliegt er mit Marga dahin, immer von neuem die Runde des weiten Saales durchmessend, wobei manch' bewundernder Blick dem schönen Paare folgte. Müdigkeit scheinen sie beide nicht zu kennen, und als endlich das Orchester schweigt, geleitet Waldenburg seine Partnerin nur zögernd zu ihrem Sessel.

„Auf Wiedersehen bei Tisch, mein gnädiges Fräulein!"

Der junge Offizier verabschiedete sich mit einem bedeutsamen Blick, um dann an der langen Tafel im Speisesaal zwei Plätze zu belegen, die ein möglichst ungestörtes Plaudern gestatten. — —

Das ist ein Schwirren und Lachen, ein Anstoßen und Zutrinken, sodaß es eine geraume Weile dauert, ehe man zu einem ruhigen Zwiegespräch kommt. Und doch — wie sehr verlangt es Wilfried darnach, soll ja die nächste Stunde die bedeutsamste seines Lebens werden.

„Uebrigens, gnädiges Fräulein," begann er endlich, „muß ich Ihnen noch eine Neuigkeit mitteilen."

„Ich bin außerordentlich gespannt, Herr von Waldenburg!"

„Heute morgen erhielt ich vom Regimentsbureau die Nachricht, daß ich vom nächsten Ersten ab für sechs Monate zur Turnanstalt nach Berlin kommandiert bin."

Forschend sah er in das liebreizende Antlitz seiner Nachbarin, um die Wirkung seiner Worte zu erproben; und er durfte mit dieser wohl zufrieden sein. Denn Margas Gesichtchen bedeckte sich plötzlich mit einer tiefen Blässe und halb mechanisch rang es sich schließlich von ihren Lippen:

„Davon hat sie mir gar nichts gesagt!"

„Welche „sie", mein gnädiges Fräulein?"

„Oh — niemand — ich redete eben wohl recht gedankenlos," versuchte das junge Mädchen verlegen abzuwehren. Allein, Wilfried ließ sich nicht irre machen. Er rückte seinen Stuhl noch näher an den seiner Partnerin heran und fragte in halblautem Tone:

„Haben Sie denn kein Vertrauen zu mir, Ihrem treuesten und ergebensten Freunde, Fräulein Lohberg? Ich sehe deutlich, Sie verbergen mir etwas! Wer hat mit Ihnen von mir gesprochen, bitte, sagen Sie es mir!"

„Nun denn, wenn Sie es durchaus wissen wollen — eine Kartenlegerin!"

Das Köpfchen halb gewendet, kam das Bekenntnis nur schwer aus ihrem Munde.

„Eine Kartenlegerin! Ei, ei, so abergläubisch! Das hätte ich gar nicht vermutet!" Wie schalkhaft es bei diesen Worten in des Leutnants blauen Augen zuckte. „Was hat sie Ihnen denn alles von mir erzählt?"

„Bitte, fragen Sie mich nicht weiter! Ich kann und werde es Ihnen nie, niemals im Leben verraten!"

„Dann will ich es Dir sagen, Marga!" Und ohne sich um den erstaunten Blick der Angeredeten, ob des vertraulichen „Du", zu kümmern, fuhr Waldenburg erregt fort. „Ihre Karten haben Dir gekündet, daß ich Dich liebe, von ganzer Seele liebe, und ohne Dich nicht leben kann. Und hier, in dieser Stunde sollst Du mir antworten, ob Du die Meine werden willst vor Gott und den Menschen?!"

„Ja, Wilfried, ich will Dir gehören für alle Zeiten, denn ich liebe Dich ebenso treu und innig wie Du mich, nur daß meine trotzige Natur mich immer wieder davon zurückhielt, es Dich wissen zu lassen. Aber nun, wo der Dienst Dich fortruft für lange Monate, da wäre ich, glaub' ich, gestorben, hättest Du mich nicht Deiner Liebe versichert — die Angst, Du begehrtest eine andere, hätte mich dann getötet!"

„Ich begehrte dann eine andere! Aber, Herzlieb, was sind das für törichte Dinge?"

Waldenburg runzelte die Stirne.

„Nun ja, Frau Schroeder sagte doch, falls ich Dich jetzt nicht erhöre, würdest Du um eine andere werben."

„Das soll das Weib mir büßen, da hat sie ja einfach ihre Befugnisse gröblich überschritten."

„Ihre Befugnisse? — Ich verstehe Dich nicht, Wilfried!"

Ein Zug von Verlegenheit huschte über des Mannes Antlitz, und während er seine Braut bittend anblickte, entgegnete er leise:

„Liebling, zürne mir nicht über das, was Du jetzt vernehmen wirst, und vergiß nicht, daß es aus wahrer, inniger Liebe geschah. Sieh', um Dich zu werben, ohne meiner Sache sicher zu sein, dazu fehlte mir eben der Mut, und als ein Zufall mich erfahren ließ, daß Du eine Kartenlegerin um Deine Zukunft befragen wolltest, da habe ich mich hinreißen lassen, dem Schicksal ein wenig ins Handwerk zu pfuschen. Ach, und Madame Pythia war so gern bereit, gegen ein Goldstück meinen Intentionen zu folgen!"

„Wahrlich, ich bewundere die Weisheit jener Sybille," kam es spöttisch von Margas Lippen. „Vielleicht verfährt sie immer in dieser Art!"

„Wenn sie jedesmal einen solchen Segen stiftet, dann kann man sich's, denk' ich, schon gern gefallen lassen. Oder bist Du anderer Meinung, Herzlieb, wünschest Du, sie hätte uns besser nicht zusammengebracht?"

Traurig und ernst erschienen in diesem Augenblick Wilfrieds schöne Züge.

Sekundenlang schwieg Marga; noch einmal versuchte der alte Trotz die Oberhand zu gewinnen, plötzlich aber faßte sie nach des Geliebten Hand, drückte sie innig und flüsterte leise:

„Uns vermag nichts zu trennen — auch kein sybillinischer Weisheitsspruch, der im letzten Grunde eigentlich keiner war!"

König Harlekin.

Von Dr. Paul Legband (Berlin.)

(Nachdruck verboten.)

Es ist Karneval, die Zeit fröhlichen Mummenschanzes und bunten Maskenspiels. Uralte Sitte römischer Luperkalien lebt in katholischen Landen im Fasching fort. Im Rausche weniger Stunden tauchen lange Tage und Wochen unter; vor Opfern und Fasten tollt Fleischeslust. Und Gestalten kommen herauf, die sonst vergessen sind, Gestalten, die diese gefährliche Verschlingung von tändelndem Spiel und heimlichem Ernst knüpfen — Pierrot und Colombine und Harlekin, romantisch-romanische Gäste. Sie waren früher uns weniger fremd. Sie kamen nicht nur zwischen den heiligen drei Königen und Aschermittwoch, sondern ergötzten zu jeder Zeit, und sie taten's nicht in festlichen Sälen, sondern von der Bühne herab.

Heut grüßt uns Harlekin, der buntscheckige Geselle, nur noch im Kasperletheater auf Messen und Jahrmärkten, Kirchweih und Vogelwiesen, im Wurstlprater und im Pariser Jardin des Tuileries, heut lacht der übermütige Kerl wohl noch als Marionette zappelnd das heisere Lacheln des Marionettenspielers. Und wenn er wirklich auf die Bühne der Lebenden steigt, dann nimmt er eine ernste Miene an. Bajazzo lacht und springt unter wilden Schmerzen. Er tötet im Ernst: „Die Komödie ist aus." König Harlekin flammt auf in wilder Eifersucht und ersticht seinen Herrn, der die zierliche Colombine liebt, ersticht ihn und wirft vom Balkon den Leichnam ins Meer . . . .

So tragisch war Harlekin nicht immer. Er hat getollt und gelebt, hat witzige Einfälle und satirische Hiebe gespendet, er hat den Uebermut und die Derbheit, die groteske Frechheit und Unverschämtheit aufs äußerste getrieben, so daß sie ihn Anno 1737 einmal feierlichst von der Bühne verbannen mußten. Aber selbst diese „Harlekinade" hatte ihn nicht gleich umgebracht. „Man muß ihn als kein Individuum, sondern als Gattung betrachten," meinte Lessing, und „die Gattung leidet tausend Varietäten!" Gleichwohl starb die typische Bühnengestalt des Harlekins allmählich ab, nachdem sie zwei Jahrhunderte lebendig gewesen war und eine fast tausendjährige geschlossene Entwicklungsreihe durchlaufen hatte.

Es ist uns in diesen Tagen ein Buch beschert worden, das dieser Entwicklung nachspürt, eine kulturhistorische Studie von Dr. Otto Driesen über den „Ursprung des Harlekin" (Berlin, Alexander Duncker, 1904). Vermutungen werden darin bestätigt und große Zusammenhänge mit gutem Geschick und reicher Kenntnis aufgedeckt. Die Geschichte des Mythos, der Kirche und des Dramas vereinen sich, um die Lösung des interessanten kulturgeschichtlichen Problems der Entwicklung des Harlekins herbeizuführen.

Uns allen fällt mit dem Namen Harlekin zunächst die italienische Figur des Arlecchino ein. Die bunte Mannigfaltigkeit und die geistreiche Lebendigkeit der alten Stegreifkomödie verdankt ihm einen Teil ihrer Bedeutung. Und dennoch liegt die Heimat Harlekins nicht im Lande Goldonis, und der Ursprung dieser scheinbar national-italienischen Maske führt nicht zur lateinischen Komödie zurück! Seine Wiege stand vielmehr in Frankreich, d. h. in Paris. Dort ward der Jahrunderte alte sprichwörtliche Rüpel Harlekin, ein in Fetzen gekleideter Lump teuflischen Namens und von teuflischer Körperbeschaffenheit, etwa um 1572 von einem italienischen Schauspieler in die Commedia dell' arte eingeführt.

In abenteuerlich-mythischen Vorstellungen verliert sich die letzte Spur dieses Harlekins von teuflischer Herkunft. Wie in der germanischen Mythologie das wilde Heer durch die Lüfte fährt, zumeist in stürmischen Nächten, wie die Seelen der Verstorbenen im Sturme über das Land brausen oder als Flämmchen und Irrlichter herumspuken, so ziehen in der Champagne die „Herlekinleute" inmitten farbiger Lichterscheinungen durch die Lüfte. Aber nicht nur ruhelose Gespenster sind diese Herlekine — (das Wort, französischen Ursprungs, wird schon im 13. Jahrhundert „Harlequin" gesprochen) —, nicht nur Nebel- und Feuergebilde, sondern auch Menschen und menschenähnliche Wesen. Als komische Dämonen werden sie bereits Gegenstand mimischer Darstellung und erhalten die mittelalterlichen Attribute des lustigen Teufels: eine fürchterliche Grimasse, hervorstehende Zähne, wirre borstige Haare. Nur böse Teufel sieht die kirchliche Literatur in den Herlekinen, unter denen einer, der Oberteufel, der Böse ist, der gegen die Werke der Kirche anstürmt, in wilden Nächten mit seiner Bande, den Söhnen Satans, einherbrausend. Lebt heute noch in Nordfrankreich die Vorstellung von diesem Sturmdämon, diesem führenden Herlekin und seiner feurigen Schar, so stand der Nordfranzose des Mittelalters noch weit inniger mit ihm in Verbindung. In Maiennächten und Herbsttagen, bei Geburt und Tod, vor allem in Brandnächten sauste und stob die tolle Bande herbei — bald aber nicht mehr Irrlichter, Gespenster und Teufel, sondern leibhaftige Menschen, als Harlekin ausstaffiert und jenes mythische Gruseln durch reales Grausen ersetzend. An die Stelle visionärer Zustände und Einbildungen trat der derbe Wirklichkeitssinn des Mittelalters.

Der heut noch übliche Name Charivari wurde für das wüste Durcheinander gewählt. Die Harlekine des Charivari schwärmen mit lautem Unfug durch die Gassen; in ihrem Gefolge tanzen unzüchtige Weiber. Sie alle toben in wilder Lust, närrisch und häßlich gekleidet; sie führen Kuhglocken, Trommeln, Holzklappern, Mörser, kupferne Töpfe und allerlei anderes schmutziges Gerät mit sich; sie schreien und heulen; sie werden vom stärksten Rüpel, dem Oberteufel, angeführt und treiben maßlosen Unfug. Das Volk jubelt ihnen zu, auch wenn es im bürgerlichen Leben diesen Spaßmachern das mindeste Maß von Achtung versagt. (Eine Erscheinung übrigens, die nicht eben mittelalterlich anmutet!)

Von diesen komischen Rüpeln der Straße, diesen Harlekinen der Pariser Volksmaskerade bis zum Harlekin der Komödie führte schließlich nur noch ein Schritt. Als Clown, als Hanswurst kam Harlekin in die Bühnenwelt, zunächst ohne Anteil an der Handlung. Driesen schildert ihn als Spaßmacher, als „Plaisant", der obszöne Bühnentricks liebt und obszöne Witze, der die Zunge herausstreckt und die Augen rollt, wildfremde Männer mit Küssen überfällt und ihnen auf die Schulter springt, sich in die Luft wirft, tausenderlei schwierige Akrobatenkunststücke ausführt, tanzt und hanswurstelnd lustige Anreden hält.

Da haben wir schon die typische Form des Harlekins und seines jüngeren Bruders, des Hanswursts, wie sie im achtzehnten Jahrhundert vor allem in Paris und Wien sich zeigten. Die Unanständigkeit und Gelenkigkeit, das edle Erbe teuflischer Harlekine, behalten sie bei, während die Struwelfratze hie und da verschwindet und Harlekin als Liebhaber „mit unbedecktem Gesichte" spielt.

Noch lange behält Harlekin den Akrobatencharakter bei. Die italienischen Komödianten, die ihn am Ende des 18. Jahrhunderts als beliebte Volksfigur in Paris auf der Bühne heimisch machten, hätten keine Veranlassung und wohl auch nicht die Macht gehabt, daran etwas zu ändern. Der Charakter des Stegreifspiels erlaubte ihnen ja jedes Extempore, jede eingefügte Szene, und alle Zutaten der altbekannten Pariser Volksfigur sicherten den welschen Komödianten Verdienst und Ansehen.

Für kleine und große Truppen ward Harlekin die Seele, der Mittelpunkt. Er übernahm eine Vermittlerrolle zwischen Bühne und Publikum, die weit einträglicher wirkte als Theaterzettel und Redaktionsnotizen. Er stieg im Ansehen aller. Das Publikum verlangte nach ihm, die Dichter schrieben für ihn, und alle Ehren häuften sich auf sein Haupt. Molière gebrauchte zur Première seines Burgeois Gentilhomme einen Harlekin und wandte sich an seinen Freund Dominique Biancolelli, den glänzenden Vertreter dieser Rolle an der Comédie Italienne, den ganz Paris verhätschelte und dessen Baby kein Geringerer als Louis XIV. aus der Taufe hob. Mit Tristan Martinelli, einem anderen Harlekin aus der Truppe der ‚Fedeli', stand Marie de Médici im Briefwechsel — und so genossen noch viele italienische Komödianten im Paris des 17. Jahrhunderts hohen Ruhm.

Hier, in der Comédie Italienne, dem Lieblingstheater der Pariser, mündete die Entwicklung des aus Mythus und kirchlichem Drama hervorgegangenen Harlekin-Typus. Hier vollzog sich an ihm die stärkste Umwandlung. Vor allem zu Meister Gherardis Zeiten im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts ward aus dem schamlosen, gelenkigen Akrobaten der Schauspieler Harlekin, der zahmer und graziöser auftrat, ohne freilich seine Herkunft ganz zu verleugnen.

Von Frankreich sprang er nach Deutschland und Italien hinüber und warb dort um die Popularität, deren er in seiner Heimat sicher war. Dort verdrängte er, der zierlichere, den tölpischen Hanswurst, der mit Pickelhäring das derbe Volk über hundert Jahre belustigt hatte, in Italien trat er neben Pantalone, Dottore, Brighella und die anderen Masken der Volkskomödie und lebte länger als in den Nachbarländern fort. Noch heute spielt ein Schuster aus Bergamo den Harlekin im Karneval seiner Vaterstadt, in Mailand und Lecco, spielt ihn in der alten buntscheckigen Tracht, mit schwarzer Maske und hölzernem Schwert. Es sind die letzten Stationen, die Harlekin auf seinem Rückzug aus den Festen des Volkes macht.

Was die Fastnacht brachte.

Humoreske von Käte Lubowski.

(Nachdruck verboten.)

In Dagelkow waren sie außer Rand und Band. Der lange Wilhelm von den 34ern war auf Urlaub gekommen und hielt nun in Mutter Stremlons wackliger Kate Vorträge. Gar seltsam und lustig ging es dabei zu. Die Hofdirnen bekamen rote Backen und unruhige Füße und die Knechte ließen die Pferde bei leeren Krippen stehen. Das Resultat war der einstimmige Beschluß, sie wollten es den Städtern gleichtun und auch Fastnacht feiern. So'n richtigen, ordentlichen Ball mit Hornmusik und Pfannkuchen aus der Stadt. Der Dagelkower Herr aber pustete ihnen was. Er machte sein grimmigstes Gesicht und fuhr den langen Wilhelm, trotz seines schmucken Aussehens so an, daß er noch schneller Kehrt machte, wie wenn sein Feldwebel kommandierte.

„Was wollt Ihr? Fastnacht feiern? Tanzen und Euch abrackern, daß Ihr acht Tage auf der Nase liegt? Gibt es nicht. Basta!"

„J, Herr, wir wollen schon manierlich sein."

„Eure Manierlichkeit kenne ich zur Genüge. Raus — oder ich werde unangenehm."

Nun standen sie vor der Tür, hielten die roten Hände unter die Schürze und zeterten wie toll.

„So'n ollen, vertrockneten Junggesellen."

„Wi tüns doch — nu grade! Ihm zum Aerger."

„Er kann doch die Hörner nicht zubinden."

„Un mir hat er überhaupt nischt zu befehlen," sagte Wilhelm stolz und rückte die Mütze nach dem linken Ohr zu. „Mir hat bloß noch der Kaiser was zu sagen." Den Unteroffizier, den Feldwebel, seinen Herrn Leutnant und die ganze Corona herauf unterschlug er einfach. Das machte sich so stolzer.

Und nun ging's los. Der lange Wilhelm marschierte am nächsten Morgen nach Schwarzsee und bestellte die Musikanten. Mutter Stremlon kochte Reis in Vorrat und scheuerte von den Stühlen das letzte bißchen Anstrich herunter. Und der liebe Gott ließ schneien. Ganz still und sacht, aber er schaffte es doch! Er deckte alle Unebenheiten und Gräben zu und stellte über Nacht einen herrlichen Tanzsaal her zur lustigen Fastnacht. — Um 9 Uhr abends sollte bei Mutter Stremlon das Fest anfangen. Nicht früher. Der Herr mußte erst zu Bett sein.

Jetzt war es 8 Uhr und alles zum Beginn fertig. Bloß die Musikanten fehlten noch. Rike Pagel und der lange Wilhelm standen auf der Ecke und hielten Ausschau nach ihnen. Es war zwar bitter kalt — aber gefroren haben sie doch nicht. Sie warteten — guckten und . . . küßten sich. Aber die Schwarzseer Musika kam nicht. Der Dagelkower Herr — wie ihn seine Leute nannten — oder Heinz Friedrich Sebring, wie er im Kirchenbuche stand, war heute noch nicht zur Ruhe gegangen. Er saß in seinem Arbeitszimmer und hielt den Kopf in die Hände gestützt. Das ist eigentlich für jemand, der den ganzen Tag auf den Füßen sein muß, ein ganz behagliches Geschäft. Aber für ihn war es trostlos. Er konnte es alle Abend tun und was man immer hat, wird schließlich quälend. Ach wenn es nur allein das gewesen wäre. Aber er hatte noch ganz andere Schmerzen. Ihm tat nämlich das weh, was sie ihm absprachen, das Herz. Also mußte er doch wohl eins haben. O — ja! Im vorigen Jahr war es plötzlich aufgewacht und hatte gegen das Alleinsein rebelliert. Damals, als er des Amtsrat Mellentins Hilde kennen lernte. Aber, es war ja heller Wahnsinn. Ein Kind mußte das einsehen. Wievielmehr nicht er, der im Sommer 34 Jahre wurde. So ein zartes, süßes, junges Dingelchen, dem sie alle nachliefen, und er, nicht sonderlich reich, ein verbitterter Sonderling, ein Tyrann — nein, mit Ingrimm und Verzweiflung hatte er sie sich aus dem Kopf geschlagen. Nun saß sie bloß noch im Herzen drin. Warum war er auch solch' komischer Kauz? Warum hatte er nicht anspannen lassen und war zum Fastnachtsball gefahren? Weil er Angst vor dem Wiedersehen mit ihr hatte. Wie er so saß und an ihr liebes Gesicht dachte, kritzelte seine Hand fast unbewußt ihren Namen auf das leere Blatt, das in der Kornrechnung lag. Da schlug der Hund, der so lange unbeweglich unter seinem Stuhl gelegen hatte, mit lautem Blaff an. Was hatte der Köter? Er gab nicht eher Ruhe, bis Sebring die Tür zur Diele öffnete. Potz Blitz, da stand ja der leibhaftige Schneemann vor ihm.

„Ach Gott, Herr Sebrung," sagte er kläglich, „sie liegen im Graben."

„Wer bist Du, wer sind sie?"

„Ich bin Herrn Amtsrat Mellentins Johann und sie sind . . . ums' Amtsrat und Frölen Hilde."

Sebring stand steif und aufrecht da.

„Wo liegen sie?" fragte er kurz.

„In Ihrem Greuzgraben, Herr! Wir wollten doch zum Ball fahren. Aber weil der Braune noch einen kleinen Kolikanfall vorher hatte, wurde es ein büschen spät. Da wollt' ich was abkürzen. Nu ging das zuerst auch ganz fein, aber, mit eins lagen wir drin.

„Na, denn man los," sagte Sebring. „Wollen mal erst in den Pferdestall gehen und Knechte und Schippen mitnehmen."

Aber Proste Mahlzeit, die Schippen fanden sich, aber die Knechte nicht. Es blieb nichts anderes übrig, als sich selbst mit den Dingern zu beladen und zur Unglücksstelle zu gehen. — Endlich waren sie da. Sebring rief mit lauter Stimme durch den Abend:

„Wir sind hier, Herr Amtsrat, bitte um ein wenig Geduld . . . die Bengels sind nämlich nicht zu finden."

Aus der Tiefe pustete und schimpfte es.

„Wenn ich bloß nicht in dem verflixten Fußsack und Pelz säß. . . . Lebst Du eigentlich noch, Hilde?"

„Ja, Papachen, ganz kräftig."

„Na, dann ist's gut. Denn buddeln Sie uns man gefälligst raus."

Aber das war gar nicht so einfach. . . . Als sie endlich beide auf dem ungefährlichen Schneefeld standen, bekam es der Amtsrat um sein Mädelchen mit der Angst. „Du lieber Gott, Hilde, Du bist ja in den dünnen Ballschuhen. „Sebring, tun Sie mir den Gefallen und bringen das Mädel ein bischen unter Dach und Fach. Ich bleibe hier. Inzwischen werden sich auch wohl Ihre Herren Bengels anfinden und dann retten wir weiter!"

Was blieb Sebring anderes übrig, als des Amtsrats Wunsch zu erfüllen. Mit langen Schritten hastete er dem Gutshause zu, während Hilde Mellentin mit klein-ängstlichen Schritten hinterher trippelte. Alle Augenblicke sank sie dabei bis zu den Knien in den losen Schnee, weil sie den Fußsteg nicht kannte. Das konnte Sebring nicht länger mit ansehen. Er hob sie wie eine Puppe von der Erde empor und ließ sie erst in seinem Arbeitszimmer aus seinen Armen gleiten. Sie war ja leicht wie ein Kind. . . . Bis jetzt hatte er sich ganz gut mit ihr abgefunden. Aber nun? Sein Kopf und sein Herz hämmerte wild. Du lieber Gott, was sollte er in seiner Angst anfangen? . . . Auf dem Platz, vor dem sie stand, lag der unglückselige Bogen Papier, auf den er in seiner Einsamkeit ihren Namen gekritzelt hatte. „Hilde Mellentin . . . liebe, kleine Hilde." . . . Ihm trat der Schweiß auf die Stirn. . . . Da fiel ein heller Blick auf die Worte. . . . Ueber ihr Gesicht glitt lichter Purpurschein.

„Mein Name," flüsterte sie wie ein Hauch.

In ihm würgte es.

„Ja, Ihr Name . . so lachen Sie doch! . . über den dummen, langweiligen Kerl, der immer noch nicht mit seinem Traum ganz fertig werden kann."

„Und wenn ich nun nicht lachen könnte? . . . sondern den Mann sehr klug und sehr lieb fände?"

„Fräulein Hilde . . . Hilde . . . mich?"

„Ja Sie, Herr Heinz Sebring!" Sie wollte noch manches hinzufügen, aber er ließ sie nicht mehr dazu kommen. Er nahm sie einfach in die Arme und küßte sie . . .

Als Amtsrat Mellentin eine halbe Stunde später die Tür des Zimmers öffnete, in dem die beiden in seliger Umarmung saßen, fuhr er zurück. Sie sprangen auf und stürzten zu ihm hin.

„Vater, lieber, guter Vater . . ."

„Herr Amtsrat, ach, ich sehe ja ein, . . daß ich . ."

„Garnichts hat er einzusehen, Vaterle!"

„Ihr infamen Schlaukköpfe," sagte der Amtsrat zornig.

Aber mit seinem Zorn war es nicht weit her. Er gab ihnen doch mit heimlichem Schmunzeln seinen Segen . . . . Als er mit der Rührung fertig war, kam die Komik der letzten halben Stunde zu ihm.

„Kinder," sagte er, „wißt ihr, was wir noch alles aus dem Schnee herausgekrabbelt haben? . . . es ist wirklich unglaublich!! Zwei halb verklamte Musikanten, . . . eine Flöte und . . . einen Contrabaß."

Sebring sprang wie elektrisiert in die Höhe.

„Die Musikanten sollen kommen, die Leute ebenfalls und Fastnacht wollen wir feieren . . . die schönste und lustigste, die jemals gefeiert ist."

Als die Musikanten an Mutter Stremlons Ofen wieder aufgetaut waren, traten sie im Gutshause an. Die Hofdirnen und Knechte kamen ängstlich hinterdrein, sie konnten sich keinen rechten Vers von alledem machen. Heinz Sebring und Hilde eröffneten als erstes Paar den Tanz mit so einem recht innigen, langsamen Walzer.

Gleich hinterher machte der lange Wilhelm mit der schönen, jungen Braut einen flotten Schottischen, linksrum, daß die Hängelampe ins Wanken kam. Es war alles wunderschön. Die Flöte versagte zwar manchmal, weil immer noch ein bißchen Schneewasser in ihrem Innern war, dafür brummte der Contrabaß dann aber um so lauter:

Bum . . Bum . . daß es kracht . .

Literarisches.

* Der **„Häusliche Ratgeber"** bringt neben belehrenden Artikeln, wie „Empfindliche Menschen", „Wann und wie soll das Kind Klavierspielen lernen?", auch längere Aufsätze hauswirtschaftlichen Inhalts. Für geeignete Unterhaltung in den Mußestunden sorgt ein gewähltes Feuilleton. Abonnementspreis vierteljährlich 1.40 Mark.

„Füllhorn-Marke“,

Von zuständiger Seite wurde wiederholt klargelegt, daß die Herstellung von **echtem** aufgeschlossenen und gemahlenen Peru-Guano Hand in Hand gehen muß mit dem Import von Peru-Guano mit **hohem** Stickstoffgehalt, und da dieser schon seit einer Reihe von Jahren in Deutschland, Holland, Belgien usw. in den Händen der Anglo-Kontinentalen (vorm. Ohlendorff'schen) Guano-Werke gelegen hat, so dürfen diese Werke auch mit Recht behaupten, daß sie allein in der Lage sind, **echten** aufgeschlossenen und gemahlenen „Peru-Guano“ mit **hohem** Stickstoffgehalt in größeren Mengen herzustellen und daß somit auch ihre **„Füllhornmarke“ allein** die größte Sicherheit für **echten** Peru-Guano bietet.

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 28. Jan. 1904 beurkundeten

Geburten: Fabrikschloss. Math. Kopp 1 S. Schweißer Ernst Steinhöfer 2 T. (Zwillinge). Lokomotivheizer Frd. Gößmann 1 S. Wirt Heinrich Thöne, 1 T. Tagelöhner Paul Zakrzewski, 1 T. Schleifer Louis Wangemann 1 S. Kaffeemühlenarbeiter Hermann Trunk 1 T.

Aufgebote: Tagelöhner Emil Blank und Emma Hülsenbeck, beide zu Hagen. Unteroffizier Wilhelm Zander und Gertrud Lindlar, beide zu Hagen. Kommis Wilhelm Altenmüller zu Schwelm und Emma Kerke zu Hagen.

Eheschließungen: Fabrikschloss. Karl Kieselbach u. Klara Fischer, beide zu Hagen. Kaufmann Alfr. Goebel zu Düsseldorf u. Thusnelda Clever zu Hagen. Monteur Nikolaus Kolb zu Hagen und Amanda Kreßmer zu Düsseldorf.

Sterbefälle: Heinrich Friedrich, S. v. Matthäus Hofmann, 5 T. Wittwe Minna Westerhoff geb. Schüren, 86 J. Anna Maria, T. v. Schweißer Ernst Christian Aug. Steinhöfer, 30 Min. Lina Auguste, T. v. Tagelöhner Ernst Spannagel, 4 J. Lina Klara, T. v. Eisenbahnsüterbodenarb. Karl Heinrich Scherf, 2 T.

Die Stadtverordnetenbeschlüsse vom 25. Januar 1904 liegen im Rathause während der Dienststunden offen im Zimmer 31 (1. Obergeschoß).

Hagen, den 28. Januar 1904.

Der Erste Bürgermeister.

Holz-Verkauf.

Im Frhrl. **von Romberg**schen Forstrevier Höchsten bei Wellinghofen sollen am

Montag den 8. Febr. d. Js.,

1. morgens 10 Uhr am Lehmufer bei Wirt **Schroeder** 25 Rm. gradschäftige Lärchenstangen zu Bau- u. Grubenholz, Leiterbäumen und Gerechtstangen; darnach
2. ca. 11 Uhr an der **Reichsmark** hart an der Chaussee 170 Rm. Lärchen- u. Rottannen: Baumpfähle, Leiterbäume, Bau- u. Grubenholz, 84 Rm. Buchen- u. Kiefern-Knüppel- und Reiserhaufen

meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft ad 1: morgens 10 Uhr bei Wirt **Schröder-Wichlinghofen**, ad 2: morgens 11 Uhr an der **Reichsmark**.

Brünninghausen, 27. Jan. 1904.

2831 **Renne**, Oberförster.

Wiesenverpachtung.

Die im Stadtwalde belegene sogen. **Himmenwiese**, za. 6 Morgen groß, soll sofort, möglichst auf mehrere Jahre, verpachtet werden.

Pachtlustige wollen sich auf meinem Bureau, Lessingstraße 1 (Buschey-Ecke), Dienstags vormittags melden oder schriftliche Gebote einreichen. 2829

Die Stadt-Forstverwaltung:
Hammacher.

Ein Rentengut

in der Nähe von Hagen, in Größe von zirka 54 Morgen, ist zu verkaufen.

Selbstreflekt. wollen Angeb. u. L 2668 in der Geschst. d. Ztg. einreichen.

Baustellen in Eckesey,

an der Eckeseyerstraße und der neu offen gelegten Straße gegenüber dem Kaisergarten sind zu kaufen durch 2781

Otto Kohlhage.

Ein gutgehendes

Kolonialwaren-Geschäft

wird zu übernehmen gesucht.

Angebote unter J 2547 an die Geschst. d. Ztg.

Großes Ladenlokal,

Elberfelderstr. 11, mit dahinterliegendem Lagerhaus nebst hydraulischem Aufzug, trockenem Lagerkeller, bequemer Einfahrt, per 1. April, auch später, zu vermieten. 2394

Wilhelm Arenz, Hochstr. 47/49.

II. Etage,

bestehend aus 5 hellen Räumen, 1 Bodenzimmer und Zubehör, zum 1. Mai zu vermieten.

Frau Heinr. Tasche,
2691 Wehringhauserstr. 54, I.

Wohnung,

abgeschl. 2. Etage, 4 Zimmer, p. sof. od. p. Mai für 300 Mk. frei. Eckeseyerstraße 10 a.
2719 **Wilh. Hohoff,** Altenhagener Brücke.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird für den hiesigen Stadtbezirk als Ergänzung zu den §§ 2 u. 5 der Polizei-Verordnung vom 4. Juni 1903 folgendes verordnet:

§ 1. Gast-, Schankwirte und Kleinhändler mit Branntwein dürfen in ihrem Gewerbebetriebe Branntwein und denaturierten Spiritus auch an Kinder in noch nicht schulpflichtigem Alter nicht verabfolgen. Verantwortlich für die Befolgung der vorstehenden Vorschriften sind außer den Inhabern der Gast- und Schankwirtschaften oder Branntweinkleinhandlungen auch deren Stellvertreter, Beauftragte und Gewerbegehilfen.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Haft bestraft.

§ 3. Diese Verordnung tritt am 1. Februar 1904 in Kraft.

Hagen, den 23. Januar 1904.

Die Polizei-Verwaltung: Cuno.

In unser Handelsregister ist die Firma **Johannes H. Bohnhof** zu Hagen i. W. und als deren Inhaber der Kaufmann **Johannes Heinrich Bohnhof** in Hagen i. W. eingetragen.

Hagen, den 22. Januar 1904.

2866 **Königliches Amtsgericht.**

In unser Handelsregister ist bei der Firma **Schöneweiß & Comp.**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Hagen i. W. eingetragen, daß der Kaufmann **Karl Korte** zu Hagen i. W. zum Geschäftsführer bestellt ist.

Hagen, den 23. Januar 1904.

2865 **Königliches Amtsgericht.**

Das zirka 640 qm große

Eckgrundstück

an der **Arndt-** und **Blücherstraße** ist durch den Unterzeichneten sehr preiswert zu kaufen. 2783

Otto Kohlhage.

Zwei rentable

Wohn- u. Geschäftshäuser

(schöne Läden und Wohnungen) an dem unteren Teil der **Körnerstraße** sind durch den Unterzeichneten billig zu kaufen. 2782

Otto Kohlhage.

Ein gutgehendes

Hotel-Restaurant

in verkehrreichem Städtchen mit Zentral-Bahnhof Sterbefalles halber mit sämtlichem Betriebs-Inventar unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Angebote unter L 2830 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Wirtschaft.

Suche eine kleine rentable Wirtschaft zu mieten oder zu kaufen, egal Stadt oder Land. Gefl. Angebote mit Preisang. unter J 2806 an d. Geschst. d. Z.

Zu vermieten abgeschlossene 2. Etage

4 schöne Räume und Bodenz., nebst Zubehör per sofort oder später, 2757

2 schöne

Parterre-Wohnungen

von derselben Größe per 1. Mai. Näh. Neue Friedrichstr. Nr. 8.

Schöne abgeschlossene

Wohnung

von 4 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten per 1. Mai zu vermieten. 2747

Carl Tucht,
Altenhagenerstraße 17.

In der Nähe des Hauptbahnhofs und Altenhagener Brücke

schöne Wohnungen

von 3 und 4 Zimmern, auch abgeschlossen, mit oder ohne Mansarden, per sofort oder später **preiswert zu vermieten.** 2131

Näher. Wittekindstr. 2, 2. Etg.

Eine abgeschlossene

Wohnung

von drei Zimmern in der ersten Etage ist sofort oder später zu vermieten. 2525

Vollbracht & Wortmann,
Bachstraße 36.

In meinem Neubau, Haldenerstraße 5, sind noch einige abgeschl.

3 Zimmer-Wohnungen

billig abzugeben. 2649

Näh. Heidenstraße 40.

3 od. 4-räum. Wohnung,

je nach Größe, zum 1. April gesucht. Angeb. mit Preis an **v. Jaworski,** Eisenbahn-Sekretär, Rütkenscheid, Barbarastr. 2152

Schöne Wohnung

von 4 Zimmern nebst Bodenstube an ruhige Familie per 1. Mai zu vermieten.

2669 Elberfelderstr. 54.

Wohnungen

von 2, 3 4 Zimm. zu vermiet.
2612 Eckeseyerstr. 60.

Freundl. möbl. Zimmer

mit Frühstück zu vermieten.
2808 Kampstraße 18 b, III.

4 schöne Zimmer

u. 1 Bodenz. 1. Mai zu vermiet.
2616 Elberfelderstr. 107.

Alleinstehende ältere Dame (Witwe) sucht per 1. Mai in **einem besseren Hause**

Wohnung

von 2—3 Zimmern.

Angebote unt. M 2834 bef. die Geschäftsst. d. Ztg.

Eine Wohnung

3 durcheinandergehend. Zimmern mit Erker, 1. Etage, sofort oder auch später zu vermieten. 2667

Josef Schroeder,
Altenhagenerstraße 100.

4 Zimmer-Wohnung,

1. Etage, sofort oder später bill. zu vermieten. 2648

Heidenstraße 40.

3 Zimmer

pr. 1. Mai zu vermieten.
2629 Volmestraße 78.

3 Zimmer

mit Balkon, erste Etage, sofort oder später zu vermieten. 1727

Altenhagen, Neue Kirchstr. 6.

Eine schöne Wohnung

von 3 Zimmern der 1. Etage auf 1. Mai zu vermieten. 2214

Zu erfr. in d. Geschst. d. Ztg.

Habe

3 schöne Mansardenzimmer

zu vermieten. 2853

Wilh. Jacobi, Augustastr. 47.

Möbl. Frontzimmer

mit guter Pension, per Monat für 55 Mk., per 1. Febr. od. später zu vermieten. 2419

Elberfelderstr. 60, 1. Etg.

Gut möbl. Frontzimmer

zu vermieten. 2412

Hochstraße 37 a, II.

Möbl. Zimmer an 1 und 2 Herren

verm. (2874) Viktoriastr. 1 I.

Möbl. Zimmer

billig zu vermieten. 2611

Schäfer, Markt 3.

Separat gelegenes

möbl. Zimmer

zu vermieten. 2179

Bismarckstr. 26, 2. Et.

Möbl. Frontzimmer

zu vermieten. 2855

Buschenstraße 26, I.

Nähe Hauptbahnhof ein

möbl. Zimmer m. Frühst.

billig zu vermieten. 2854

Wilhelmstraße 22, part. r.

Gut möbl. Zimmer

mit Pension zu vermieten.
2839 Bahnhofstr. 38, 2. Et.

Möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren mit oder ohne Pension sofort zu vermieten. 2820

Näh. Elberfelderstr. 43, H. II.

2 gut möbl. Zimmer, 1. Etage, (Straßenfront) sofort zu vermieten. 2708

Kampstr. 19, 1. Etg., rechts.

2 hübsch möbl. Zimmer

Wohn- u. Schlafz. sof. z. vermieten.
2623 Alte Friedrichstr. 3.

1—2 ordentl. jg. Leute finden angenehme **Kost mit Logis.**

2484 Markt 7 b.

2 ordentl. Leute finden 2821

gute Kost und Logis.

Näh. Elberfelderstr. 43, H. II.

Für **Fourage- u. Futterartikel** per sofort **tüchtiger**

Provisions-Reisender

gesucht, der in Hagen und Umgegend gut bekannt ist.

Angebote erbeten unt. O 2690 an die Geschst. d. Ztg.

Reisender.

Größere Schloßfabrik Velberts sucht zum 1. April oder früher einen **durchaus branchekundigen Reisenden.** Bewerber, die mit Erfolg Nord- u. Ostdeutschland bereist haben, erhalten den Vorzug. Angeb. unter R 450 bef. die Ann.-Exp. **Jak. Bowinckel,** Elberfeld. 2739

Kaufmann,

29 J. alt, in allen vorkommenden Kontorarbeiten, Korrespondenz, Buchführung, Bank- u. Wechselverkehr durch und durch erfahren, selbständ. arbeitend, sucht später anderweitiges Engagement.

Suchender ist seit 14 Jahren in einem Eisenwarenkommissionsgeschäft tätig. Feinste Referenzen stehen zu Diensten.

Gefl. Anerbieten mit Salärangabe unter O 2843 befördert die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gewissenhafter, junger Mann, mit guter Handschrift, sucht einen **Vertrauensposten.** Gute Zeugnisse sind vorhanden und kann Kaution gestellt werden.

Angebote unt. S 2715 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Kaufmann gesucht,

welcher nebenbei Bücher beiträgt, und dafür ein möbl. Erkerzimm. mietet (Elberfelderstr.) geg. bill. Berechn. Angeb. bef. unter B 2227 die Geschst. d. Ztg.

Gebild. Landwirt

28 J., evgl., **sucht passende Beschäftigung in der Industrie.**

Angebote unter Z 2487 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Halbinvalide sucht leichte Beschäftigung.

Zu erfr. in d. Gst. d. Z. 2844

Mehrere tüchtige

Graveure

für Bestecksstanzen, sowie mehrere

Werkzeugschlosser

gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter D 2636 an die Geschst. d. Ztg.

Amerikaformer, Kernmacher und Gußnachseher

finden sofort lohnende Beschäftigung. 2700

Gevelsberger Stahlwerk
Heinr. Diecherhoff.

Amerikaformer

gesucht. 2827

Edler & Cie., Schwelm.

Ein Former gesucht,

welcher imstande ist, eine Tempergießerei mit Kupolofenbetrieb selbständig zu leiten, und mit allen vorkommenden Formerarbeiten vertraut ist, um später eine **Meisterstelle** zu übernehmen, findet dauernde u. lohnende Beschäftigung. Näheres zu erfahren in der Geschäftsst. d. Ztg. 2166

Einige tüchtige

Schmiede

auf Hämmer u. Hacken erhalten sofort dauernde und lohnende Arbeit bei 2442

Ferd. Esser & Co.,
Milspe i. W.

10 tüchtige

Schlosser,

zum Teil im Tagelohn, zum Teil in Akkord, für dauernde lohnende Beschäftigung gesucht von 2728

Eisengießerei Kuno Uesseler,
G. m. b. H., Milspe.

Ein tücht. Rockarbeiter

außer dem Hause sofort gesucht.

Wilhelm Pletzer, Hagen,
2706 Langestraße 27.

Suche für Samstag abends und Sonntags einen schulfreien

Jungen zum Kegelaufsetzen.

Restauration **Karl Herzhoff**
2818 **Wehringhauserstr. 69.**

Nur noch 1 Tag

bietet der

Ausverkauf der Optiker Schulleschen Konkursmasse

u. a. Waren Gelegenheit, aufgeführte Artikel zu nachstehenden Preisen einzukaufen:

„Triumph“ Gold-Klemmer mit prima Gläsern Stück **3.50** Mk.				
Doublé-Klemmer u. Brillen „ „ „ **4.50, 5.50, 6.50.**				
Massiv Gold- $^{333}/_{1000}$, $^{585}/_{1000}$ gest. **Klemmer u. Brillen 11, 12, 14.**				
Thermometer, Zimmer- u. Badetherm., **0.30, 0.40, 0.50, 0.60.**				
Barometer, prima Werke	statt	7.50	10.—	14.— Mk.
	nur	5.50	7.25	10.— Mk.
Opernglläser, rein achromatisch	statt	6.—	7.—	7.50 Mk.
	nur	3.75	5.—	5.50 Mk.
Feldstecher, stärkste Vergrösserung	statt	9.50	12.—	14.— Mk.
	nur	7.25	9.75	10.50 Mk.
Photograph. Apparate mit Zubehör	statt	1.50	2.50	4.— Mk.
	nur	0.95	1.50	2.75 Mk.

Phonographen, bestes Fabrikat, **5.75** Mk.

Gelegenheitskäufe in besseren Photogr. Apparaten u. Objektiven, Reisszeuge für Schüler, Pantoskope, Stereoskope. 2658

Mittelstrasse Nr. 16.

Geübter Düllschweißer

gesucht. 2696

Von wem, sagt d. Geschst. d. Z.

Landwirtschftl. Arbeiter,

der auch mit Pferden umzugehen versteht, wird gesucht von

H. Schulte-Schröer,
2710 Oestrich b. Lermathe.

Suche per sofort einen ordentl. 2642

Fuhrknecht.

Ernst Eckes, Gevelsberg, Frucht- u. Fourage-Handlung.

Fuhrknecht

solide und nüchtern, mit guten Zeugnissen versehen, findet sofort bei gutem Lohn dauernde Stelle.

B. Drerup & Cie.,
2758 Abteilung Dampfziegelei.

Ein kräftiger, ordentl. 2723

Hausbursche

16—20 Jahre alt, gegen hohen Lohn gesucht.

Gust. Hasenkamp,
Hoch- u. Kampstr.-Ecke.

Für das Kontor eines Eisenwaren-Fabrikgeschäftes wird ein

Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht. Eintritt sofort oder Ostern.

Schriftl. Angebote unt. N 2383 durch die Geschst. d. Ztg. erbet.

Lehrling.

Suche auf sofort oder zu Ostern einen Sohn achtbarer Eltern in die Lehre evtl. gegen Vergütung.

Julius Dreisbach,
Maler- u. Anstreichermeister,
2197 Kampstraße 29.

Ein Sohn achtbarer Eltern als

Anstreicherlehrling

per sofort oder zu Ostern gesucht.

Carl G. Kranz,
1563 Hagen, Hochstr. 93.

Kolonialwaren.

Eine evangel. gewandte, energische 2777

Verkäuferin

eventl. zur Führung einer Filiale per bald gesucht. Sonntags geschlossen.

Heinrich Jürgens Nachf.
Elberfeld, Burgstr. 8.

Kolonialwaren.

2 evgl. Lehrmädchen

mit guter Schulbildung unter günstig. Bedingungen gesucht. Sonntags Geschäft geschlossen. 2778

Heinrich Jürgens Nachf.
Elberfeld, Burgstr. 8.

Ein jg. ordtl. Mädchen,

w. z. Hause schlaf. kann, f. sof. ges.
2819 Gartenstraße 14.

Angehende Kontoristin

sucht zu März od. April Stellung. Gefl. Angeb. unter B 2754 an die Geschst. d. Ztg.

Modes.

Tücht. 2. Arbeiterin gesucht.
2414 **F. L. Krugmann,**
Haspe, Vörderstraße 19.

Gesucht ein tüchtiges

Küchenmädchen

und ein tüchtiges 2164

Hausmädchen

für den 1. Mai, in Schwelm, Oststr. 83, bei Dr. med. **Moeller.**

Für bald sucht ein erfahrenes evangelisches 2641

Küchenmädchen

Frau Wilhelm Hollweg,
Barmen, Kleinenwert 38.

Ein tüchtiges 1558

Küchenmädchen

und ein im Nähen erfahrenes

Zweitmädchen

für kleinen Haushalt gegen hoh. Lohn gesucht auf Mai ev. früher. Näheres Marienstr. 2a, 1. Et.

Sofort oder später braves tüchtiges

Mädchen

gesucht. Guter Lohn und gute Stellung. 2368

Frau P. Stommel,
Haspe, Kurzestr.

Ich suche sofort ein evangel.

Dienstmädchen.

Frau Wilh. Klapp,
2584 Haldenerstr. 1.

Zweitmädchen mit gut. Zeugn. zum bald. Eintritt gesucht.

Frau Dr. Marx, Barmen,
2643 Emilienstr. 26.

Sofort oder später ein ordentl.

Mädchen

in kinderlosem Hause gesucht.
2697 Goldbergstr. Nr. 3.

Mädchen

erhalten zum 1. Februar **Stelle.**
Frau **Althoff,** Gesindevermieterin, Hochstraße 108 a. 2804

Ordentliches Mädchen

gegen hohen Lohn für sofort gesucht. **Frau Jean Fischer,**
2744 Elberfelderstraße 60.

Ein tüchtiges 2794

Dienstmädchen

für sofort gesucht.

Frau W. Vormann,
Altenhagenerstr. 73.

Per sofort ein tüchtiges, in Küche und Hausarbeit erfahren.

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn gesucht.
2796 Bahnhofstr. 24.

Junges Mädchen

zur Erlernung der Küche und des Haushaltes ohne gegenseitige Vergütung gesucht. 2849

Frau Rudolf Dunkel,
Iserlohn, Mühlenstr. 5.

Kohlensäure-Lager

Chr. Kleine, Hagen.

Die Kohlensäure wird zu jeder Tageszeit schleunigst geliefert, auch nach auswärts, durch eigene Fuhre, und wenn es sein muß, auch des Sonntags und des Nachts. Leihgeld wird nicht berechnet. Bitte gütigst um Aufträge. 2162

Chr. Kleine.

Schiffers:

Singfutter
Papagaienfutter
Nachtigallenfutter
Drosselfutter
Zeke
ferner: 2837
Rübsamen
Hanfsamen
Kanariensamen
Mohnsamen
Leinsamen
Ameiseneier
Hirse u. s. w.
empfiehlt

W. Schmeltzer

Frankforterstr. 88.

Trinkt Rademachers Fortuna Kaffee

Futterartikel

Rufisque Erdnußkuchen
61,63 % Protein und Fett,
Rufisque Erdnußmehl
61,39 % Protein und Fett,
Rhenania Baumwollsaatmehl
60,97 % Protein und Fett,
Oelkuchen
44,54 % Protein und Fett.

Gehalt ermittelt durch d. landw. Versuchsstat. in Münster.

Ferner: **Biertreber, Malzkeime, Leinmehl, Zuckermelasse, Phosphors. Kalk, Fleischf.-Geflügelfutter, -Hundekuchen,** sowie alle übrigen Futterartikel empfiehlt billigst und versendet franko nach jeder umliegenden Station 1496

Jul. Schuster,
Haspe.

Zur Konfirmation empfehle:

Kleiderstoff-Neuheiten in schwarz und farbig.

Konfirmanden-Kleider, auf meinem Atelier angefertigt, von 45 Mk. an u. höher.

Friedr. Schenkel, Hagen, Elberfelder- u. Kampstr.-Ecke.

2858

Fabrik: Thalstrasse — Magazin: Bahnhofstr. 29

Roth & Junius

Hof-Pianofabrik
Hagen i. W.

49

Pianos — Denkbar günstigste Bezugsbedingungen. Kleinste Raten ohne Anzahlung und ohne Aufschlag.

Harmoniums — Instrumente werd. auch vermietet u. Miete b. Kauf angerechn. Gebrauchte Pianos werden in Zahlung genommen.

Flügel

Louis Soest & Co. m. b. H.

Reisholz b. Düsseldorf



Moderne Dampfmaschinen
Kollergänge, Steinbrecher
Siebwerke etc.

Zur jetzigen Pflanzzeit

empfehle:

Hochstämmige Alleebäume, als: **Ulmen, Ahorn, Kastanien, Linden,** dasistylla und euchlora etc.; ferner **Solitärbäume** in div. Sorten, sowie sämtliche Sorten **Obstbäume** in Hochstamm, Pyramiden- und Spalierformen, ebenfalls **Ziergehölze** und **Schlinggewächse (wilder Wein, Glycinen, Aristilochia** und **Clematis),** ferner alle **immergrünen** Gewächse, als: **Coniferen, Buxus, Ilex, Alpenrosen, Azaleen** usw., **hochstämmige und niedrige Rosen** in prachtvollsten Tee- und Remontantsorten. 1532

Mit obigem Material halte mich zu Neuanlagen sowie Instandhalten von Gärten bestens empfohlen.

H. Veldhoen

nur Heidenstrasse 27.



Versuchen Sie es auch!

Aus einer solchen Flasche

Mellinghoff's Cognac-Essenz

à 75 Pfg., bereite ich mir 2½ Liter von meinem so wunderschönen und wohlbekömmlichen Cognac. Ebenso bereitet man schnell und einfach aus Mellinghoff's Likör-Essenzen: Absinth, Alpenkräuterbitter, Allasch, Ananas, Angosturabitter, Anisette, Apothekerbitter, Arrac, Aromatique, Boonekamp, Breslauer Korn, Cacao, Calmus, Cherry Brandy, Kurfürstl. Magenbitter, Citronen, Cordial, Curaçao, Danziger Goldwasser, Eier-Cognac, Eisenbahn, Eisen, Franzbranntwein, Halb und Halb, Hämorrhoidal, Hamburger Tropfen, Himbeer, Ingwer, Jagd, Kaffee, Kräuter-Magenbitter, Kümmel, Maag-Kruiden-Absinth, Magenbitter, Magendoctor, Maraschino, Nordhäuser Korn, Nuss, Pepermunt, Pfeffermünz, Persico, Pomeranzen, Rosen, Rum, Sellerie, Steinhäger, Stonsdorfer-Bitter, Thorner Tropfen, Vanille, Wacholder, Waldmeister, Wermuth- und Zimmt-Likör. **Ferner Punsch-, Limonaden- und Bowlen-Essenzen.** — Die Anleitung, betitelt: „Die Getränke-Destillierkunst für jedermann" erhält man gratis in den Verkaufsstellen oder direkt franko von **Dr. Mellinghoff & Cie. in Bückeburg.**

Verlangen Sie aber nur Mellinghoff's Essenzen!

Weisen Sie alle andern ruhig zurück!

Mellinghoff's Essenzen sind zu haben in Flaschen à 75 Pf.
In Hagen und Umgegend in den Apotheken und Drogerien.

Beste Bezugsquelle
für
Schwedisches Holzkohlen-Eisen
Schwedischen Holzkohlen-Stahl
Hermann Heineken
Dortmund. 1488

Frische Trinkeier
stets frisch. 2590
August Siewert
Kölnerstraße 1b.

Fritz Zimmermann,
Zahnkünstler,
Schulstrasse 3a.
Fernsprecher 844.

35

Bücher- Revisionen
Einrichtungen, Bilanzen
Beseitigung von Zahlungsschwierigkeiten
Carl Effey
geschäftl. Bücher- Revisor
Hagen i. W. Elberfelderstr. 92a

Es offeriert die
Hagener Eierhalle, Mittelstr. 12:

Frische Eier, 12 Stück 55, 60 Pfg. und höher; **frische Eier,** bei hiesigen Bauern aufgekauft, per Dutzend 1,20 Mk.

Garantiert reine **Naturbutter,** pr. Pfd. 98 Pfg.; feinste **Bauernbutter,** pr. Pfd. 1,05 Mk.; feinste resp. **Sahnenbutter,** pr. Pfund 1,22 Mk.

Feinsten **Holländer,** pr. Pfd. 48, 58 Pfg.; echten **Gouda,** pr. Pfd. 80 Pfg.; prima **Schweizer,** pr. Pfd. 75 Pfg.; ferner kaufte ich eine Partie **Edamer,** prima Ware, pr. Pfd. 58 Pfg., sowie **alle Sorten Käse,** wie Tilsiter, Gervais, Camembert, Fromage de Brie, Ziegenkäse 2c.

Sämtliche Fleischwaren, wie echte Hausmacher, Braunschweiger, Gothaer, Thüringer, Leber-, Roth-, Plock-, Cervelatwurst zu billigsten Preisen.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. 2807

Krügers Burger Bretzel-Bäckerei

Hagen,
Frankfurterstrasse 59,
Fernruf 552
empfiehlt als Spezialität seine
Ia. Burger Bretzeln, Siegener und holländisch. Sanitäts-Kinder-Nähr-Zwieback.
Versand nach allen Poststationen. 1

Petroleum.

Russisches Petroleum
Liter 16 Pfg.

Amerik. Petroleum
Liter 19 Pfg.
wirklich hellbrennend
empfiehlt 2776
Gustav Hasenkamp
engros u. detail
Fernsprecher 843.

Kohlen- u. Kartoffelhdlg.
von
Aug. Stück
Elberfelderstraße 72
liefert 2498
Kohlen und Kartoffeln
karren- u. sackweise frei Haus.
Bei Bestellung genügt Postkarte.

Versende:
30 Ltr. **Weißwein** z. M. 12.—
30 „ **Rotwein** z. M. 13.50
gegen Nachnahme;
Faß leihweise und franko zurückzusenden.
Fr. Brennfleck
Weingut Schloß Kupperwolf,
96 **Edesheim,** Pfalz.

J T
ed- heerseife

sicherstes Mittel gegen
Hautausschlag, Flechten, Finnen, Mitesser etc.
nach ärztlicher Vorschrift fabriziert und empfiehlt
Gustav Guttentag
Seifen- und Parfümerie-Fabrik 8
Hagen i. W.,
Frankfurterstrasse 91.



Möbeltransport-Geschäft

Chr. Kleine Hagen

empfiehlt seine **4 eleganten, schließbaren**

Möbelwagen

zum Umziehen, sowie bei weiteren Transporten zu billigen Preisen, mit und ohne Verpackung unter Garantie, bei Uebereinkunft kann abschläglich mehrere Mal darüber bezahlt werden. 2161

Achtungsvoll **Chr. Kleine.**

Bürsten

Kopfbürsten, Kleiderbürsten
Möbelbürsten, Hutbürsten, Zahnbürsten 2c.
empfiehlt in nur garantiert guten Qualitäten billigst
Gustav Guttentag
Seifen- und Parfümerie-Fabrik
Frankfurterstraße 91. 32

Haarausfall! Haarfraß! Haarspalte!

Immer u. immer wieder

greift man zu dem einfachsten, unschädlichsten alt- und viel erprobten

Häusner's Brennesselspiritus

per Flasche Mk. 0.75 u. Mk. 1.50, echt mit dem Wendelsteiner Kircherl. Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhütet den Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare.

Alpina-Seife 50 Pfg.

Zu haben in Apotheken, Droguerien und Parfümerien.

Zum Neudruck der Krankenkassenstatuten
empfiehlt sich die
Buchdruckerei Gustav Butz
Hagen.
Gleichzeitig empfehle mich zur Herstellung aller **anderen Drucksachen**
unter billigster Berechnung und schnellster Lieferung.

Suchard

verwendet nur Rohmaterialien erster Qualität, sowohl für seine Tafel- als auch für seine so beliebten Dessert-Chocoladen; dieselben werden daher auch mit Recht bevorzugt. Suchards Velma (Dessert-Chocolade) und Suchards Milka (Milch-Chocolade) verdienen besonders erwähnt zu werden.

1405



Erhielt einen neuen Transport
schwerer Belgier
und
leicht. Münsterländ.
Pferde. 1693
Gust. Seligmann,
Pferdehandlung,
Wehringhauserstraße 8.
Fernsprecher 473.

Lenne-Bezirks-Verein Deutscher Ingenieure.

Heute Sonnabend 7 Uhr im „Römer":
Gast-Vortrag
des Herrn Ing. **Linse** aus Aachen
„Ueber Eisenbetonbau"
mit Lichtbildern. 2884
— Gäste sind willkommen! —

Krieger-Verein Halden.

Sonntag den 31. Januar 1904, abends 6 Uhr:
Kaisergeburtstagsfeier
im Saale der **Ww. Blaukenagel**
verbunden mit
BALL
wozu freundlichst einladet
2879 **Der Vorstand.**

Reparatur - Werkstatt
für Nähmaschinen aller Systeme
Singer Co. Nähm. Act.-Ges.
(frühere Firma: G. Neidlinger)
Hagen, Hochstrasse 89a,
Ecke Kampstrasse. 2864



L'estomac

wird zur **jetzig. Jahreszeit** vielfach als **Zuguß** zu heißem Zuckerwasser als

L'estomac-Grog 2160

getrunken und **ärztlicherseits** empfohlen.

Vertreter:
Herr **Anton Schuster,**
Hagen i. W.

Toiletteseifen

speziell für den
Hausbedarf
von mir fabriziert
empfehle
per Pfund **40** Pfg.
per Pfund **60** Pfg.
per Pfund **80** Pfg.
Gustav Guttentag
Seifen- und Parfümerie-Fabrik
Hagen, 19
Frankfurterstraße 91.

Reparaturen
an Rolläden u. Jalousien,
Umändern in mein System, Anstreichen, 2511
Anbringen von Sturmvorrichtungen besorgt prompt u. billig
Hagener Jalousiefabrik und Schreinerei
Eugen Kettler, Hagen i. W.

1000 Zentner
Kartoffeln
magnum bonum
a 100 Pfund 3.20 Mk.
in größeren Partien billiger
hat abzugeben
Fr. Engelhard
Körnerstr. 70. 2838

Stadt-Theater.

Sonntag, 31. Jan., Anf. 2½ Uhr:
Sonder-Vorstellung.
Die Waise von Lowood.
Einlaß 1½, Anf. 2½, Ende 5¼.
Karten a 15 Pfg. bei **Neumann** und **Dresen** zu haben.
Abends keine Vorstellung!
Montag den 1. Februar,
Anfang 8 Uhr (Serie blau):
Die Haubenlerche.
Mittwoch den 3. Februar:
Außer Abonnement!
Benefiz für 2874
Frl. Edith Beinert:
Die Jungfrau von Orleans.

Musikalische Unterhaltung mit Kappenfest
findet bei mir statt.
Entree frei! Entree frei!
Bechmanns Restaurant
2872 Frankfurterstraße.

Bekanntmachung.

Hierdurch mache ich meinen werten Kunden die Mitteilung, daß ich meine

Schuhmacherei

am 1. Febr. **nach Rehstr. 7** verlege und halte mich den geehrten Bewohnern von Wehringhausen und Umgegend bestens empfohlen. 2842

Ewald Conze
Schuhmacher.

Elegante Anfertigung nach Maß. Reparaturen gut u. billig.

Wohnungswechsel.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich meine Wohnung von Körnerstraße 83 nach
Körnerstraße 75.
H. Fischer,
2883 Schneidermeister.

Wohne von heute ab
Altenhagenerstr. Nr. 78
Frau Schindowski
2888 **Hebamme.**

Anfertigung geschmackvoller
Holz-Bildhauerarbeiten
Heinr. Weis, Bildhauer,
797 Hagen i. W., Kampstr. 3.

Milch

100—300 Liter tägl. abzugeben, eventl. mehr, Kaution erwünscht. Gefl. Angeb. u. D 281 an die Geschäftsstelle des **„Allg. Anz.", Halver** Westf. erbeten. 2826

Gütertrennung

besorge in 3—4 Tagen diskret für **Mk. 12.** — Angebote unter G 2801 an die Geschäftsst. d. Z.

Wer lehrt einem Former des Abends von 8—10 Uhr Zeichnungen kennen?

Gefl. Angebote unter K 2824 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Schw. Olga u. Gerda,
ausgeb. im Sanatorium Friedensau bei Magdeburg, übernehmen sämtl. Pflegen (Wochenpfl.). Behandlg. sowie Massage in und außer dem Hause. Behandl. von Frauenleiden nach Thure Brandt u. Heilgymnastik. Aerztl. Zeugn. sowie Zeugn. von Patienten stehen zur Verfügung. **Körnerstr. 89, I.**

Heirat.

Gebild. Witwe aus gut. Familie, heiteren Gemütes, häusl. gesinnt, sucht die Bekanntschaft eines soliden, achtbaren Herrn behufs Wiederverheirat. — Gefl. Angeb. unt. N 2841 an d. Geschst. d. Z.

Verloren

eine goldene Brosche (drei verschlungene Ringe). Wiederbring. erhält angemessene Belohnung.
Frau W. A. Rodehüser,
2768 Mittelstr. 17.

Nr. 25. Samstag den 30. Januar. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Viertes Blatt.

Ein agrarischer Sozialdemokrat

ist eine Erscheinung, die Beachtung verdient. Der Reichstagsabgeordnete Max Schippel hat schon seit geraumer Zeit den Getreidezöllnern als willkommene Autorität gedient. Sie konnten sich namentlich auf seine „Grundzüge der Handelspolitik" berufen. Jetzt hat Herr Schippel im dritten Berliner Wahlkreise über die europäische Zollpolitik gesprochen. Wir entnehmen dem Bericht des „Vorwärts" über seinen Vortrag folgende Stellen:

„Gegenwärtig könnten die mitteleuropäischen Länder die Industriezölle wohl entbehren. Grundlegend in der Wirtschaftspolitik dieser Länder, besonders auch in Deutschland, sind die Agrarzölle. Man sagt nun: die Agrarzölle bereichern die wenigen landwirtschaftlichen Großproduzenten; diese haben einen maßgebenden Einfluß auf die Regierung und sie benutzen ihn, um sich den Vorteil aus der Einführung und Erhöhung der Agrarzölle zuzuwenden. Ja, wenn die Sache so einfach wäre, dann könnte man sich doch gar nicht erklären, daß die agrarische Bewegung so stark werden konnte, wie sie zur Zeit ist. . . . Die englische Landwirtschaft ist in rapidem Verfall begriffen, was für England, das sich ja wesentlich auf seine Industrie stützt, nicht schlimm ist. Sollen wir aber auch in andern europäischen Ländern die Landwirtschaft verfallen lassen wegen eines vorübergehenden Zustandes? Vorübergehend ist die amerikanische Konkurrenz, denn auch in Amerika steigt der Wert des Landes, die Produktion wird dadurch teuerer, es werden sich nach und nach dieselben Verhältnisse herausbilden, wie wir sie bei uns haben, und so muß die amerikanische Konkurrenz in absehbarer Zeit aufhören. Will man den mitteleuropäischen Landwirt konkurrenzfähig machen, so müßten entweder seine Grundschulden staatlicherseits getilgt werden, um ihn in dieselbe Lage zu setzen, wie den amerikanischen Farmer, dem das Land geschenkt wurde, oder man muß andere Mittel anwenden, um die Landwirtschaft vor dem Verfall zu bewahren. Die bürgerliche Gesellschaft hat nun das Mittel gewählt, durch Zölle wenigstens die alten Preise der landwirtschaftlichen Produkte in den Kontinentalländern zu erhalten. Es ist nicht wahr, daß die Preise infolge der Zölle gestiegen sind. Die Agrarzölle sind Zölle, welche mit Mühe und Not die alten Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse gehalten und die Landwirtschaft vor dem völligen Zusammenbruch bewahrt haben. Niemand ist durch die Agrarzölle bereichert worden. Sie haben den Zusammenbruch der Landwirtschaft aufgehalten, können ihn aber nicht verhindern . . . Wenn unsere Landwirtschaft nicht wäre, wo bliebe da die Industrie? Für sie sind doch die ländlichen Bezirke ein gutes Absatzgebiet . . . Da ist nun der Gedanke eines mitteleuropäischen Zollbundes aufgetaucht. Man will die zwischen diesen Staaten bestehenden Zollschranken erniedrigen, sich nach außen hin aber durch hohe Zölle abschließen. Dagegen wäre nichts einzuwenden, wenn die inneren Zollschranken bedeutend erniedrigt, die äußeren aber nicht höher aufgerichtet würden, als sie jetzt schon sind. Eine Gefahr aber wäre es, wenn die inneren Zollschranken nur wenig herabgesetzt, die nach außen aber bedeutend erhöht werden sollten. Dem Gedanken des mitteleuropäischen Zollbundes stehen zwar die Meistbegünstigungsverträge mit Amerika entgegen, da aber Amerika durch Abschluß von Sonderverträgen mit außereuropäischen Staaten die Meistbegünstigung tatsächlich durchbrochen hat und auch England diesen Weg einschlägt, so ließe sich der Rechtsstandpunkt des mitteleuropäischen Zollbundes Amerika gegenüber wohl vertreten, aber man muß doch mit der Gefahr rechnen, daß Amerika mit einem Zollkriege antworten würde. Das Recht, in einem solchen Zollkriege unsere deutschen Interessen zu vertreten, kann uns niemand streitig machen. Das Zustandekommen des mitteleuropäischen Zollbundes kann eine Gefahr, es kann aber auch unter Umständen ein Fortschritt sein. Die Befürchtung, daß wir mit unserem neuen Zolltarif keine Handelsverträge bekommen, ist unbegründet. Für die Länder, die kein Getreide bei uns einführen, kommt der Getreidezoll nicht in Frage, die Viehzölle aber sind für jene Länder immer noch günstiger wie die jetzt bestehenden Viehsperren. Rußland würde auch auf Grund der Minimalzölle Verträge eingehen, wenn es nur die Möglichkeit hätte, den amerikanischen Konkurrenten los zu werden. Es gibt so manchen Ausweg, um zu Handelsverträgen zu kommen. Man soll nicht sagen: Mit dem neuen Zolltarif ist nichts anzufangen. Damit ist sehr viel anzufangen. Man muß abwarten, wie sich diese Dinge entwickeln werden. Es handelt sich bei diesen Erörterungen darum, unsere Parteigenossen aufmerksam zu machen auf die tatsächlichen Verhältnisse und sie aufzuklären über die Situation, welche augenblicklich herrscht."

So der sozialdemokratische Abg. Max Schippel. Seine Ausführungen verlieren dadurch nicht an Bedeutung, daß sie, wie Schippel im Reichstage am Donnerstag auf eine Anzapfung des „Genossen" Wurm versicherte, nur für einen kleinen geschlossenen Vereinskreis, nicht für die größere Oeffentlichkeit bestimmt gewesen seien. Auf die weitere Behauptung Schippels, daß der Bericht des „Vorwärts" viele seiner Ausführungen vollständig verzerrt wiedergegeben habe, wird das sozialdemokratische Zentralorgan die Antwort wohl nicht schuldig bleiben. Jedenfalls muß es wundernehmen, daß Schippel bei solchen Anschauungen nicht für den Kardorff-Tarif gestimmt, sondern die Obstruktion mitgemacht hat. In seinem zweideutigen Buch über die Grundzüge der Handelspolitik sagte er wenigstens noch, das industrielle Proletariat müsse die Kopfsteuer der Brotzölle „als gewissenlosesten Brotwucher der vereinten Volksfeinde verwerfen." Herr Schippel, dessen Ausführungen besonders vom Abg. Heine energisch bekämpft wurden, entwickelt sich, mausert sich weiter. Vielleicht wird er noch Direktor des Bundes der Landwirte. Die Konservativen werden sich zweifellos die gute Gelegenheit, den Abg. Schippel gegen seine Fraktion auszuspielen, selbstverständlich nicht entgehen lassen; sie wären auch Narren, wenn sie es täten. Begierig aber darf man darauf sein, ob es jetzt innerhalb der Sozialdemokratie selber einschlagen wird. In Dresden war Schippel ganz merkwürdig geschont worden; jetzt scheint er erprobt zu wollen, wie weit diese Duldung vorhalten soll.

Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule in Hagen.

ff. **Hagen,** den 30. Januar.

Am Donnerstag Abend 6½ Uhr fand im Stadtverordnetensaale des hiesigen Rathauses auf Einladung des Herrn Ersten Bürgermeisters Cuno eine von etwa 20 Personen besuchte Versammlung hiesiger Industrieller und Gewerbetreibenden statt. Zweck der Versammlung war die in § 142 der Reichsgewerbeordnung vorgesehene Anhörung beteiligter Gewerbetreibender über die Einführung der Schulpflicht an der gewerblichen Fortbildungsschule und Besprechung über die im Interesse der Schüler und Gewerbetreibenden liegende beste Schulzeit.

Herr Erster Bürgermeister Cuno, der die Versammlung leitete, gab zu Beginn der Verhandlungen einen Ueberblick über die Entwicklung und den Stand der hiesigen fakultativen Fortbildungsschule und legte die Gründe dar, die die Verwaltung zur Vorbereitung der Schulpflicht veranlaßt haben. Schon mehrfach, so führte Redner aus, sei über die zur Beratung stehende Frage verhandelt worden. Inzwischen hätten nun fast alle größeren Städte die obligatorische Fortbildungsschule eingeführt und die Städte, auf die sich ihre Gegner hier früher berufen hätten, seien mit der Durchführung der Schulpflicht erfolgreich vorgegangen so Krefeld, Düsseldorf und Köln. In Essen und Dortmund seien die Verhandlungen gleichfalls im Gange und auch Berlin und Charlottenburg seien mit ihrer Vorbereitung beschäftigt. Der preußische Staatshaushaltsetat sieht nun bedeutende Mittel zur Unterstützung der obligatorischen Fortbildungsschulen vor, für die er die Hälfte der Ausgaben für Lehrpersonale und Lehrmittel bis zum Höchstbetrage von 15 000 Mark übernimmt, während er zu den Kosten der hier eingerichteten fakultativen Schule bei einem städtischen Etat von 19 000 Mark nur 3800 Mark zuschießt. Die Aufgaben der Fortbildungsschule sind in den letzten Jahren wesentlich erweitert und es ist daraus die gewerbliche Fortbildungsschule als Berufsschule geworden, die in der langen Zeit zwischen Volksschule und Militär eine Ergänzung und Befestigung der allgemeinen geistigen Bildung geben soll. Noch wichtiger ist die jetzt durchgeführte Teilung nach Berufsgruppen, wo der Unterricht unmittelbar an den Beruf anknüpft und dem ungelernten Arbeiter eine allgemeine Wirtschaftskunde gelehrt wird. Auch allgemeine erzieherische sittliche Aufgaben hat die Schule zu erfüllen. Eine schwierige Frage ist die der Schulstunden, deren Verlegung auf eine frühere Tageszeit Schwierigkeiten bereitet. Hier bietet aber die Teilung nach Berufen und aufsteigenden Klassen eine Handhabe, bei Einrichtung des Stundenplans den Bedürfnissen der Fabriken Rechnung zu tragen. In Elberfeld ist die Unterrichtszeit unmittelbar nach der Mittagspause, in Düsseldorf von 5—8 und in Köln von 6—8 Uhr. Der Zwang ist für die jungen Leute von 14—17 Jahren notwendig und wird der vielfach vorhandenen Zügellosigkeit wirksam entgegenarbeiten. Wie die Verhältnisse jetzt liegen, wird wegen des unregelmäßigen Schulbesuchs zu wenig erreicht trotz der großen Mittel.

Herr H. Meyer spricht sich entschieden gegen die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule aus, deren Nutzen für die jugendlichen Arbeiter der Fabrikbetriebe zu sehr überschätzt werde. Dieser Nutzen sei nur minimal und gehe bei der einseitigen Arbeit wieder verloren. Besser sei für Lehrlinge eine Ausbildung im Rahmen der Fachschule, wie sie für Kaufleute und Friseure vorhanden sei. Eine Verlegung der Unterrichtszeit auf die Tagesstunden werde zur Folge haben, daß einzelne Teile des Fabrikbetriebes für diese Zeit ruhen müßten. Auch die Kosten würden bei Einschulung aller jugendlichen Personen höher werden. Die bessere Ausbildung sei weit eher durch Anschließung einer Selekta an die obere Volksschulklasse zu erreichen. Auch das im Entwurf vorliegende Ortsstatut enthalte viele Härten. Die vorgeschriebene Kontrolle lasse sich schon bei 40 bis 50 jungen Leuten gar nicht mehr durchführen. Auch dem Handwerker sei der Lehrling während der Tagesstunden unentbehrlich.

Herr Springmann verweist auf die schon 1899 erfolgte Ablehnung der obligatorischen Schule, die in einer Versammlung von Industriellen und Handwerkern einstimmig erfolgt sei. Er sei stets für die Fortbildungsschule eingetreten, aber für die Zwangsschule sei er nicht zu haben. England und Amerika hätten keine Fortbildungsschule und seien trotzdem noch unserer Industrie Vorbild und Lehrmeister. Für die Lehrlinge der Handwerker seien schon heute gesetzliche Bestimmungen zur Erzielung eines geregelten Schulbesuchs gegeben, aber der Zwang dürfe nicht auf gewerbliche Arbeiter ausgedehnt werden. Wer von diesen sich weiter fortbilden wolle, dem werde die Industrie die erforderliche freie Zeit zum Schulbesuch nicht vorenthalten.

Herr Erster Bürgermeister Cuno tritt dem Vorredner entgegen und verweist auf die in den Nachbarstädten erfolgte Einführung der obligatorischen Schule. Nur der Zwang gewährleiste einen regelmäßigen Besuch und damit bessere Erfolge der Schule. Die Schulpflicht müsse auch fortgesetzt werden, um nicht die gewerblichen Arbeiter der Lehre der Sozialdemokratie allein zu überlassen, sondern die jungen Leute mit den vorhandenen Staatseinrichtungen vertraut zu machen. Der schroffe Uebergang vom Volksschulzwang zur ungezügelten Freiheit könne nicht segenbringend sein. Dann handle es sich doch auch nur um 6 Stunden für den Lehrling und 4 Stunden für den jugendlichen Arbeiter.

Herr Professor Dr. Schlegel hält den unregelmäßigen Besuch für den Krebsschaden der seit 18 Jahren bestehenden fakultativen Schule, deren Leiter er seit 11 Jahren sei. Alle Mittel zur Hebung des Schulbesuchs seien versucht worden, aber ohne Zwang sei nicht auszukommen, das gelte besonders auch für die gewerblichen Arbeiter.

Herr Springmann bestreitet die Nützlichkeit der Zwangsmaßregeln für gewerbliche Arbeiter, deren Interesse er lieber durch hohe Prämien geweckt zu sehen wünscht. Eine Spezialisierung nach Berufen lasse sich doch auch mit den jetzt schon vorhandenen 700 Schülern durchführen.

Herr Erster Bürgermeister Cuno weist darauf hin, daß die von der Schule Entlassenen häufig erst mit 16 Jahren in eine Lehrstelle gingen, wo sie dann der Schule schon entfremdet seien. Vielfach würden auch Lehrlinge als Hilfsarbeiter bezeichnet, um sie dem Schulzwange zu entziehen, dem könne nur die Zwangsschule abhelfen.

Herr Altenloh macht geltend, daß der Lehrplan und Statutentwurf am grünen Tisch ausgearbeitet seien, Männer der Praxis würden dazu ihre Zustimmung nicht gegeben haben. Der Entwurf setze eine Idealjugend voraus, die es nicht gebe und erzeuge ein Heer von Meistern, nicht Lehrlingen. Der Arbeitnehmer in der Fabrik habe nur das Bestreben, sich in der erwählten Handfertigkeit weiter auszubilden, um mehr zu verdienen. Eine Verlegung der Schulzeit auf die Tagesstunden entziehe die jugendlichen Arbeiter den Werken auf 3 Stunden und werde dazu führen, junge Leute unter 17 Jahren in industrielle Betriebe überhaupt nicht mehr einzustellen.

Herr Gerstein erklärt sich im Prinzip für die Fortbildungsschule, hält aber eine weitere Ausdehnung des Schulzwanges mit den Erfordernissen des praktischen Erwerbslebens nicht für vereinbar, aus den von den Herren Altenloh und Springmann schon vorgebrachten Gründen. Er beschäftige 39 jugendliche Arbeiter, von denen er indes nur 5—6 ohne zu große Beeinträchtigung des Betriebes und des Arbeitslohnes einer Tagesschule zuführen könne. Auch bezweifle er, daß Schüler über 16 Jahren von einem Unterricht noch profitieren.

Herr Buschhaus bedauert, daß noch keiner der übrigen Herren für die obligatorische Schule gesprochen habe. Der Einwand des Herrn Altenloh sei hinfällig, da eher Mangel als Ueberfluß an jugendlichen Hilfskräften herrsche. Ueber die von Herrn Gerstein aufgeworfene Frage, ob der Schulzwang bis zum 17. oder nur bis zum 16. Jahre ausgedehnt werden solle, lasse sich streiten. Redner wendet sich gegen den von Herrn Meyer vertretenen Standpunkt und betont, daß es Pflicht der Verwaltung sei, die Ausbildung der jungen Leute nicht der Sozialdemokratie zu überlassen, sondern sie selbst in die Hand zu nehmen und den Schülern auch eine bessere Ausbildung für ihr Fach mitzugeben. Manche Klagen des Handwerkers sei darauf zurückzuführen, daß dieser nicht gelernt habe, eine richtige Kalkulation aufzustellen und Bücher zu führen. Dann müsse den Schülern auch Gelegenheit gegeben werden, sich über ihr Niveau herauszuarbeiten und mancher, der gezwungen zur Schule komme, werde dort erst sein Talent entdecken. Eine Trennung nach Berufen sei bei der jetzigen Schülerzahl und dem unregelmäßigen Besuch nicht durchzuführen. Der Industriestaat sei am besten daran, der die intelligentesten Arbeiter habe, die gerade Hagen mit seiner hochentwickelten Veredelungs-Industrie notwendig habe. Die Schule wird auch den Fabrikbetrieben einen Teil der Verantwortung für die Ausbildung der Lehrlinge abnehmen. Von einer Selekta würden nur wenige Befähigte profitieren, während eine Fortbildungsschule alle Schüler zusammenfaßt. Er könne auch nicht zugeben, daß ein Unterschied gemacht werde zwischen einem Lehrling, der zu einem Schlosser gehe, und einem, der in einer Fabrik an der Bohrbank beschäftigt werde. Alle Lehrlinge hätten das gleiche Interesse an einer Fortbildung nach der Schulzeit. Auch die den Schülern zu gewährende Zeit könne gegeben werden. Nötig sei es, den Sonntag als Unterrichtstag frei zu halten. Es bliebe dann noch ein Wochentag übrig, an dem die jugendlichen Arbeiter 1 oder 1½ Stunde vor Schluß oder Mittag die Arbeit verlassen müßten. Er nehme die damit verbundene Störung im Interesse der fortzubildenden Leute gern in den Kauf.

Herr Vormann spricht sich gegen die Zwangsschule aus, die zu einer Schädigung der auf die Handleistungen der Jugendlichen angewiesenen Arbeiter führe. Auch die Kontrolle sei bei dem steten Wechsel der jugendlichen Arbeiter undurchführbar.

Herr Lehrer Gotter knüpft an die von Herrn Springmann gemachten Ausführungen an und verweist auf eine Einrichtung der Farbwerke in Elberfeld, wo der Unterricht in das Werk verlegt und dort fachmännisch

---

Hispanisches.

Von **F. Garcia.**

(Nachdruck verboten.)

Madrid, im Januar.

Allmählich zieht auch in Madrid der Winter ein. Vom blauen Himmel leuchtet zwar noch nach wie vor die Sonne, aber die Kälte wird nichtsdestoweniger immer empfindlicher. Der Madrider Winter gleicht in dieser Hinsicht Frauen von blendendem Aeußern, die ein Klümpchen Eis anstelle des Herzens haben. Vergeblich sucht man in den schlecht heizbaren Zimmern mit ihren Steinfußböden eine gemütliche Stimmung; vergeblich horcht man abends auf frohes Schlittengeläute. Nur abgerissene Flötentöne eines frierenden Bettlers dringen wie die Klagelaute eines kranken Vogels durch die Nacht und verlangen mit ihrem ewigen Gejammer nach einem Almosen. Die Sierra Guadarrama sendet uns mit ihrem eisigen Luftzug, der nach dem Sprichwort zwar nicht stark genug ist, um eine Kerze auszublasen, wohl aber, um einen Mann umzuwerfen, einen unheimlichen Gast, die Pulmonia. Dann leeren sich Straßen, Cafés und Theater, und alle Welt flüchtet sich ins Haus. Für die Tausende aber, die über kein Heim verfügen, bricht dann eine schreckliche Zeit an. Gleich nach Dunkelwerden sieht man sie als seltsame unbewegliche Silhouetten in den Fensternischen von Kellerwohnungen und den Torbogen vornehmer Paläste, kurz überall da hocken, wo ein vorspringender Stein halbwegs Schutz gewährt.

Meist sind es mehrere, die sich eng umschlungen halten, um sich gegenseitig die Wärme zu spenden, die ihnen ihre Lumpen nicht gewähren können: Alte und Junge, Männer und Weiber, wie sie der Zufall gerade zusammengeführt hat. Mit stoischer Ruhe scheinen sie sich in ihr Schicksal ergeben zu haben, als ob das kalte Pflaster das weichste Bett wäre. Meist hat allerdings das Uebermaß des Leidens, die brutale Härte des Elends die Sinne der armen Geschöpfe völlig abgestumpft. Ohne Heim, ohne Familie leben diese Unglücklichen dahin. Während des Tages suchen sie sich durch Verkauf von Zeitungen, Zündhölzchen, Schuhriemen, Stecknadeln oder dergleichen durchzuschlagen; während der Nacht verkriechen sie sich in den ersten besten Winkel oder zünden mit von den Straßenecken abgerissenen Theaterzetteln und aufgelesenen Hölzern ein Feuer an. Wenn sich dann die grauen Nebelmassen vom Gebirge heranwälzen, zu denen sich heftige Fröste gesellen, dann beginnt ein erbitterter Kampf ums Dasein. Schon melden die Blätter den ersten Toten infolge Erfrierens. An der Mauer des Retiro, da, wo es am Nachmittag von eleganten Equipagen wimmelt, fand man den Unglücklichen nach einer eisigen Nacht. Er war das erste Opfer des grausamen Tyrannen, des Madrider Winters.

In krassem Gegensatz zu diesem Bild steht der Glanz in den Empfangssalons der Madrider Gesellschaft. Dichte Sammetvorhänge legen sich vor die Balkontüren, in fein geschliffenen Blumenkelchen von sanften Farben leuchtet elektrisches Licht auf, das die prächtigen Stickereien der Möbel und kostbaren Tapeten hervortreten läßt, und unter den Zweigen einer mächtigen Palme und durch Wandschirme wohl geschützt, steht das mit Spitzen bedeckte Tischchen, wo zwischen feinen Porzellanschüsseln mit den besten Süßigkeiten im silbernen Kessel das Wasser brodelt. Sein leises Summen wird von dem Rauschen der seidenen Gewänder lebhaft gestikulierender Sennoritas und Sennoras übertönt, die die Dame des Hauses begrüßen und sie um eine Tasse Tee oder einen Schluck Malaga oder Madeira bitten, um neue Kräfte zur Besprechung der Tagesneuigkeiten zu sammeln.

Wollte man alles verzeichnen, was hier verhandelt wird, so könnte man eine Chronik der zeitgenössischen Madrider Gesellschaft schreiben. Hier hört man, wer heute im Teatro Real sein wird und wer in der Kirche die Wache beim Sakrament hat, wer als Grande von Spanien morgen Dienst im Palast tun und wer die Visita de San Vicente de Paul machen wird, wer im Jesuitenverein den nächsten Vortrag halten und wer im Parlament einen Sturm heraufbeschwören wird. Sind auch jüngere Damen zugegen, so wird später meist etwas getanzt, und es braucht wohl kaum gesagt zu werden, daß dieses Vergnügen in verhältnismäßig kleinem Kreis von den Müttern heiratslustiger Töchter den großen Bällen bei weitem vorgezogen wird.

Aber auch sonst kommt allmählich das Durchschwärmen ganzer Nächte, wie es früher hier üblich war, aus der Mode, denn man beginnt einzusehen, daß es für die Gesundheit nicht gerade förderlich ist. Daher werden auch die Nachmittagsvorstellungen in den Theatern immer mehr besucht, und daher erfreut sich diese Teestunde, die, ursprünglich für den Winter berechnet, sich jetzt schon bis zum Anfang des Sommers ausdehnt, einer wachsenden Beliebtheit. Sie hat nach und nach die ebenso feierlichen wie schalen Staatsvisiten verdrängt und ist zu einer Art Zwischenakt im Lebensdrama geworden. Da die Personen, die darin auftreten, häufig wechseln und die Zeit begrenzt ist, so kann die Langeweile nicht aufkommen. Diese Teestunde ist schließlich oft auch das einzige Band, das viele, die sich bereits von der Gesellschaft ins Privatleben zurückgezogen hatten, wieder mit jener verknüpft. Gegen 7 Uhr beginnt im allgemeinen der Rückzug, da man sich noch für das Abendessen, für das Theater und die großen Empfänge umkleiden, wo man mit einem Wort die Kulissen verlassen muß, um sich auf der Bühne selbst zu zeigen.

Bei Hofe lebt man in der gewöhnlichen stillen Weise weiter. Eine Abfütterung des diplomatischen Korps am Jahresanfang, ein Empfang für die spanischen Behörden am Dreikönigstage — das ist alles. Damit glaubt man bei einer Zivilliste von fast 10 Millionen den gesellschaftlichen Verpflichtungen nachgekommen zu sein. Kein Wunder, daß sich Kaufleute und Handwerker nach den früheren glänzenden Zeiten zurücksehnen, wo Hof und Adel wenigstens Geld unter die Leute brachten. Möglicherweise kommt jetzt mit der Ankunft des Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern, der mit Gemahlin und Kindern hier eintraf, etwas Leben ins Palais.

Die Prinzessin Doña Paz ist bekanntlich eine Infantin von Spanien, Schwester des verstorbenen Königs Alfons XII., die ihre beiden Söhne und ihre 13jährige Tochter Maria del Pilar, wie sie mit Stolz sagt, in der Liebe zu Spanien erzogen hat. Gelegentlich sendet sie spanische Gedichtchen, was ihr hier hoch angerechnet wird. Der Prinz ist als Chirurg geschätzt und umarmte denn auch auf dem Bahnhof gleich den königlichen Leibarzt Dr. Camison ganz kollegialisch.

Das Interesse des Publikums konzentrierte sich indessen diesmal nicht so sehr auf die Eltern als auf ihr jugendliches Töchterchen, die, trotzdem sie noch im Flügelkleide in die Mädchenschule geht, von geschäftigen Heiratsstiftern bereits zur künftigen Königin von Spanien gemacht wird. Der ganze Besuch soll nach ihnen nur deshalb veranstaltet sein, damit sich die jungen Leute zunächst einmal kennen lernen. In diesem Sommer, wenn der König nach Deutschland kommt, soll dann die Bekanntschaft in München fortgesetzt werden. Die Königin-Mutter schüttelt allerdings dazu den Kopf und meint, daß ihr Sohn vor vollendetem 20. Jahre nicht mit Liebesgeschichten behelligt werden dürfe. Auch würde sie wohl mehr eine Verbindung mit einer Habsburgerin vorziehen. Allein wer weiß, ob es nicht auch hier heißt: Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.

So still wie es in diesem Jahre voraussichtlich bleiben wird, wenn nicht politische Ereignisse einen Strich durch alle Rechnungen machen, so laut und geräuschvoll dürfte es im nächsten Jahre hier zugehen. Es ist nämlich der Plan aufgetaucht und inzwischen auch von der Regierung genehmigt worden, die dreihundertjährige Wiederkehr des Tages, wo der „Don Quijote", der unsterbliche Roman des Cervantes Saavedra, veröffentlicht wurde, in einer Weise festlich zu begehen, die in der ganzen gebildeten Welt widerhallen soll. Die Anregung ist auf einen äußerst fruchtbaren Boden gefallen, und es sprießen daraus täglich neue Vorschläge über die beste Art der Feier auf.

Zunächst soll eine Neuausgabe des Werkes durch die Spanische Akademie und ein literarischer und künstlerischer Wettstreit veranstaltet werden, woran sich auch die hispano-amerikanischen Staaten durch Stiftung von Preisen beteiligen sollen. Als Vertreter der fünf verwandten Sprachen sollen bei der Preisverteilung Guerra Junqueira auf Portugiesisch, Juan Maragall auf Katalonisch, Mistral auf Provenzalisch, Amicis auf Italienisch und Anatole France auf Französisch Begrüßungsreden halten. Für die Feste wird die Beteiligung des Heeres und der Marine in Aussicht gestellt mit der Begründung, daß Cervantes die Schlacht von Lepanto mitgemacht habe. Von der Grandezza wird die Veranstaltung eines großartigen Turniers erwartet, während in ihren Festen Kostümbälle mit Gestalten aus dem „Don Quijote" und Banketts gegeben werden sollen, bei denen nur die im „Don Quijote" erwähnten Leckerbissen aufgetischt werden. Ein glänzender Festzug soll am Denkmal des Dichters Kränze niederlegen und das Zeitalter des Cervantes verherrlichen. Ein anderer soll ausschließlich dem berühmten Buch gewidmet sein und alle Personen und Hauptszenen wiedergeben mit dem Don Quijote auf der Rosinante, Sancho auf dem Esel, dem Pfarrer, dem Barbier, den Frauen usw. auf den Maultieren aus der Mancha an der Spitze. Dann ein prächtiger Aufzug der Ritter und zum Schluß eine Nachbildung des Cervantes-Denkmals, das Queral gegenwärtig für Paris anfertigt. Ferner ist eine Cervantes-Ausstellung mit Aufführung lebender Bilder geplant; auch will man den englischen Tragöden Irving einladen, die Rolle des Ritters von der traurigen Gestalt, die er in London so vorzüglich gab, im Teatro Espanol zu spielen. Für die Invaliden der intellektuellen Arbeit soll ein Cervantes-Institut errichtet werden. „Blanco y Negro" setzt einen Preis von 5000 Pesetas für das beste Don Quijote-Bild aus; „Epana Moderna" bietet die gleiche Summe für den besten Aufsatz über den Helden der Mancha.

Neben diesen vernünftigen Vorschlägen finden sich auch viele, die dem Don Quijote alle Ehre machen würden, z. B. nicht nur dem Dichter, sondern auch den von ihm geschaffenen Gestalten in allen Städten Denkmäler zu errichten; den Geburtstag des Cervantes als Nationalfest zu erklären; in allen öffentlichen Gebäuden sein Bild anzubringen, jedem Kandidaten, der sich um ein Amt bewirbt, den Beweis aufzuerlegen, daß er den „Don Quijote" gelesen hat usw. Jedenfalls ist man entschlossen, aus dem ganzen wunderschönen Monat Mai einen Festtag zu machen und so recht aus dem Vollen zu genießen.

gelettet werde. Es komme nicht nur darauf an Offiziere und Unteroffiziere zu haben sondern auch geschulte Soldaten. Bei 157 Schülern, die Herr Sprinamann beschäftige, lasse sich eine gleiche Einrichtung wie in Elberfeld ermöglichen. Wenn alle ungelernten Arbeiter von der Fortbildungsschule ausgeschlossen würden, dann werde die Kluft zwischen der Arbeiterschaft noch erweitert und der Unterschied in der Allgemeinbildung ganz kraß zu Tage treten.

Herr Buschhaus verwahrt sich gegen den Vorwurf, daß er nur als Mitglied des Kuratoriums für die Zwangsschule sei. Er sei ein Freund der Fürsorge für die Schwachen und Unmündigen und stehe da häufig auf Seiten der Regierung. Das sei auch ein Stück Sozialpolitik. Redner erinnert an die Einführung der Sonntagsruhe mit der sich auch ihre Gegner ausgesöhnt hätten.

Herr Erster Bürgermeister Cuno dankt für die erhaltenen Anregungen und faßt noch einmal kurz die vorgebrachten Einwände gegen die obligatorische Fortbildungsschule zusammen. Er werde mit den Vertretern der Industrie noch Fühlung nehmen und bittet um erschöpfende Beantwortung der von ihm gestellten Fragen. Redner bemerkt noch, daß eine Ausdehnung der Schule in der geplanten Weise wohl erfolgen müsse, da andernfalls gesetzliche Maßnahmen zu ihrer Einführung zu gewärtigen seien. Es könne auch noch erwogen werden, die Schulpflicht vom 15. bis 17½ Lebensjahre festzusetzen.

Eine vorgenommene Abstimmung ergab Ablehnung der obligatorischen Schule mit allen gegen 2 Stimmen.

Mit Worten des Dankes schloß Herr Erster Bürgermeister Cuno die Verhandlungen, die volle drei Stunden in Anspruch genommen hatten.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Schwerte,** 26. Jan. [Interessanter Prozeß.] In den nächsten Tagen wird, besonders für Jagdliebhaber, ein interessanter Zivil-Prozeß vor der Hagener Strafkammer entschieden. Im Herbst vorigen Jahres wurde dem Gutsbesitzer Halfstenberg auf dem nahen Bürenbruch von dem Förster einer Hagener Jagdgesellschaft, deren Revier, etwa tausend Meter von der Grenze, ein wertvoller Jagdhund im Preise von 300 Mark erschossen. Der Besitzer des Hundes klagt gegen die Jagdgesellschaft auf Bezahlung von 300 Mark. In dieser Sache haben bereits mehrere Lokaltermine stattgefunden. Auf den Ausgang des Prozesses ist man allgemein gespannt; es handelt sich darum, ob man einen Jagdhund, der in eine fremde Jagd geraten ist, erschießen darf.

* **Witten,** 29. Januar. [Kohlenbergbau unter der Ruhr.] Auf der Zeche „Franziska" hat man jetzt damit angefangen, die im westlichen Grubenfelde vorhandenen Flöze, in denen noch über 1 Million Tonnen Kohlen gut anstehen, abzubauen; es ist dieses derjenige Teil des Grubenfeldes, der unter dem Ruhrtale liegt. Wohl mit Rücksicht auf die Lage des städtischen Wasserwerkes hatte sich der Magistrat an das Königl. Ober-Bergamt gewandt, damit der Zeche der Abbau in diesem Teile des Grubenfeldes untersagt würde. Nach eingehender Prüfung der Angelegenheit durch das Ober-Bergamt ist der Magistrat abschlägig beschieden. Es liegt also nicht die mindeste Gefahr vor, daß der Kohlenbergbau unter der Ruhr nach sich ziehen könnte.

* **Bochum,** 27. Jan. [Verehrwürdige Bureaukratismus] hat wieder einmal eine sonderbare Verlautung gezeitigt. In der benachbarten Gemeinde Hofstede ist ein Weg derart ausgefahren und mit tiefem Schlamm bedeckt, daß er kaum zu passieren ist. Als deshalb ein Anwohner dieses Weges kürzlich eine ziemlich bedeutende Vertiefung mit Kohlenasche ausfüllte, erhielt er ein Strafmandat über 3 Mark und zwar wegen Verunreinigung der Straße.

* **Altendorn,** 29. Januar. [Gefährlicher Baugrund.] Fabrikbesitzer S. von hier erbaute im verflossenen Sommer auf einer Schlackenhalde eine neue große Klempnerei und Rohrschmiede. Nunmehr stellt sich heraus, daß die genannte Halde im Innern noch langsam brannte. Das neue Werk befindet sich darum in großer Gefahr. Man ist augenblicklich damit beschäftigt, den eigentlichen Herd des Feuers zu suchen, um es dann zu löschen und so einem weiteren Schaden vorzubeugen. Wie man hört, sollen die Grundmauern durch das Feuer schon erheblich geschädigt sein.

* **Hattingen,** 28. Jan. [Raffinierter Gaunerstreich.] Zu dem gut situierten Landwirt O. in Baak kamen Dienstag abend zwei Männer, von denen einer seiner Uniform nach Gendarm war, während der andere als Gerichtsperson sich vorstellte, und behaupteten, unter Vorlegung einer anscheinend von der Staatsanwaltschaft in Essen ausgestellten Legitimation, mit der Haussuchung beauftragt zu sein, weil er (der Landwirt) verdächtig erscheine, falsches Geld in Verkehr gebracht zu haben. Der Landwirt machte zunächst ein recht ungläubiges Gesicht; als die Männer aber höflich und bestimmt zugleich ihr Anliegen wiederholten, ging O. in ein anderes Zimmer, holte eine Kassette mit 3200 Mk. Inhalt und zeigte sie ihnen mit dem Bemerken, daß das alles echtes Geld und der gegen ihn erhobene Verdacht völlig unbegründet sei. Die beiden entgegneten darauf, daß ihnen eine Entscheidung hierüber nicht zustände; sie hätten nur die ihnen gegebenen Anweisungen zu befolgen und dazu gehöre auch die Beschlagnahme des Geldes. Nachdem sie den Betrag nachgezählt hatten, steckten sie ihn ein, stellten eine Quittung darüber aus und gingen dann mit höflichem Gute Nacht-Gruß fort. Am nächsten Tage zog O. an zuständiger Stelle nähere Erkundigungen ein; wer beschreibt aber seinen Schrecken, als er hörte, daß kein Staatsanwalt und keine andere Behörde etwas von der Sache wußten, und zu der Ueberzeugung kommen mußte, daß er einem fein angelegten und gut durchgeführten Gaunerstreich zum Opfer gefallen war, deren Urheber bis jetzt aber noch nicht ausfindig gemacht werden konnten. Herr O. kann noch von Glück nachsagen, daß er einen größeren Betrag (27000 Mk.), den er für verkaufte Grundstücke vom Bochumer Wasserwerk am Montag erhalten, einige Stunden vorher an einen Mann in Linden abgeliefert hatte, sonst würde auch dieser den Gaunern in die Hände gefallen sein.

* **Elberfeld,** 29. Januar. [Vom Pferd erschlagen.] Ein Schmiedelehrling wollte ein beschlagenes Pferd seinem Eigentümer wieder zuführen. Plötzlich wurde das Pferd unruhig, warf den Lehrling ab und schlug aus, wobei der Bedauernswerte einen derartigen Tritt an den Kopf erhielt, daß er kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus an den erlittenen Verletzungen starb.

* **Remscheid,** 29. Januar. [Tod in den Flammen.] In vergangener Nacht brach in dem Hause Honsbergerstraße 8 Feuer aus; es griff derart schnell um sich, daß das Haus und ein angebauter Pferdestall völlig eingeäschert wurden. Als Ursache des Feuers wird Brandstiftung vermutet. Unter dem dringenden Verdachte, dieses Verbrechen begangen zu haben, wurde ein Ehepaar festgenommen. Die Brandstätte war gestern abend der Schauplatz eines Unglücksfalles. Ein Schleifer M. machte sich, angeblich in der Absicht, einen Herd aus den Trümmern zu reiten, auf der Brandstelle zu schaffen. Plötzlich stürzte er samt dem Herde in das Kellergewölbe, das mit noch brennenden Balkenresten, glühenden Steinmassen usw. angefüllt war. Mehreren Straßenbahnangestellten, die zufällig des Weges kamen, gelang es unter großen Anstrengungen, nach längerer Zeit, den schrecklich verbrannten M. aus seiner fürchterlichen Lage zu befreien. Auf Anordnung eines Arztes wurde er ins Krankenhaus gebracht. Dort hat ihn heute früh der Tod von seinen Qualen erlöst.

* **Velbert,** 29. Januar. [Eine teuere Tapete.] Der Schloßfabrikant Friedr. H. war von seinem Mieter wiederholt aufgefordert worden, die durch Regen verdorbene Tapete durch eine neue zu ersetzen. Da derselbe sich aber beharrlich weigerte, ließ der Mieter das Zimmer tapezieren, und hielt den Betrag bei der Mietzahlung ab. Der Vermieter erhob hierauf beim hiesigen Amtsgericht Klage, wurde aber nach mehrmaliger Verhandlung und Zuziehung eines Sachverständigen kostenfällig abgewiesen mit der Begründung, daß der Vermieter die durch äußere Einflüsse entstandenen Schäden zu beseitigen hat, auch wenn der Vertrag nach altem Rechte abgeschlossen ist. Mithin hat er nicht nur den Betrag für die Instandsetzung des Zimmers anzuerkennen, sondern auch die nicht unbedeutenden Gerichtskosten zu zahlen.

* **Düsseldorf,** 24. Januar. [Ein Maler ohne Arme.] Gestern starb hier der Genremaler Adam Stevens. Geboren zu Düren, kam er, nachdem er Privatunterricht im Malen dort genossen hatte, anfangs der 70er Jahre zur hiesigen Kunstakademie und zwar in die Malklasse Professor Rötings. Von hier ging er später nach Dresden, München, Wiesbaden und kehrte 1886 wieder nach hier zurück, wo er seitdem ansässig blieb. Seine Genrebilder erfreuten sich einer großen Beliebtheit, viele von ihnen sind in Privatbesitz, namentlich nach England, übergegangen. Von Geburt aus ohne Arme, malte er seine fein-durchgeführten Bilder mit dem linken Fuße. Ein geistvoller, witziger Erzähler, hatte er stets einen großen Freundeskreis in seinem Hause, der voll Bewunderung über seinen frischen Humor und seine Lebensfreude bis zu seinem Tode ihm treu ergeben war.

* **Düsseldorf,** 29. Jan. [Um 75 Pfennige vor das Schwurgericht.] Vor der Strafkammer in Düsseldorf sollte sich Dienstag der Packer Scheidt verantworten, weil er eine auf 10 Mark lautende Postanweisung in einen Betrag von 10.75 Mark umgewandelt hatte. Da es sich mithin um einen Fall schwerer Urkundenfälschung handelte, erklärte sich die Strafkammer für unzuständig und überwies die Angelegenheit dem am 13. März zusammentretenden Schwurgericht.

* **Borbeck,** 29. Januar. [Die Alkoholfrage] beginnt bei den Gemeinderatswahlen bereits mitzureden. Hier erklärten 200 Gastwirte, daß der zum Gemeinderatsmitglied vorgeschlagene Herr N. als Antialkoholiker für sie nicht annehmbar wäre. Das vom Vorsitzenden des Wahlausschusses öffentlich verlesene Gegenerklärung lautete dahin, daß er völlige Enthaltsamkeit von allen geistigen Getränken fordere: 1. Für Kinder bis zu 16 Jahren, besser noch bis zu 18 Jahren; 2. für zu rettende Trinker und 3. für möglichst viele Volksfreunde als gutes Beispiel, sofern sie sich bei der Trinkerrettung beteiligen wollen. Darauf wurde N., ein abstinenter Eisenbahner, mit absoluter Mehrheit gewählt.

* **Köln,** 27. Januar. [Krankenkassen und Aerzte.] Aus Berlin wird gemeldet, daß die Vertreter des Krankenkassenverbandes gestern nachmittag in einstündiger Audienz vom Handelsminister empfangen wurden. Der Minister hat sich die Entscheidung bis nach dem Eingang des schriftlichen Berichtes beider Parteien vorbehalten. Der Regierungspräsident wurde zum Bericht aufgefordert.

* **Kalk,** 29. Januar. [Gattenmörder.] In der Wohnung des August Kamowski, der seine Frau erwürgt hat, fand gestern durch den Untersuchungsrichter eine Ortsbesichtigung statt, zu welcher der aus dem Gefängnis vorgeführte Täter angezogen wurde. Auch der dann im Leichenhause vorgenommenen Obduktion der Leiche mußte der Mörder beiwohnen. Er blieb dabei durchaus ruhig. Schon vorher hatte er sein Geständnis dahin ergänzt, daß er seine Frau, als er sie betrunken auf dem Bette liegen fand, ohne vorhergegangenen Streit so lange am Halse gewürgt habe, bis ihr das Blut aus Nase und Mund gekommen sei, ihren Tod habe er aber nicht beabsichtigt gehabt.

Neue Tiefseeforschungen im Stillen Ozean.

(Nachdruck verboten.)

Tausende von Jahren hindurch hat der Mensch die Weltmeere befahren, aber sein Wissen beschränkte sich auf die Oberfläche derselben. Erst die wissenschaftlichen Forschungen der letzten fünfzig Jahre haben einige Klarheit darüber gebracht, wie der Boden der Wasserfläche der Erde beschaffen ist. Von allen Weltmeeren hat der Große oder Stille Ozean auf die Männer der Wissenschaft einen besonderen Reiz ausgeübt und sein Bett und seine Tiefseebewohner zu erforschen, war auch die jüngste Aufgabe der Fischereibehörde der Vereinigten Staaten, die sich schon vielfach in anderer Beziehung hochverdient gemacht hat. Es wird bekanntlich angenommen, daß die Oberfläche der Erde 509 950 714 qkm beträgt, und daß das Land einen Flächenraum von 135 490 765 qkm (26,6 Prozent), das Wasser 374 459 949 qkm (73,4 Prozent) umfaßt. Von der Wasserfläche entfallen auf den Stillen oder Großen Ozean 47 Prozent, den Atlantischen Ozean 24 Prozent, den Indischen Ozean 20 Prozent, das Nördliche Eismeer 4 und das Südliche Eismeer 5 Prozent. Auch über die mittlere Tiefe der Weltmeere liegen verläßliche Messungen vor: sie beträgt beim Großen Ozean ungefähr 3870, beim Atlantischen 3330, beim Indischen 3600, insgesamt 3650 m.

Wir suchen zum besseren Verständnis der nachfolgenden Ausführungen diese bereits auf den Schulen gelehrten Tatsachen wieder auf, zum Teil, um die Bedeutung und Schwierigkeit der Aufgabe von ozeanischen Forschungen besser beleuchten zu können. In baldiger Auseinandersolge hat die erwähnte Fischerei-Kommission der Vereinigten Staaten unter der Leitung Mr. George H. Powers' auf dem Dampfer „Albatroß" zwei Expeditionen ausgesandt, denen es gelang, zum großen Teile das Bett des Großen Ozeans zu erforschen, gleichsam als hätte das menschliche Auge darauf verweilt. Daneben wurden eine große Zahl neuer Spezies unter den Tiefseebewohnern entdeckt und die Wissenschaft in vielfacher Beziehung wertvoll bereichert. Besonders gründlich wurden die Tiefen in der Nähe der Sandwich-Inseln untersucht, wo neue und ungeheure untersceische Manganlager, die den Ozeanboden tausende von Meilen bedecken, angetroffen wurden. In der Nähe von Guam stieß man auf bisher ganz unbekannte, ungeheuere Tiefen. Während die erste Expedition aber zugleich mit dem Zwecke verbunden war, Mittel und Wege zur Hebung der amerikanischen Tiefseefischerei zu finden, hatte man bei der zweiten Expedition nach den Südsee-Inseln eine rein wissenschaftliche Absicht, wie die Vermessung der Tiefen und die Feststellung der allgemeinen Bodenbeschaffenheit des Ozeans, im Auge. Die erste Expedition stand unter der Leitung des Dr. David Starr Jordan (von der Stanford Universität in Kalifornien) und des Dr. Barton W. Evermann von der amerikanischen Fischerei-Behörde, und beide Herren zählen zu den berühmtesten amerikanischen Ichtyologen. Kapitän der „Albatroß" ist Kommandeur Jefferson F. Moier. Die zweite Expedition wurde hauptsächlich auf die Anregung des Professors Alexander Agassiz, dem Sohne des berühmten Naturforschers, zustande gebracht, und das genaue Studium der Korallen- und Lagunenriffe im Stillen Ozean spielte dabei die Hauptrolle. Wie wichtig gerade diese Aufgabe für die Schiffahrt ist, braucht wohl an dieser Stelle kaum betont zu werden. Selbstverständlich fehlte es den Expeditionen nicht an den besten und umfassendsten Ausrüstungsgegenständen, darunter eines riesigen Tanner-Sigsbee-Schleppnetzes. Es öffnet und schließt sich in den gewünschten Tiefen automatisch, und ein Eintrinnen der Beute ist ausgeschlossen.

Die Agassiz-Expedition verließ San Francisco am 20. August 1900. Sobald auf hoher See eine Tiefe von 100 Faden (ein englischer Fathom mißt 1,288 m) konstatiert war, wurden die Netze ausgeworfen. Bald gelangte man zu 300 Faden und 75 Meilen von der Insel Tongatabu entfernt wurde gar die enorme Tiefe von 4540 Faden festgestellt. Bei 100 Faden war die Beute an pelagischen Tieren fast ausnahmslos beträchtlich, aber bei 300 Faden wurde nur außerordentlich selten ein Fang gemacht. Die Ergebnisse der Expedition zeigten deutlich, daß in den größeren Tiefen des stillen Ozeans kein animalisches Leben existiert oder möglich ist, daß dieses vielmehr nur an der Oberfläche und bis zu einer Tiefe von etwa 100 Faden vorhanden ist. Ueber die Ergebnisse in der Nähe der Perlen- oder gefährlichen Inseln (Tuamotu) äußerte sich Professor Agassiz: „Die Armut pelagischen Lebens an der Oberfläche und in den Tiefen bis zu 300 Faden ist auffallend. Ich glaube nicht, daß ich jemals über eine so große Fläche gefahren bin und so wenig Oberflächenleben bemerkt habe. An ruhigen Tagen und unter den besten Bedingungen war mit dem unbewaffneten Auge nichts zu bemerken, und selbst zur Nachtzeit war keine oder nur geringe Phosphoreszenz. Dieselbe Armut war auch in der Tiefsee Fauna vorhanden. Unsere Beute bis zu 600 und 100 Faden Tiefe war zumeist gleich null." Doch nicht an allen Stellen des Stillen Ozeans war die Ernte so erträgnisarm, zuweilen brachten die Netze völlig neue und der Wissenschaft bis dahin unbekannte Spezies von Untersceebewohnern an die Oberfläche. Es wird natürlich auch heute noch Monate nehmen, ehe die Ergebnisse der Forschungen bekannt gegeben werden können. Die in der Nähe der Sandwich-Inseln gemachten Funde sind im Verhältnis von 10 zu 100 der Wissenschaft neu, und so verhält es sich auch mit 5 Prozent der in den Südsee-Inseln angetroffenen Fische.

Wenn es menschlicher Kunst möglich wäre, das Riesenbasin des Stillen Ozeans zu entleeren, so würde sich vor uns ein Gebiet auftun, daß auf der Landoberfläche der Erde nicht seines gleichen hat: Täler, wie sie das menschliche Auge bisher nicht geschaut, Gebirgszüge, gegen die der Himalaya und die Anden Spielzeuge sind. Es ist ein eigentümlicher Zufall der Vorsehung, daß tausende der Berge und Höhenzüge sich auf dem Boden des Ozeans fortpflanzen, und daß sie wie aus einem Guß gemacht zu sein scheinen, nur das jene Gebirgszüge bewaldet sind und zum Teil eine üppige Vegetation besitzen. Diese unterirdischen Gebirge ragen zum Teil über die gegenwärtige Wasseroberfläche heraus und bilden die zahlreichen Inselgruppen im Stillen Ozean, die sich vom nördlichen Teile der chinesischen Küste bis zum äußersten Süden des amerikanischen Kontinents hinziehen. Einige der unterirdischen Täler dehnen sich mehrere Meilen aus, und hier und da sind sie adernförmig durch Pässe mit andern verbunden. Der Boden des Ozeans ist natürlich nicht eben, und neben den Tälern und Gebirgen sind auch tiefe Bassins vorhanden. Was wir im kleinen auf der Erdoberfläche gewahren, ist im großen auf dem Boden der Weltmeere vorhanden. In der Nähe der Küste der Inseln beträgt die durchschnittliche Tiefe, wie die Vermessungen der „Albatroß" beweisen, 2300 bis 2400 Faden, aber auch 2800 bis 2900 Faden wurden registriert. Es ist besonders bemerkenswert, daß die größeren Tiefen in der Nähe größerer Inselgruppen, und nicht etwa weit vom Lande oder in der Nähe von Koralleninseln, festgestellt wurden. Diese großen Tiefen oder Bassins, von 3000 Faden abwärts, zählen kaum zwei Dutzend, sie haben aber, von etwa 5 abgesehen, nur einen geringen Umfang. Einige sind lang und schmal, andere kreisförmig. Die beiden wichtigsten Bassins sind die Moier-, in der Nähe der Inel Guam, und die Tonga-Kermadec-Tiefe in der Umgebung von Tongatabu. Jedes mißt mehr als 4000 Faden und nicht unter 3000 Faden. Die Tiefseeforschungen im Moser-Bassin und in der Tonga-Kermadec-Tiefe verursachten natürlich nicht geringe Aufregung. Es war ein klarer und schöner Tag, als die „Albatroß" etwa 100 Meilen von Guam entfernt, ihre Arbeit aufnahm. Man wußte, daß hier eine ungeheure Tiefe vorhanden war. Langsam begann die Maschine ihre Arbeit, und Fuß um Fuß, Faden um Faden glitt von dem Schiffsseil in die Tiefe. 1000, 2000, 3000 und schließlich 4000 Faden waren verschwunden. Der Rekord war gebrochen, 5 englische Meilen Seil waren abgewickelt worden. Offiziere und Mannschaften waren vor Aufregung sprachlos und die Anstrengung der Maschine durch die Lage und das Gewicht des Seiles war enorm. Viele fürchteten, daß das Seil reißen würde. Doch alles ging glatten und als schließlich 4813 Faden (d. h. nahezu die Höhe des Gaurisankars, des höchsten bekannten Berges der Erde im Himalaja) konstatiert worden waren, hatte man den Meeresboden erreicht. Der wunderbare Rekord des Dampfers „Nero" war um 28 Faden gebrochen worden. Es war ein neuer Triumph für die amerikanische geographische Wissenschaft! Die Stelle wurde von Professor Agassiz zu Ehren des Kommandeurs Jefferson Moier das „Moier Bassin" getauft. Es wurde in diesen Tiefen das Vorhandensein von Mangan, Bimstein und Vulkanteilchen festgestellt.

Auch die Forschungen in der Tonga-Kermadec-Tiefe waren wissenschaftlich wertvoll und interessant. Man hatte ein Seil von 5000 Faden vorgesehen, aber schon nach 4500 Faden wurde der Boden erreicht. Zur großen Ueberraschung der an Bord Befindlichen brachte das Tauganz große Stücke kieselartigen Schwammes an die Oberfläche, den man bisher nur in Tiefen von über 500 Faden angetroffen hatte. Es wurde festgestellt, daß das Wasser in großen Tiefen eine beträchtliche Kälte besitzt, und auf dem Boden des Moier Bassins betrug es zum Beispiel nur 35 Grad Fahrenheit bezw. drei Grad über den Gefrierpunkt, in der Mehrheit der Fälle unter 3000 Faden Tiefe schwankte die Temperatur zwischen 35 und 39 Grad Fahrenheit. Eine Vogelschau auf den Boden des Großen Oceans würde die Tatsache ergeben, daß er zum überwiegenden Teile aus rotem Ton besteht und daß sich der Rest aus ausgedehnten Feldern von Globigerina- und weißen Radiolarienschlamm zusammensetzt. Daneben finden sich auch Ablagerungen von Pteropoden, Diatommeen und Korallenschlamm vor. Wenn diese verschiedenen Schlämme entfernt zu werden vermögen, würde wahrscheinlich wieder der rote Ton verbleiben, weil die darauf lagernden Schichten lediglich die Ueberbleibsel zahlloser Millionen untersceischer Organismen sind.

Die „Albatroß" fand noch in einer Tiefe von 3,000 Faden Radiolarien und Globigerina vor, aber die große Mehrzahl der Urtiere lebt doch mehr in der Nähe der Meeresoberfläche. Dort halten sie sich tatsächlich zuweilen in solchen Schwärmen auf, daß die Körper toter Tiere andere lebende Spezies unter ihnen mit in die Tiefe hinabziehen. Im Ton und Schlamm des Ozeanbettes sind auch zuweilen Fossile und Skelette der maritimen Fauna vergraben. Aber gegenüber diesen Wundern und wichtigen Funden verliert die Entdeckung reicher Mineralschätze auf den Boden des Stillen Ozeans nichts an Bedeutung. Selbst in einer Tiefe von 2000 Faden wurden ungeheure Manganlager angetroffen, die Schätze von der Größe einer Erbse bis zur Kanonenkugel aufweisen. Auf der Landoberfläche wird Mangan nur in geringen Mengen, aber da stets mit andern metallischen Bestandteilen vermengt, angetroffen. Die gesamte Jahresausbeute beträgt etwa 400,000 Mk, und jedes auf den Markt gebrachte Pfund findet reichen Absatz. Diese Erklärung dürfte die Wichtigkeit der Manganfunde auf dem Meeresboden umsomehr hervorheben. Es ist ganz undenkbar, daß diese Schätze jemals ausgebeutet werden können. Tausende von Quadratmeilen des roten Tonbodens an den tieferen Stellen des Großen Ozeans sind mit fast reinen Mangan bedeckt, und an einem Platze holte die „Albatroß" allein etwa eine halbe Tonne des Metalls herauf. An einem andern Platze gelang es 800 Pfund Mangan von 3 bis 4, zuweilen auch 6 Zoll Dicke zu gewinnen. In anderen Fällen wurde das Schleppnetz durch die Schwere der Metallfunde arg beschädigt, und wie umfangreich die Manganlager sein müssen, dürfte zur Genüge daraus hervorgehen, daß von den 249 Zügen ein volles Fünftel von Erfolg begleitet war. Es ist augenscheinlich, daß die Depesite sich von Guam bis nahe zur Küste von Tahiti hinziehen, und die Frage, wie sie entstanden, bildet ein wichtiges Problem für die Männer der Wissenschaft. Seltsam ist ferner, daß die Manganteile sich inmitten von Quarz, Feldspat und andern Gesteinsteilen befinden und daß sie stets in großen Tiefen, tausende von Meilen vom Lande entfernt, gefunden werden. Wie die Metalle dahin gekommen, ist ein Rätsel, und es wird angenommen, daß sie während der großen Gletscherperioden durch schwimmende Eismassen getragen oder durch die mächtigen Ausbrüche vorweltlicher Vulkane an ihren heutigen Platz verweht wurden.

Fred Brandes, London.

Verschiedenes

* **Tod eines Pfälzer „Achtundvierzigers" in Amerika.** Aus Newyork kam dieser Tage die Nachricht, daß Johann Schmenger, ein 1849 eingewanderter Deutscher, im 71. Lebensjahre verstorben ist. Ein dortiges Blatt nennt ihn „einen der bestbekannten deutschen Bürger der Metropole, einen Mann, der stets in stiller und doch tatkräftiger energischer Weise für die Förderung des Deutschtums dahier auftrat," und fügt weiter hinzu: „Der bedeutende Einfluß des stillen und bescheidenen Mannes, besonders in amerikanischen Kreisen, hat viel mehr im Interesse unserer Landsleute in Amerika gewirkt, als das lautere, mehr Aufsehen erregende Tun anderer." In Hochspeyer bei Kaiserslautern in der Rheinpfalz geboren, beteiligte er sich in reaster Weise an der 48er Bewegung. Nach seiner Ankunft in Amerika suchte er sich als Steinhauer zu ernähren, dann aber wandte er sich dem Wirtsgeschäfte zu, und seit mehr als vierzig Jahren führte er einen Erfrischungstempel an der 3. Avenue. Er war — so bemerkt das schon erwähnte New-Yorker Blatt — ein echter Kunstfreund und Kunstkenner. Fast alljährlich reiste er nach der alten Heimat und jedesmal brachte er neue Schätze für seine Sammlung mit.

* **Die Mahlzeiten eines Riesen.** Zwischen dem bekannten Riesen Machnow und seinem Impresario Sedelmeyer schwebt zur Zeit ein Prozeß, in dem der Riese sich unter anderem beklagt, daß er nicht genug zu essen bekommen habe. Demgegenüber erklärt der Impresario: „Was das Hungerleiden des Riesen betreffe, so könne aus den Menus der täglichen Mahlzeiten, die ihm verabreicht wurden, gefolgert werden, inwiefern Machnows Klagen berechtigt seien. Er bekam zum Frühstück: einen Topf Tee, ein halbes Pfund Käse und zwar Fromage de Brie, ein halbes Pfund Butter und sechs bis acht Semmeln. Mittag vier bis fünf Teller Fleischbrühe mit Nudeln, drei bis vier Pfund Fleisch und eine Schüssel Kartoffeln. Um ½5 Uhr Vesper: eine Kanne Kaffee, etwa ein Pfund Speck und ein ganzes Schwarzbrot. Um 7 Uhr: zwei-, manchmal auch dreiviertel Gans und Brot nach Wunsch. Nach der Vorstellung um 10 Uhr abends: ein Pfund amerikanische Aepfel mit einem Pfund Sandzucker, zehn, zwölf bis fünfzehn Stück gesottene Eier, ein halbes Pfund Butter und ein halbes bis dreiviertel Pfund Fromage de Brie.

* **141 Jahre alt.** Wie aus Alexandrien geschrieben wird, lebt im Sudan ein hochbejahrter Scheich namens Mahsour, der jetzt ein Alter von 141 Jahren erreicht hat. Dieser ehrwürdige Alte ist geboren während der Regierung des Sultans Dakkur und sah in der Folge drei weitere Sultane zur Herrschaft kommen und sterben. Dann lernte er die ägyptische Herrschaft kennen im jugendlichen Alter von erst 66 Jahren. 15 Jahre verbrachte er darauf unter der Schreckensherrschaft der Mahdisten und erlebte vor einigen Jahren die Einsetzung der gegenwärtigen Sudan-Regierung. Scheich Mahsour nahm 14 Ehefrauen, von denen ihm 14 Söhne und 6 Töchter geboren wurden. Was die Lebensgewohnheiten dieses schwarzen Methusalem angeht, so sei bemerkt, daß er während seines langen Lebens weder geraucht noch Kaffee oder Spirituosen genossen hat. Fleisch ißt er sehr wenig, meist nährt er sich von Milch.

* **Schlau!** Erster Wirt: „Der Verkehr der vielen Studentinnen ist natürlich sehr angenehm und lohnend. Nur muß es sehr unangenehm sein, wenn sie abends nicht nach Hause wollen." — Zweiter Wirt: „O, das geht sehr gut! Um 12 Uhr ist hier regelmäßig alles leer." — Erster Wirt: „Wie machen Sie das denn nur?" — Zweiter Wirt: „Ganz einfach: Wenn ich merke, daß die Damen nicht gehen wollen, hole ich bloß eine Mausefalle mit einer gefangenen Maus; sofort ist alles aus dem Lokal!"

* **Der von Touristen viel besuchte Ort Nordvik** am Romsdal-Fjord hätte am Dienstag Morgen beinahe dasselbe Geschick gehabt wie die Stadt Aalesund. Das Feuer entstand in einem Vorort, und da die Häuser alle aus Holz gebaut sind, griffen die Flammen mit furchtbarer Geschwindigkeit um sich. Die Bevölkerung, die das Schicksal von Aalesund vor Augen hatte, floh in wilder Hast. Zum Glück blies der Wind aber in einer solchen Richtung, daß die eigentliche Stadt verschont blieb. Ehe es jedoch gelang, den Flammen Einhalt zu tun, war nach der „Voss. Ztg." eine Vorstadt vollständig niedergebrannt und 300 Personen sind nun durch die Feuersbrunst obdachlos geworden.

* **Unglück bei Vorführung dressierter Elefanten.** Bei der Vorführung dressierter Elefanten getötet wurde in London der Dompteur Lockhardt, der vor 25 Jahren in der einstigen Berliner Walhalla mit seinen Tieren große Erfolge zu verzeichnen hatte. Lockhardt, der seine alten Elefanten an den zur Zeit in Dortmund gastierenden Dresseur Oxford verkauft hat, trat im Londoner Zirkus in Walthamston auf. Er führte eine Anzahl junger Elefanten vor. Während der Vorstellung wurde er von dem größten seiner Tiere an die Manegewand gedrückt, so daß er schwerverletzt zu Boden stürzte und wenige Minuten später starb. Lockhardt war von herkulischer, kräftiger Gestalt.

* **Der Fall Whitaker Wright.** Eine Sensation tragischer Art hat der schon bekannte Abschluß des Londoner Strafprozesses gegen Whitaker Wright geliefert, der wegen betrügerischer Fälschung der Bilanzen und Bücher der von ihm geleiteten „London and Globe Finance Corporation" und ihrer Untergesellschaften angeklagt war. Seit mehreren Wochen wurde die Verhandlung vor den Geschworenen geführt, die ihn des Verbrechens schuldig befanden, falsche Bilanzen und betrügerische Berichte veröffentlicht zu haben. Der Richter verurteilte ihn bekanntlich zu sieben Jahren Zwangsarbeit, der maximalen Strafe, die nach dem Gesetz zulässig ist. Der Verurteilte wendete sich um, rief laut in den Saal: „Ich kann nur sagen, daß ich so unschuldig bin wie irgend einer im Saal" und verließ, mit dem Ausdruck der Verbitterung um den Mund, rasch die Anklagebank unter der Aufsicht der Wärter. Das Urteil gegen den Millionär, der die höchste Aristokratie Englands in seinen Direktionssälen gesehen und seine Segeljacht mit jener des deutschen Kaisers gemessen hatte, erregte die größte Sensation, obgleich ein anderer Ausgang nicht gut denkbar gewesen war. Unterdessen wurde dem nunmehrigen Sträfling gestattet, noch kurze Zeit im Konferenzzimmer mit seinem Rechtsbeistand zu konferieren. Plötzlich sprang er, etwa 25 Minuten nach dem Urteil, von dem Stuhle auf und stürzte zusammen. Ein Arzt war wenige Minuten darauf zur Stelle, aber er erkannte, daß ein völliger Collaps erfolgt sei. Trotz aller Versuche, ihn zu retten, war Whitaker Wright binnen wenigen Sekunden, nachdem das Stetoskop angesetzt worden, eine Leiche. Dieser Abschluß der Karriere eines modernen anglo-amerikanischen Millionärs wird noch sensationeller durch den Umstand, daß Whitaker Wright sein Ende durch Gift herbeigeführt hat. Wie heute gemeldet wird, ergab der Leichenbefund, daß Wright Zyankalium genommen hatte. — An Whitaker Wrights Leiche wurde ein sechsläufiger vollgeladener Revolver mit gespanntem Hahn gefunden.

* **Autler-Latein.** A.: „Sie haben ja letzten Sommer eine flotte Autotour nach Paris gemacht, Gnädige. Nun, wie hat Ihnen denn meine Heimat, der Schwarzwald, gefallen? Großartig, nicht wahr?" — B.: „Ach Gott, davon habe ich leider nichts gesehen; denken Sie sich, ich mußte gerade niesen — und da waren wir schon durch!"

Kursbericht der Berliner Börse vom 29. Januar 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Communal-Anleihen.

3½ % Ir. 1% abg. Deutsche Reichsanl.	102.70 G.
3½ % alte dergleichen	102.70 G.
3 % dergleichen	91.90 bzG.
3½ % früh. 4 % abg. Preuss. Consols	102.50 bzG
3½ % alte dergleichen	102.60 bzG
3 % dergleichen	91.90 bzG
3 % Sächsische Rente	92.25 bz.
3 % Brem. Staatsanl v. 1902	89.25 nzG.
3 % Hamb. Staatsanl. v. 1902	90.— B.
3½ % Rhein. Provinz-Anl. Ausg. XXIV.	100.10 bzG
4 % dergl. Ausg. XX—XXI	104.25 bz.
3 % Westfäl. Provinz-Anl.	90 — G
3½ % dergleichen	100.20 bz
3½ % dergleichen	102 bz
4 % dergleichen	104.10 bz.
3½ % Barmer Stadtanl.	99.40 B.
4 % dergleichen v. 1901	103.20 bz.
4 % Bielef. Stadtanl. v. 1900	102.25 bz.
3½ % Bochumer Stadtanl.	94.25 G.
4 % Crefel. Stadtanl. v. 1901	104.50 bz.
3½ % Dortmund. Stadtanl.	99.50 B.
4 % Düsseld. Stadtanl. v. 1899	102.80 G.
4 % Elberf. Stadtanl. v. 1899	101.80 bz
4 % Remsch. Stadtanl v. 1900	—.—
3½ % Stett. Stadtanl. v. 1899	99.60 bzG.
3½ % Wittener Stadtanl	99.50 bzG.

Ausländische Anleihen.

4½ % Bucarester Stadtanl. von 1884	95.80 bzG
4½ % dergl. von 1888	94 — bzG
4½ % dergl. von 1895	93.80 bzG
4½ % dergl. von 1898	94.30 G.
5 % Chines. Anl. von 1896	98.80 bz.
5 % Mexican. cons. Anleihe von 1899	101.30 bzG.
4 % Oesterr. conv. Rente	100.90 G.
4 % dergl. Goldrente	102.90 G.
4 % Russische Staatsrente	98.80 bz.
4 % dergl. Anl von 1902	98.70 bzG.
4 % Rumänische Rent von 1896	87.90 bzG
5 % dergl. amort. Rent	99.80 bzG
4 % Ung. Goldrente (1000 fl.)	100.70 B.
4 % dergl. (500 fl.)	100.70 G.
4 % dergl. (100 fl.)	100.80 G.
4 % dergl. Kronen-Rente	92.40 G.

Pfandbriefe

4 % Bayer. Handelsbank unkdb. bis 1911	103.70 G.
unkdb. bis 1912	103.70 G.
4 % Gothaer m kdb. bis 1909	102.20 bzG.
4 % Hamburg Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	102.40 bzG.
4 % Pr. Bodener.-Pfbr unkdb. bis 1911	102.75 G.
4 % Preuss. Centr. Bd. unkdb. bis 1909	103.20 G.
4 % dergl. unkdb. bis 1910	103.25 G
3½ % dergl. von 1894	9. bzG.
3½ % dergl. unkdb. bis 1906	97.20 bzG.
3½ % dergl. Comm.-Obl. unkdb. bis 1906	100.— G.
4 % Pr. Pfdbf. Bk. unkdb. bis 1910	102.25 bzB
4 % dergl. unkdb. bis 1912	103 — bzG
3½ % dergl. unkdb. bis 1908	96.10 bzG
3½ % dergl. unkdb. bis 1912	97.— bzG.
4 % Rhein.-Westf. Bd. Cr. unkdb. bis 1910	102.30 G
4 % dergl. unkdb. bis 1912	102.50 bzG
3½ % dergl. unkdb. bis 1908	97. — G.
4 % Westd. Bd.-Cr. unkdb. bis 1909	102 — G.
4 % dergl. unkdb. bis 1910	102.70 G.
3½ % dergl. unkdb. bis 1907	98.— G.

Eisenbahn-Anleihen.

3½ % Berg.-Märk Prt.	—.—
3½ % Dortmund-Gronauer	—.—
4½ % Iwangor.-Domb. Prt	102.— B.
4 % Mosco-Rjäsan (gar.)	100.30 bz
4 % „ -Smolensk abg. (gr.)	98.25 bz.
4 % Warschau-Wien	100.10 bzG.
3 % Italien. Eisenb.-Obl.	72.75 bzG.
5 % Anatol. (g.)	104.10 bz.

Banken

Barmer Bank-Verein	123.20 G.
Bergisch Märkische Bank	158.40 G.
Berliner Handels-Ges.	158.90 bz
Darmstädter Bank	143.40 bzG
Deutsche Bank	223.70 bz
Disconto Commandit	198.10 bzG
Dresdner Bank	156.10 bz.
Essener Credit	169.75 G.
Nationalbank f. Deutschl.	125.— bzG
Reichsbank	153.— bzB
Rheinische Disconto-Ges.	186.25 G
Schaaffhausen Bankver.	146.40 bzG

Industrie-Obligationen.

4 % Allgem. Elektr. rzb. 100	101.90 G.
4 % Elberfeld. Farbenfabr. rzb. 105	105.20 G.
4½ % Elektr. Liefer rzb. 105	—.—
4½ % Ges. f. elektr. Unt. rzb. 103	103.15 G.
4 % Hag. Text. rzb. 105	102.30 G.
4½ % Höchst. Farbw. rzb. 103	—.—
4½ % Köln. Gas & Elektr. rzb. 103	101.80 G.
4 % Krupp Gusst.-F. rzb. 100	102.10 G.
4½ % Naphtha-Gold rzb. 100	100.50 bz.
4 % Nordstern	—.—
4½ % Rombacher Hütte rzb. 103	105.10 bzB.
4 % Westf. Draht Ind. rzb. 103	—.—

Brauerei-Actien.

Bochumer Viktoria	124.50 bzG.
Dortmunder Aktienbr.	—.—
„ Löwenbr.	212. bzG
„ Union	312. - G.
„ Viktoria	145.— bzG.
Germania Dortm.	201.75 G.
Gevelsberger	89.— G.
Isenbeck & Co.	82. G.
Lindenbrauerei (Unna)	90.75 bzG
Müser Langendr.	185.50 bzG.
Wicküler Küpper	230. - bzG.
Wiesbadener Kronen	97. - G.

Industrie-Actien.

Accumulat.-Fabr. Hagen	174.25 bzG.
Allgem. Elektr.-Ges.	229.10 bzG.
Annener Gussstahl	72.25 G.
Aplerbecker Steink.	112.50 bzG.
Arenberger Bergb.	763 bzG
Baroper Walzw.	85.25 bzG
Bedburg. Woll-Ind.	116.— bzG.
Bismarckhütte	246.25 bzG.
Bliesenbach Bergw	52.80 bzG.
Bochumer Gussstahl	191 — G.
Bösperde Walzw.	117.— bzB.
Charlottenhütte	65.60 G.
Concordia Bgb.	325. bz.
Consolidation Bgw.	419.50 bz
Dortmunder Union C. abg.	81.— bz.
„ „ Vorz. Akt.	191.— bzG.
Düsseld. Draht V.	58.10 G.
„ „ St.	45.75 G.
„ „ Eisenhütte	107.25 bz
Elberf. Farb.-Fbr.	414.— bzB.
Eschweiler Bergw.	251.— bzG.
„ Walzw.	113.— bzG.
Friedrichshütte	127 G.
Geisweider Eisen	162.75 bz.
Gelsenk. Bergw.	212.20 bz.
Georg Marienhütte	112.25 bzG.
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	—.—
„ „ Vorz. „	82.75 bz.
Hamburg. Amerik. Paketf	119.20 bz.
Hansa Dampfschiff.	122. - bzG.
Harkort Bergw. St. Prt.	95.80 bzG
Harpener Bergbau	204.25 bzG.
Hasper Eisenw.	196. - bzG.
Hörder St. Pr. Lit. A.	131.9 B
Hösch Eisen & Stahl	194.25 bzG.
Zannengiesser	131. - bzG.
Köln. Gas & Elektr.	163.90 bz.
Köln. Müsen Bergw.	93.90 bz.
Königsborn Bergw.	168. — bzG.
Laurahütte	245.25 bzG.
Louise Tiefbau St. Prt.	45.25 bzG.
Märk. Maschinenbau-Anst.	94.75 G
Magdeb. Bergw.	165.— bzG.
Massener Bergbau	—.—
Meggener Walzwerk	126.75 bz
Menden und Schwerte	113.75 G.
Molheimer Bergwerk	93.40 bz.

Norddeutscher Lloyd 105.— bzG.
Nordstern Kohle 286.75 bz.
Oberschles. Eisen-Ind. 100.70 bzB.
Osnabrücker Drahtw. 89.25 bzG.
Phönix Bergwerk 155.50 bzG.
Rhein. Nassau 252. bzG.
Rhein.-Westf. (Dornap.) Kalk 116.10 bzG.
Rombacher Hütten 150.60 bzG.
Schalker Gruben 170.75 bz.
Schulz-Knaudt 147.— bzG.
Siemens & Halske 189.90 bzG.
Stadtberger Hütte 114.10 bz.
Stolb. Zinkhütte 147.— bzG.
Westfäl. Draht-Ind. 155.25 bz.
Westfäl. Kupferwerke 107 - bz
Westfäl. Stahlwerke 128 — bzG
Wissener Bergw.-V. 159.50 bzG.
Wittener Glashütten 104.75 G.
Wittener Gusstahl 157.50 bz
Wurm-Revier 149.75 bzG.

Tendenz:

Die Börse eröffnete still bei behaupteten Kursen; im weiteren Verlauf veranlassten ungünstige Meldungen von den auswärtigen Börsen Realisationen, unter denen besonders Montanwerte litten

Schluss schwach.

Bankdiskont 4% Privatdiskont 2⅜%

Stadt Herdecke.

Außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung
am Montag, 1. Februar cr.,
nachmittags 5 Uhr,
im städt. Sitzungssaale.

Tages-Ordnung:

1. Beratung der Etats pro 1904
   a) der Armenkasse,
   b) der Wasserwerkskasse,
   c) der Rektoratschulkasse,
   d) der kath. Schulkasse,
   e) der Fortbildungsschulkasse,
2. Wahl eines Gegenbuchführers aus der Zahl der eingegangenen Bewerbungen.
3. Wahl eines Schiedsmanns für den 1. Bezirk.
4. Anträge auf Steuerlaß.

Sodann geheime Sitzung.

Herdecke, den 29. Januar 1904.

Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung:
Gautsch.

Hausverkauf

nebst Anbau an d. Haupt- und Kirchstr. ein. Stadt Westf., Einw.-Zahl m. Amt za. 18000, viel Industrie, gute Zukunft, 28 F. breit, 38 F. tief, 40 F. hoch, bes. f. ein Waren- od. Kaufhaus geeign., ist weg. Sterbef. f. d. Preis v. 45000 Mk., b. Anz. v. 15000 M. zu kaufen. Flächen-Inhalt 14 □ Ruten. Ang. u. S 2871 bef. d. G. d. Z

Bäckerei und Konditorei

umständehalber zu verkaufen, Existenz für jeden.
Angebote unter P 2856 an die Geschst. d. Ztg.

---

1 abgeschloss. 3. Etage,

von 5 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten ist per 1. Febr. od. spät. zu vermieten. 2296
Fritz Simon, Langestr. 57.

Eine schöne Wohnung

von 3 Zimmern auf sofort oder später zu vermieten.
2879 Remberstr. 6.

Zum 1. April eine
Wohnung
von 6 Zimmern, abgeschl. Etage, von einer ruhigen Familie (am liebsten Oberhagen od. Unterberg) zu mieten gesucht.
Näheres bei **Fr. Eckhardt,** Remberstr. 31. 2863

Wohnung,

abgeschlossen, 3, 4 und 5 Zimmer, zu vermieten. 2876
Carl Maurer,
Wehringhauserstr. 39.

Schöne Wohnung

von 2 und 4 Zimmern per 1 Mai zu vermieten. 2895
AugustStratemeyer, Altenhagen.

Wohnung

von 8—10 Räumen per 15. Febr. zu mieten gesucht.
Angeb. mit Preisangabe unt. V 2893 an die Geschst. d. Ztg.

---

4 schöne Zimmer u. 1 Mansardenzimmer

mit allen Bequemlichkeiten per 1. Mai zu vermieten.
Näheres Kirchstraße 9, part. links. 2869

---

2 und 4 Zimmer

in der 1. Et. pr. sof. od. später zu vermieten. 2890
Näheres Wehringhauserstr. 65.

Möbl. Zimmer

zu verm. mit voll. Pens. 2861
Zu erf. in der Geschst. d. Ztg.

Ein schön möbl. Zimmer

evtl. mit Morgenkaffee zu vermieten. 2767
Mittelstr. 17, 2. Etg.

Ordtl. Leute erh. 2840
Kost und Logis,
Kückelhausen, Berlinerstr. 6.

Kost und Logis

frei. Gartenstr. Nr. 8, parterre, 2887 Hinterhaus.

Die Stelle eines
technischen Beamten
zur Leitung der Verwaltung der Chausseen im Kreise Tecklenburg ist zum 1. April 1904 zu besetzen.

Die Anstellung erfolgt für die ersten zwei Jahre unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs, sodann auf Lebenszeit.

Mit der Stelle ist ein pensionsfähiges Einkommen von jährlich 2400 Mk. nebst 6 Alterszulagen a 300 Mk., welche in Zwischenräumen von je drei Jahren fällig werden, verbunden sowie ein Wohnungsgeldzuschuß von 216 Mk. jährlich. Außerdem wird eine Dienstaufwand-Entschädigung von 1000 Mark jährlich gewährt. 2880

Es wollen sich nur solche Bewerber melden, welche ein Polytechnikum oder eine Fachschule mit gutem Erfolge besucht haben und praktische Befähigung durch Zeugnisse nachweisen.

Die Bewerbungen sind bis spätestens zum 15. Febr. d. Js. beim Kreisausschuß in Tecklenburg schriftlich einzureichen. Denselben ist außer den Zeugnissen auch ein Lebenslauf beizufügen.

Tecklenburg, 21. Jan. 1904.
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:
Belli, Landrat.

Aeltere gut eingeführte Fabrik sucht **stillen Teilhaber**
mit 50—60000 Mk. geg. **Sicherstellung** und **Gewinnanteil.**
Angeb. unter X 2903 an die Geschst. d. Ztg.

Suche sofort einen tüchtigen, soliden 2886
Feilenhauergesellen
auf große Feilen.
Haspe, Twittingstr. 24.

Suche für meinen Sohn eine
Stelle
zur weiteren Ausbildung in einer Schlosserei. Derselbe war 2 Jahre in meiner Schlosserei tätig.
Angebote unter W 2896 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Schulfreier Laufbursche

gesucht. 2605
Körnerstraße 7.

Dame, welche einige Jahre im Bankgeschäft tätig ist, möchte sich zum 1. April od. früher verändern.
Angebote unter Q 2816 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Auf ein Gut im Kreise Hörde wird von einem Ehepaare, dessen Kinder erwachsen, ein gesundes, ordnungsliebendes evgl.
Fräulein
zur Führung des Haushaltes gesucht. Eintritt kann sofort oder später erfolgen. 2860
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Jüng. schulfreies od. kräftiges schulpflichtiges 2889
Mädchen
nachmittags zu 1 Kinde gesucht.
Wehringhauserstr. 27 2. Et.

Suche zum 1. Mai für meinen kleinen Haushalt ein zuverlässiges, besseres evang. 2832
Küchenmädchen,
welches selbständig kochen kann und mit einem Zweitmädchen alle Hausarbeit verrichtet.
Gute Zeugnisse erforderlich.
Frau **Ernst Kotte** geb. Falkenroth, Lüttringhausen, Rhld.

Ein Lehrmädchen

für Delikatess- und Fettwaren-Geschäft per sofort gesucht.
Angebote unter R 2858 an die Geschst. d. Ztg.

Zum 1. April event. später suche ich ein properes, zuverläss.
Mädchen
für Küche und Hausarbeit.
Frau **C. Boswinkel,**
Köln-Lindenthal,
2881 Zimmermannstr. 55.

Wegen Heirat des jetzigen zum 1. März ein ordentliches
Mädchen
gesucht. 2894
Frau **Richard Lange jun.,**
Haspe, Berlinerstr. 110, I.

Auf sofort nach Barmen in kleinen Haushalt ein junges
ordentl. Mädchen
gesucht. 2791
Näheres Frankfurterstraße 23

Für sofort oder später ein tüchtiges, in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Dienstmädchen
gesucht. 2862
Langestraße 62.

Ratten, Mäuse, Schwaben, Heimchen, Wanzen, Ameisen 2875
vertilgt unt. Garantie **M. Seldis,** Kammerjäger, Dortmund. B. stellungen bitte an Herrn **Otto Kümper,** Hagen, abzugeben.

---

1 ganz neue, moderne, englische lackierte **Zicht.**
Bettstelle
mit **prima roter Matratze** und vollst. **Daunenfederbett** soll umständehalber zusammen für **37 M.** verkauft werden; dafür, daß dieselbe ganz neu ist, wird schriftliche Garantie geleistet. Auch sind noch 2 1½schl. zu verkaufen.
Angebote unter U 2357 an die Geschst. d. Ztg.

---

1 Dynamomaschine

110 Volt, 30 Amp., tadellos erhalten, wegen Aufstellung einer größeren, billig abzugeben.
2870 Körnerstraße 7.

Primzither

sehr billig zu verkaufen. 2846
Kückelhausen, Berlinerstr. 29, I.

---

1 Theke und 2 Pulte

zu kaufen gesucht. 2771
Von wem, sagt d. Geschst. d. Z.

Konkurs-Ausverkauf.

Die zur Konkursmasse **Anna Kampmann,** Hagen, gehörigen Warenbestände, als:

Damen- u. Herrenhüte, Kravatten, Korsetts, Pelze, Handschuhe, Wäsche 2c.

werden zu bedeutend ermäßigten Preisen ausverkauft.

Geschäftsstellen:
Altenhagenerstr. 20, Bahnhofstr 40, Elberfelderstr. 73.
2892 **Der Konkursverwalter.**

Freiwill. Versteigerung.

Dienstag den 2. Februar, vormittags 10 Uhr,
werde ich im Saale der Wirtschaft **Höfer,** Frankfurterstraße 89, (jetzt **Holzapfel**)

eine grosse Partie Oefen
diverser Systeme

im Auftrage der Ofenhandlung **Ernst Moll,** hierselbst, wegen räumlicher Veränderung meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Hagen, den 30. Januar 1904.
Ernst Holzenhauer,
2891 vereid. Auktionator.

Heiraten Sie

nicht, ohne dem **grossstädtischen Möbel- u. Waren-Kredit-Hause** von Herm. Schmidt, Elberfeldersrasse 12 einen Besuch abgestattet zu haben.

Auf Kredit

bei **mässiger Anzahlung** und **ganz geringen Abzahlungen** erhalten Sie Zimmer-Einrichtungen von 100 Mk. bis 5000 Mark zu den untenstehenden Bedingungen nur bei

Herm. Schmidt

Grossstädt. Möbel- und Waren-Kredit-Haus
Hagen
12 Elberfelderstrasse 12.

Komplette Einrichtungen:
Möbel für 1 Zimmer Abzahlung wöchentl. 1 Mk.
„ „ 3 „ „ „ 3 „
„ „ 4 „ „ „ 5 „

Einzelne Möbelstücke:
Herde, Küchenschränke, Anrichten, Sofas, Betten.

Manufakturwaren:
Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion von 3 Mk. Anzahlung an.
Lieferung frei ins Haus durch meine Fuhrwerke.
Wagen ohne meine Firma.
Auf Kredit auch nach auswärts. 2929

Prima neue
Stockfische
gewalzt a Pfd. 65 Pfg.,
ungewalzt a „ 55 „
Prima holl.
Vollheringe
Dutzd. 35 Pfg.,
100 Stück 2.80 Mk.
empfiehlt 2898
J. H. Bohnhof,
Körnerstraße 14.

Komplette
Ladeneinrichtung
für Manufaktur-, Weiß-, Woll- oder Hut-, Wäsche- und Pelzgeschäft geeignet, ferner
2 beleg. Spiegel
100/170 cm billigst zu verkaufen.
Angebote unter U 2882 bef. die Geschst. d. Ztg.

Erdnußkuchen
Rübkuchen
Erdnußmehl
Leinmehl
Baumwollensaatmehl
Perlmais
Futtergerste
Hafer
Gerstenmehl
Weizenkleie
Weizengrund
Trebermelasse
Häcksel 2878
empfiehlt
J. Kadden.

Kanarienvögel,

gesunde u. fleißige Sänger, auch noch gute **Hechtvögel** (Hähne und Weibchen) empfiehlt
W. Tewes, Langestraße 133.
Umtausch innerhalb 8 Tagen gestattet. 2873
NB. Alle Sorten **Vogelfutter** stets frisch.

Eichkopf, ger., 14-Ender mit kolossalen Schaufeln, 1 Renntierkopf, 16-Ender, versch. Geweihe, 1 Martini-Scheibenbüchse, 1 alt Stutzen 1 umgeänd Militärgewehr billig zu verkaufen.
Offerten unter T 2877 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Neuheit!

In jedem Haushalt Bedarf.
Stadtreisende bei Lebensstellung überall gesucht gegen monatl. 150 Mk. Fixum und extra hohe Provision, Branchekenntnisse nicht erforderlich. Eventuell auch als lohnender Nebenverdienst zu vergeben. — Angeb. u. V. 418 V. an **Haasenstein & Vogler,** A.-G., Hannover. 2823

Husten leidender

nehme die hustenstillenden und wohlschmeckenden
Kaiser's Brust-Caramellen.
Malz-Extrakt in fester Form.
2740 not. begl. Zeugn. beweisen wie bewährt u. von sicherem Erfolg solche bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung** sind. Dafür Angebotenes weise zurück. Paket 25 Pfg. Niederlage bei:
Friedr. Böringer, Carl Petersen in Hagen, **Emil Bahne** in Herdecke, **Diedr. Bernhardt** in Boerde, **Gust Falkenroth** in Eckesey, **Emil Brinker,** Dros., Elberfelderstr., **Ernst Hagebölling** in Vogelsang, **Ed. Rose** in Rütben. 29242

Flechten

Salzfluß, Schuppenflechte (Psoriasis) Bartflechte, Ekzeme (skrofulöse u. syphilitische), Mitesser, unreiner Teint, Gesichtsausschläge, alle Hautkrankheiten heilt schnell und gründlich. Auskunft kostenfrei. Retourmarke beilegen. 1767
Dr. med. Hartmann, Ulm (Donau) Spezialarzt für Haut- u. Harnleiden
Besitzer der Naturheilanstalt.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit **gern u. unentgeltlich** mit, was mir von jahrelang., qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholf. hat. **A. Hoech,** Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

Für die rauhe Witterung
empfehle 31
meine altbewährte
Ia. Glycerinseife
Toilettecrême
Toiletteglycerin.
Gust. Guttentag
Seifen- u. Parfümerie-Fabrik
Hagen i. W.

Aug. Lichtenberg, 37
Eisenwaren- und Werkzeughandlung,
Karlstr. 34. Fernspr. 493.



Kanarien-Vögel

gesunde und fleißige Sänger, von 6—15 Mk.
Gute Zuchtweibchen a Mk. 1.50. 8 Tage zur Probe empf. **Bernh. Beuth,** Hagen, Haldenerstr. 30.

Bottich-, Misch- und Kühl-Maschinen 2833
mit Auspreßvorrichtungen, für Kraft- od. Göpelbetrieb,
Mulden-Maschinen, Teig-Teilmaschinen
sowie **sämtliche Bäcker- und Konditorgeräte** stets auf Lager.
Peter Koppmann, Backofenbauer, Hagen i. W., Kölnerstr. 1.

Gasmotor,

8pferd. resp. 9pferd., zu verkaufen.
Reparaturen
an Maschinen, Pumpen 2c rasch und billig. 2835
Aug. Wildförster,
Hagen-Unterberg,
Metallgießerei und Dreherei.

Eine noch gut erhaltene
Nähmaschine
steht zu verkaufen. 2848
Altenhagenerstraße 57.



Deutsche Seemanns-Schule
Hamburg-Waltershof.
Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.
Prospecte durch die Direction.

Südfruchtkorb

enth. 15 Apfelsinen, 12 Mandarinen, 1 Pfd. kalif. Datteln, 1 Pfd. Smyrnafeigen, 1 Pfd. Krachmandeln und Traubenrosinen Mk. 3.50 franko.

Süße Apfelsinen

Messina ganze Kiste, große, 200 Stück Mk. 8, halbe Kiste Mk. 4.50 ab hier. 10 ℔ Korb Mk. 2.50 franko. 1498
Mandarinen in hübschen Kistchen v. 50 Stück Mk. 2.50 franko.
10 ℔ Korb **Zitronen** Mk. 2.50 frko., Kiste 300 Stück Mk. 9.— ab hier.
Frische Ananas, tadellose Früchte, per Stück Mk. 2.50—3.50.
Preisl. grat. **Theod. Schürmann,** Versandhaus, **Hamburg 23.**

Hervorragend gut und billig!!!

Feinste Faßbutter Pfd. Mk.	1.00
Hochf. Wellenbutter Pfd. Mk.	1.10
Allerf. Süßrahmbutter Pfd. Mk.	1.20
Delikatess-Teebutter unübertroffen in Qualität Pfd. Mk.	1.25

empfiehlt u. versendet
Gustav Hasenkamp
engros u. detail 2774
Fernsprecher 843.



HERBST'S Hundenährmittel sind doch die BESTEN!

sagen die bekanntesten Züchter. Niemand versäume, damit anhaltende Probeversuche zu machen, um sich von den Vorzügen derselben gegenüber ähnlichen Erzeugnissen zu überzeugen. 50 kg. 18.50 Mk. Ueber 50 höchste Auszeichn., Staatsmedaill., Ehrenpreise, gold. u. silb. Medaillen. Niederlag. zu Fabrikpr. in Hagen: **Westfalia-Drog.** Apotheker **A. Pfänder** u. **Carl Petersen.** Dortmund: **Ernst Buse.** Elberfeld: **Wilh. Jäger,** Mühlenstr.

Chinesische Thees

in anerkannt vorzüglichen Mischungen
¼ Pfund 50 Pfg.
¼ „ 75 „
¼ „ 1.00 Mk.
empfiehlt 2480
Alfred Möbius,
Elberfelderstraße 10.

Wer liefert Fenster und Türfitschen

außer Verband, bei Abnahme eines größeren Quantums.
Angebote unter D 2763 an die Geschäftsstelle dies. Ztg. erbeten.



In unseren diesjährigen
3 Ausnahmetagen 3
bieten wir
Aussergewöhnliches.

Montag
den 1. Febr.

ca.
300 Corsets
hochelegante, moderne Sachen deren Serien nicht mehr vollzählig, zur
Hälfte
des Wertes.

Dienstag
den 2. Febr.

Einen grossen Posten schwere, solide
Arbeits-Corsets
hell und dunkel alle Weiten zum Aussuchen jedes Stück
2.25 Mark.

Mittwoch
den 3. Febr.

Ausserdem auf sämtliche anderen Corsets an diesen 3 Tagen
15 % Rabatt 15 %

Hagener Corset-Manufaktur
Helene Davids & Co.
41. Elberfelderstrasse **41.**
2904

Der
Krieger-Verein Eley
feiert
am Sonntag den 31. Januar den
Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers
durch
Konzert, Theater und Ball
wozu hiermit freundlichst einladet
2976 **Der Vorstand.**

Restauration
„Zum alten Fritz"
Hoch- u. Goldbergstr.-Ecke.
Sonntag den 31. Januar cr.
findet in meinem Lokale
Grosse musikal. Unterhaltung
verb. mit Kappenfest
statt. Hierzu ladet freundl. ein
2916 **Hugo Berghaus.**

Sparkasse Boele-Hagen zu Hagen.
Fernsprecher Nr. 673.
Sitzung der Sparkassen-Verwaltung
am Mittwoch, 3. Februar 1904,
nachmittags 3 Uhr,
im Kassenlokale, **Hochstr. 74,** gegenüber dem **Königl. Landgericht.**
2900 **Finkenieu,** Rendant.

Wurzeln
zu Futterzwecken empfiehlt billigst
Bernh. Schönthal Ww.,
Hagen-Schwenke.
Fernspr. 65. 29002

Für die Saison der
Bälle und Gesellschaften
empfehlen wir in grösster Auswahl:
Handschuhe in Glacé, Seide und Baumwolle, in jeder Länge
Strümpfe in Seide und Baumwolle, weiss und hellfarbig
Kopf-Chales u. Tücher, herrliche Neuheiten
Rüschen u. Feder-Boas, Gürtel, Pompadours.
Gebrüder Cordes
Hagen i. W.
2905

Lassen Sie sich nicht beirren
durch marktschreierische Reklame,
sondern überzeugen Sie sich
durch einen Einkauf, dass Sie **Kolonialwaren** bei **tadelloser** Qualität und zu **billigsten** Preisen am vorteilhaftesten kaufen bei
Heinrich Jürgens
Frankfurterstrasse 78.
2919

Einige tüchtige
Schleifer bzw. Polierer
finden sof. **lohnende u. dauernde** Beschäftigung. 2924
Gettebrügge & Kinne
Hagen i. W., Eilperstr 46.

Ein Engrosgeschäft sucht zum Eintritt per April einen jungen Mann als
Lehrling
unter günstigen Bedingungen. Gute Schulkenntnisse und Handschrift Bedingung.
Gefl. Angebote unter A 2923 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Versende frisches 1164
Schweinefleisch a **Pfund 60 Pfg.**
gegen Nachnahme.
J. Esser, Menden i. W.

Dressierter Hund
mannfest, zu kaufen gesucht.
Wo, sagt d. Geschst. 2815

Kaufmänn. Lehrinstitut



Verband Reform
Hagen i. W., Wittekindstr. 7.
Tag- und Abend-Kurse in **Schönschrift, Buchführung, Korrespondenz, kaufmänn. Rechnen, Wechsellehre, Stenographie und Maschinenschreiben.**
Das Honorar ist mäßig, in kleinen Raten zahlbar. Auswärtigen gewähren wir Fahrtvergütung. **Eintritt tägl.**
Nach beendetem Unterricht kostenfreie Stellenvermittelung durch das hier am Platze bestehende kaufm. Stellenvermittelungs-Bureau 867
Verband Reform.
Anmeldungen werden täglich entgegengenommen.
Johann Wälter.

Wohnungen
von **3** bis zu 8 Zimmern, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, auf sofort oder später zu vermieten.
Eigene elektrische Lichtanlage,
die Glühlampe (16 Normalkerzen) kostet bei unbeschränkter Brenndauer **nur 5 Mark pro Jahr.** Die Treppen und Flure werden von mir tageshell **gratis** beleuchtet. 2961
Carl Ashauer, Altenhagen, Boelerstr. 9.

---

2 schöne Etagen
von je 8 Zimmern und Mansarde, können auch geteilt werden, per sofort oder später zu vermieten. 2930
Näheres bei **A. Helmert,** Elberfelderstr. 49.

Hervorragend tüchtige
Verkäuferinnen
für die Abteilung **Kurzwaren** gesucht.
Albert Eichmann,
2934 **Hagen i. W.,** Elberfelderstr. 34.

Die den Erben **Hesterberg** gehörende 2925
Besitzung
Körnerstr. 24
mit za. 38 m Front an der Körner- und za. 36 m Front an Potthofstraße soll durch den Unterzeichneten ganz oder parzellenweise verkauft werden.
Otto Kohlhage.

---

3 kleinere Zimmer,
1. Etage, sofort od. später billig zu vermieten. 2897
Hilgelstraße 6.

---

2 Zimmer
an junge Brautleute billig zu vermieten. 2967
Frankfurterstraße 37a.

Eine sehr rentable
Wirtschaft
mit Gartenlokal in Iserlohn ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Angebote unter B 2926 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Eckesey-Altenhagen.
Zum 1. April oder 1. Mai
Wohnung
von 4—5 Zimmern gesucht.
Angeb. bef. unter C 2933 die Geschst. d. Ztg.

Per sofort oder spät. 3 schöne
Mansardenwohnungen
von je 3 Zimmern und eine
1. Etagen-Wohnung
von 4 Zimmern zu vermieten.
Auskunft: Altenhagenerstr. 72 I.

Für Wohnungs-Einrichtungen
empfehle
verstellbare Zugvorrichtungen für Gardinen und Stores komplett mit Wandeisen, Kordel, Quasten und Ringen



in solidester Ausführung
a 85, 100, 110 125 Pfg.
Gleichzeitig bringe ich mein reich assortiertes Lager in 2913
Gardinen, Vitragen, Rouleaux, Portieren, Fenstermänteln Teppichen, Läufern, Vorlagen, Fellen, Wachstuchen etc.
in nur prima Qualitäten zu bekannt billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.
Hermann Kornblum
Frankfurterstr. 97 HAGEN i. W. Frankfurterstr. 97

Suche zum 1. April
Wohnung
v. 3 Zimmern u. Küche (abgeschl. Etage) in der Nähe der Königl. Maschinenbauschule. 2908
Angebote mit Preisangabe an **Wilh. Giebeler,** Werkmeister, Siegen, Emilienstraße 6.

Wohnung,
2 und 3 Zimmer, auf sofort oder später zu vermieten.
Herm. Otto,
2940 Hagen-Altenhagen, Alleestr. 31.

Schöne 3 Zimmerwohng.
mit Balkon auf sof. od. später an ruhige Familie zu vermieten.
2957 Wittekindstr. 7.

Möblierte Zimmer
gesucht in Nähe Elberfelderstr.
Preisangebote unt. D 2935 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Hübsch möbl. Zimmer
mit od. ohne Pens. sof. zu vermiet.
2954 Bergstraße 71.

---

1 Bäckergehilfe
sofort und **Lehrling** zu Ostern gesucht. 2966
Körnerstraße 85.

Suche auf sofort einen
tüchtigen Fuhrknecht
mit guten Zeugnissen.
C. Aug. Rentrop Wwe.,
2951 Jägerstr. 14.

Schulfreier
Laufbursche
gesucht. 2937
C. G. A. Tamaschke,
Marienstr. 7.

Frau od. Mädchen für kleinen Haushalt für halbe oder ganze Tage gesucht. 2939
Wehringhauserstr. 95, 1. Et. r.

Gelegenheitskauf.
Mehrere emaill. Oefen
billig abzugeben wegen Aufgabe dieses Artikels. 2968
Frankfurterstraße 37a.

Gesucht ein Arbeiter
zum Packen von Paketen, der auch den Transport mit z. Bahn übernimmt, für die Abendstunden.
Heinr. Busch, Adolfstr. 6.

Ein anständiges 2902
Mädchen
im bürgerlichen Haushalt bei Familienanschluß gesucht.
Heinr. Deisemann,
Barmen, Schwarzbachstr. 38.

Laufmädchen
sofort gesucht. 2928
J. Loewenstein,
Elberfelderstr. 35.

Butter! Butter!
Pa. Wellenbutter (Landbutt.) Pfd. 95 Pfg.
Pa. Faßbutter Pfd. 1.05 M.
Pa. Süßrahmbutter Pfd. 1.10 Mk.
in Fässern v. 15—20 Pfd. billiger.
Pa. Süßrahmbutter
in ½ und ¼ Pfd.-Paket nur 1.15 Mk.
Pa Limburgerkäse Pfd. 32 Pf.
bei Abnahme von 10 Pfd. a Pfd. nur 30 Pfg.
empfiehlt und versendet 2899
J. H. Bohnhof,
Körnerstraße 14.
Fernruf 261.

Butter billig.
Westfälische Bauernbutter
Pfund 1.10 Mk.
in ganzen Wellen 1.05.
Westfäl. Zentrifugenbutter
Pfund 1.20 Mk.
in ganzen Wellen 1.15.
feinste süsse Rahmbutter
in Paketen 1.25 Mk.
Aug. Siewert
Kölnerstr. 1 b. 2931
— Fernsprecher 850. —

Apfelsinen billig.
Extra süße
10 Stück 25 Pfg.
10 Stück 30, 40 u. 65 Pfg.
Bomben 3 St. 25 Pf.
empfiehlt und versendet
Aug. Siewert
Kölnerstr. 1 b. 2932
— Fernsprecher 850. —

Stabeisen:
Fach-, Quadrat- und Rundeisen, Schönheitsfehlereisen u. Ausschußdraht empfiehlt ab Lager Altenhagen (Fabrikraum der Firma Gebr. Schmidt.) 2971
Felix Fiand, Haspe-Kückelhausen.

Verloren
1 goldener Siegelring
mit Monogramm O. C.
Gegen Belohnung abzugeben
2901 Marktstr. 7 b.

Lutherkirchenchor.
Am Montag den 1. Februar,
8 Uhr,
im großen Saale des **Vereinshauses:**
General-Versammlung.
Sämtliche Ehrenmitglieder, Mitglieder und Freunde werden herzlichst eingeladen.
2927 **Der Vorstand.**

Hochf. Plockwurst
Münsterl. Mettwurst
Braunschweiger
Rot- u. Zungenwurst
sowie alle andern
Fleisch- u. Wurstwaren
in hochfeiner Qualität zu den billigsten Preisen.
Stets frisches
Pöhel-Fleisch
empfiehlt
Kolonial- und Fettwaren-Geschäft
C. Schmitz
Frankfurterstr. 94.
Bitte sodann den so beliebt gewordenen
Ferock-Kaffee
mit Zugaben, 2920
sowie unsere hochfeine
Margarine
in allen Preislagen zu versuchen.
Grüne Rabatt-Marken werden ausgegeben.

Habe auf sofort wieder eine
große Partie Fenster, Türen, Treppen, Stufen und 2 große Spiegelscheiben
sowie eine große Partie
Brennholz
abzugeben und liefere solches fuhrenweise franko Haus. 2950
C. Aug. Rentrop Wwe.,
Jägerstr. 14.

Nehme noch einige **Herren-Wäsche zum Waschen und Bügeln** an. Wäsche wird abgeholt und zugeschickt. 2845
Bleichstraße 4, 2. Et.

Aufrichtig! Ja. Mädchen, 20 J., 95 000 M. Verm., häusl. erz., w. Heirat mit edelgef. Herrn. Verm. nicht erford., doch gut. Charakter Bed. Ang. u. **„Reform" Berlin S. 14** erb.

Heirat w. 2 j. Damen m. einem Barverm. v. je 70000 M. Beiv. müss. durchaus ehrenh. sein, dag. wird auf Verm. nicht gesh. Gefl. Zuschr. u. **„Veritas" Berlin N. 39** erb.

Dachsbracke
abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.
2912 **Otto vom Lehn,**
Eckeseyerstraße 196.